Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnem. 5 Sgr., außerhalb pro Quartal incl. Porto 2⅙ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 471. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 9. October 1874.**

Graf Arnim.

Seit langer Zeit hat kein Ereigniß ein so allgemeines und peinliches Aufsehen gemacht, als die Verhaftung des früheren deutschen Botschafters in Paris. Graf Arnim ist nicht populär; er hat keine Gelegenheit gehabt, sich Popularität zu erwerben, und würde sie kaum benutzt haben. Nichtsdestoweniger herrschte im ersten Augenblick die Geneigtheit vor, für ihn Partei zu nehmen. Auch die wärmsten Verehrer des Reichskanzlers können denselben nicht davon freisprechen, von Zeit zu Zeit Aufwallungen einer jähen Laune ausgesetzt zu sein. Er ist mit starken persönlichen Antipathieen behaftet, unter denen verschiedene Personen stark gelitten haben. Der erste Eindruck, welchen die seltsame Nachricht verbreitete, war der, daß es sich auch hier um einen solchen Anfall von Mißmuth handele. Genauere Informationen berechtigen aber zu der Behauptung, daß es sich um eine leider nur zu gerechtfertigte und durch die Staatsraison eben so dringend wie durch das Gesetz geforderte Maßregel handelt.

Wir haben mit Befremden gesehen, wie in den letzten Jahren französische und italienische Staatsmänner außer Diensten mit Hülfe von Acten-Material, welches in ihren Händen zurückgeblieben war, Schriftstellerei getrieben haben. Das Befremden wuchs, als wir Grund zu der Annahme gewannen, dieselben hätten sich nicht damit begnügt, von officiellen Dokumenten für ihren Privatgebrauch Copien zu nehmen, sondern die Originale selbst an sich behalten. Wir segneten alsdann unsere deutschen Gewohnheiten, wonach vor allen Dingen danach getrachtet wird, daß die „Acten geheftet" werden, vom Staatsministerium herab bis zur Kanzlei des Amtsvorstehers. Der Grundsatz, welchen Fürst Bismarck vor einiger Zeit im Reichstage oder im Abgeordnetenhause proklamirte, daß nur der Chef der Verwaltung das Recht habe, zu bestimmeu, wie weit amtliche Verhandlungen der Oeffentlichkeit übergeben werden sollen, ist dem preußischen Beamtenthum in Fleisch und Blut übergegangen.

Es ist ein dem preußischen Beamtenthum eigenthümlicher Charakterzug, daß ein höherer Beamter, der aus dem Amt ausscheidet, zugleich aus der Oeffentlichkeit zu verschwinden pflegt. Wir nennen nur zwei der auffälligsten Beispiele. Der preußische Gesandte, der bis zum Ausbruche des Krieges in Paris thätig war, und welchem Ungeschicklichkeiten zum Vorwurf gemacht wurden, ist so spurlos verschwunden, daß unsere Leser voraussichtlich sich eine Minute besinnen müssen, ehe ihnen sein Name einfällt. Herr von Manteuffel, der zehn Jahre hindurch an der Spitze des Ministeriums sich befunden hatte, zog sich nach seinem Rücktritt vom Amte vollständig in das Privatleben zurück, und erschien erst im Herrenhause, als große Ereignisse die Erinnerung an seine Amtsführung fast verlöscht hatten. Das erste Beispiel eines streng parlamentarischen Exministers, der Führer von Sr. Majestät getreuster Opposition wird, gewährt Herr Graf Lippe.

Wir wollen die Auffassung und die Sitte, als habe ein zurückgetretener Staatsmann nur noch die eine Pflicht, zu schweigen, nicht rechtfertigen; sie geht offenbar zu weit. Immerhin mag und soll er seine Principien vertreten, wenn er deren hat. Aber er darf nicht nach seinem Belieben Thatsachen der Oeffentlichkeit preisgeben, die er nur kraft seines Amtes hat erfahren können.

Es giebt sehr tugendhafte Politiker, welche meinen, oder wenigstens aussprechen, ein Staat müsse so geleitet werden, daß er überhaupt keine Geheimnisse habe, und „etwas mehr Licht" nie zu scheuen brauche. Auch die Anweisungen des leitenden Ministers an seine diplomatischen Vertreter im Auslande dürften kein Geheimniß sein. Wir sind fest überzeugt, daß es Niemandem gelingen wird, eine noch größere Thorheit auszusprechen. Nicht einmal eine Zeitung kann existiren ohne die Wahrung des Redactionsgeheimnisses, welche sie von ihren Mitarbeitern verlangt. Man empfindet es als einen groben Verstoß gegen die Schicklichkeit, wenn eine Zeitung ausplaudert, der und der Correspondent einer anderen Zeitung heiße So und so. Mit dem Begriff des nothwendigen Geheimnisses verbindet sich durchaus nicht die Vorstellung eines sittlich Unerlaubten.

Für die diplomatischen Verhandlungen eines Staates aber ist die strengste Bewahrung des Amtsgeheimnisses Lebensbedingung, vor Allem für einen Staat, der von Mißgunst und Feindschaft so umgeben ist, wie der unserige. Daß ein Mitglied des diplomatischen Corps die an ihn gerichteten amtlichen Erlasse seines Ministers als Privatschreiben betrachtet, die sein Eigenthum geworden, daß er sie verbirgt, in der unzweifelhaften Absicht, sie politisch und literarisch zu verwerthen, ist eine Handlungsweise, die nicht scharf genug verurtheilt werden kann. Es sind Andeutungen genug in die Oeffentlichkeit gedrungen, die es außer Zweifel stellen, daß die Sachen so liegen.

□ Militärische Briefe im Herbst 1874.

L.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71." Heft 6.

(Die von 9 Uhr ab eingehenden Meldungen über den Feind werden mit noch zweifelhafter Einsicht in die Absichten des Feindes zu strategischen Anordnungen fortlaufend nur so benutzt, daß das endlich richtige Erkennen keinen strategischen Fehlgriff zu bereuen hat.)

Seit der neunten Morgenstunde hatten die Vorposten der I. Armee auffallende Bewegungen in den ihnen gegenüber stehenden feindlichen Lägern wahrgenommen. Allmälig verschwanden die Zelte; es bildeten sich Truppen- und Wagen-Colonnen, welche mit der Front nach Norden und Nordosten aufgestellt, in dieser Richtung abzurücken schienen. An andern Stellen sah man aber feindliche Infanterie von der Hochfläche nach dem Bois de Genivaux (Gravelotte zu) herabsteigen. Gleichzeitig wurde auf beiden Seiten in den vordersten Linien eines mattes Feuergefecht fortgeführt. — Es war eine Thatsache, daß die Franzosen sich jetzt auf den von ihnen erwarteten Angriff vorbereiteten, aber auf deutscher Seite hatte man noch Zweifel; das Aufgeben der Verbindung mit den Straßen nach Paris war so günstig, daß man immer noch eher ein theilweises Zurückziehen der gegenüber stehenden Streitkräfte zu erkennen glaubte. Man blieb daher vorsichtig für verschiedene Annahmen bereit. Wie schwer in solcher Lage die Bewegungen des Feindes richtig zu beurtheilen sind, geht auch daraus hervor, daß im Laufe des Vormittags von den Vorposten des VII. wie des VIII. Corps Meldungen abgeschickt wurden, welche den Abzug des Feindes annahmen. Auch die bei Gravelotte anwesenden höheren Führer stimmten längere Zeit mit jenen Wahrnehmungen überein. Auch General v. Steinmetz konnte nicht anders, als in diesem Sinne an das große Hauptquartier zu berichten. — Hier mußte man auch diesen Nachrichten Rechnung tragen. Bereits gegen 9 Uhr waren Meldungen beim Könige eingegangen, aus denen man zwar entnahm, daß der Feind seine Stellungen bei Point du jour und östlich des Bois des Genivaux im Allgemeinen noch inne habe, daß jedoch eine lebhafte Bewegung innerhalb der französischen Läger und anscheinend eine Verminderung der dortigen Truppen stattfinde. Vom Ober-Commando der II. Armee erfuhr man, daß seine drei Corps der vorderen Linie an der großen Straße von Etain Halt machen würden (wie aus dem vorigen Briefe schon zu ersehen), und daß die 18. Division bei Caulre Ferme, das XII. Corps bei Jarny bereits eingetroffen sei. Alle diese Nachrichten gaben also noch keine Gewißheit darüber, ob und wo der Gegner Stand halten werde. Es wurde daher vorläufig, um 9½ Uhr, folgende Mittheilung aus dem großen Hauptquartier an die II. Armee gerichtet: „Auf dem rechten Flügel des VII. Corps unbedeutendes Tirailleurgefecht. Die auf der Höhe gegen Metz sichtbaren Truppen scheinen sich nördlich, also wohl gegen Briey zu bewegen. Es hat nicht den Anschein, als wenn die I. Armee größerer Unterstützung bedarf, als durch das III. Corps von Vionville oder St. Marcel aus." (Der König befiehlt also nichts, spricht nur den Anschein der momentanen Sachlage aus.) Bald darauf kam der Generalstabsmajor v. Holleben, der zum Hauptquartier der I. Armee entsendet worden war, von dort zurück und berichtete persönlich über seine Beobachtungen. Er sprach sich dahin aus, daß der Feind noch mit bedeutenden Kräften am Bois des Genivaux stehe und entschlossen scheine, den Kampf anzunehmen. Bald darauf, um 10 Uhr, traf der Chef des Stabes der I. Armee, General v. Sperling, zur Entgegennahme neuer Befehfe im großen Hauptquartier an und berichtete dabei in demselben Sinne. Nunmehr wurde durch General v. Moltke aufs Schleunigste folgende Directive an den Prinzen Friedrich Carl erlassen: „Nach eingegangenen Meldungen darf angenommen werden, daß der Feind sich zwischen Point du jour und Montigny la Grange behaupten will. Vier feindliche Bataillone sind in das Bois des Genivaux eingerückt. Seine Majestät sind der Ansicht, daß es zweckmäßig sein wird, das XII. und Garde-Corps in der Richtung auf Batilly in Marsch zu setzen, um, falls der Feind auf Briey abmarschirt, ihn bei St. Marie aux Chênes (über ¼ Meile westlich von St. Privat) zu erreichen; falls er auf der Höhe stehen bleibt, ihn von Amanvillers her anzugreifen. Der Angriff würde gleichzeitig zu erfolgen haben: durch die I. Armee von Bois de Vaux und Gravelotte aus, durch das IX. Corps gegen das Bois des Genivaux und Vermville, durch den linken Flügel der II. Armee von Norden her". (Also auch jetzt wird nur eine Ansicht ausgesprochen, die erst dann Befehl wird, wenn die II. Armee keine andere Thatsachen sich gegenüber hat.) Hinsichtlich der I. Armee wurde bestimmt, daß dieselbe erst dann angreifen solle, wenn auf ihrem linken Flügel die II. Armee weiter vorgegangen und zum Mitwirken bereit sein werde."

Mit dieser Weisung ritt General v. Sperling nach 11 Uhr zum Ober-Commando der I. Armee zurück. — Der allgemeine Angriffsplan der obersten Heerführung war immerhin mit klaren Zügen jetzt vorgezeichnet, freilich unter der Annahme, daß der rechte Flügel der französischen Stellung nicht weiter als bis Amanvillers reiche. Auch wurde noch immer die Möglichkeit berücksichtigt, daß der Gegner nach Norden abzumarschiren beabsichtige. — Der Oberbefehlshaber der II. Armee war bisher von der Ansicht ausgegangen, der Feind werde, mindestens mit seinen Hauptmassen, in nordwestlicher Richtung abgezogen oder im Abziehen nach der Maas begriffen sein. Die Vorpostenmeldungen über die Räumung der Läger von Point du jour waren nämlich auch zur Kenntniß des Prinzen Friedrich Carl gelangt. Die Patrouillen des General v. Manstein (IX.) aus Caulre Ferme hatten auch gemeldet, daß in nördlicher und nordöstlicher Richtung nichts vom Feinde bis jetzt gesehen sei. Die Spitze der Cavallerie des Garde-Corps hatte gemeldet, daß die Franzosen aus Doncourt abgezogen, ob aber auf Etain, Briey oder Metz sei nicht klar geworden. Dazu kam die erste irrthümliche Meldung der Sachsen über einen Feind, der bei Valleroy gesehen worden. Als diese indeß widerrufen wurde und dafür die Meldung kam, daß die Sachsen bereits über Valleroy hinaus seien und gegen Briey streiften, ohne den Feind getroffen zu haben, beschloß Prinz Friedrich Carl eine Rechtsschwenkung des IX. Corps und des Garde-Corps vorzubereiten. Zu dieser Zeit (um 10 Uhr gingen die Befehle an beide Corps ab) war die neue Directive aus dem großen Hauptquartier noch nicht eingetroffen.

Breslau, 8. October.

Die wichtigste Aufgabe des deutschen Reichstages in der bevorstehenden Session wird die Berathung der großen Justizgesetze sein, durch welche ein einheitliches gerichtliches Verfahren im deutschen Reiche herbeigeführt werden soll. Die heutige „Prov.-Corr." faßt die Grundlagen des neuen Gerichtswesens in den allgemeinsten Zügen dahin zusammen:

Zur Ausübnng der Civilgerichtsbarkeit erster Instanz sollen Landgerichte, Handelsgerichte und Amtsgerichte bestehen.

Die Verfassung der Landgerichte und der Handelsgerichte ist eine collegialische, während die Amtsrichter als Einzelrichter verhandeln und entscheiden.

Vor die Handelsgerichte gehören handelsgerichtliche Streitigkeiten ohne Rücksicht auf den Werthbetrag. Den Amtsgerichten werden alle Rechtsstreitigkeiten über vermögensrechtliche Ansprüche, deren Gegenstand an Geld oder Geldeswerth die Summe von Dreihundert Mark nicht übersteigt, so wie gewisse einfache, oder schleunige Erledigung erheischende oder regelmäßig auf Grund genauer örtlicher Kenntniß zu entscheidende Rechtsstreitigkeiten überwiesen. Für alle nicht den Handelsgerichten oder den Amtsgerichten zugetheilten Rechtsstreitigkeiten sind die Landgerichte zuständig.

Als Gerichte zweiter Instanz sind den Amtsgerichten die Landgerichte, den Landgerichten und Handelsgerichten die Ober-Landesgerichte vorgeordnet.

Die Gerichtsbarkeit dritter Instanz wird von einem obersten Gerichtshofe, dem Reichsgerichte, ausgeübt.

Für die Strafrechtspflege werden sich folgende Einrichtungen an die Amts- und Landgerichte als die ständigen Gerichte erster Instanz anschließen.

als Gerichte oberster Ordnung Schwurgerichte, welche am Sitze der Landgerichte in bestimmten Zeiträumen zusammentreten und aus drei richterlichen Mitgliedern und aus 12 zur Entscheidung der Schuldfrage berufenen Geschworenen bestehen,

als Gerichte mittlerer Ordnung Strafkammern, gebildet aus fünf richterlichen Mitgliedern ohne Zuziehung von Laien,

als Gerichte unterster Ordnung Schöffengerichte, welche bei den Amtsgerichten gebildet werden und aus einem Amtsrichter und zwei Schöffen bestehen in der Weise, daß der Richter und die beiden Schöffen zu einem Collegium vereinigt mit vollkommen gleichartigen Aufgaben das Recht finden sollen.

Was das oberste Reichsgericht betrifft, so hat sich die Nothwendigkeit einer Reichsgerichtbarkeit schon bei Begründung des Norddeutschen Bundes in mannichfachen Beziehungen herausgestellt und vorläufige Einrichtungen hervorgerufen. Seit der Errichtung des jetzigen Reichs-Ober-Handelsgerichts wurde die Befugniß desselben mehrfach auf Einzelfälle, die mit dem Handelsrechte nichts zu thun haben, ausgedehnt. Es ist eine unabweisbare Folge der eingeleiteten Entwickelung, daß das Reichs-Ober-Handelsgericht einem Reichsgerichte mit umfassender Befugniß zu weichen hat. Die Schaffung einer gemeinsamen höchsten Instanz muß den nothwendigen Abschluß der Gerichtsorganisation bilden.

Der Landtag von **Oesterreichisch-Schlesien** hat den Antrag Kudlich's betreffend die Hintanhaltung von Jesuiten-Missionen nahezu einstimmig angenommen.

Am 6. d. M. ist der greise Bischof Hanl von Königgrätz gestorben. Die Nachricht ist insofern von Bedeutung, als der Verstorbene der einzige verfassungstreue Bischof in Böhmen war, und deshalb unausgesetzte Verfolgungen Seitens der Czechen zu erleiden hatte. Unseren Lesern wird es noch in Erinnerung sein, daß erst vor Kurzem die Berufung des Bischofs Forwerk zur Vornahme der Firmung an Stelle des Bischofs Hanl einen Conflict zwischen dem Erzbischof von Prag und dem Cultusminister hervorrief.

Ueber den Ausfall der Generalrathswahlen in **Frankreich** äußert sich unser Pariser ⊙-Correspondent ausführlicher (siehe „Paris".) Seine Mittheilungen bestätigen im Ganzen das von uns schon gestern darüber gefällte Urtheil. Etwas abweichend davon sagt eine Pariser Correspondenz der „K. Ztg." vom 6. d. Mts.: „Vier Fünftel der Generalrathswahlen sind jetzt bekannt und veröffentlicht. Der Rest liegt ziemlich vollständig auf dem Ministerium des Innern, ist aber noch nicht publicirt. Nach dem, was die Blätter bringen und nach den Andeutungen über den noch vorhandenen Rückstand gestaltet sich die Sache etwa so: Die Republikaner haben in den Städten eine Anzahl von Sitzen gewonnen, auf dem Lande aber Einbuße erlitten, so zwar, daß sie Alles in Allem genommen etwa fünfundzwanzig Plätze verloren haben. Die Orleanisten, Septennalisten, Conservative oder Gouvernementale, wie man sie denn nennen will, sind in den Städten meist glänzend durchgefallen, auf dem Lande haben sie auch nicht den Erfolg erzielt, welchen sie sich von dem neuen Wahlgesetz versprachen; sie haben eine Anzahl ihrer hervorragenderen Candidaten placirt, aber in Summa haben sie eine gewisse Niederlage erlitten. Was ihnen aus den Händen gerissen wurde, ist vielfach den Bonapartisten zu Gute gekommen: diese haben eine merkliche Vermehrung ihres Personals in den Generalräthen zu verzeichnen. Die officiösen und „conservativen" Blätter begehen die naive Schlauheit, bei Besprechung der bisherigen Ergebnisse nur zwischen Republikanern einerseits und Conservativen andererseits zu unterscheiden; auf diese Weise rechnen sie sämmtliche bonapartistische Candidaten, welche gesiegt haben, zu den ihrigen. Diese Art, iher Niederlage zu bemänteln, wird aber nicht lange vorhalten, da die bonapartistischen Organe schon jetzt sich über die Fortschritte ihrer Partei sehr geschwollen zeigen. Die kaiserliche Partei wird nicht ermangeln, aus ihren Fortschritten politische Consequenzen zu ziehen, die den Orleanisten bald genug unbequem werden dürften. Namentlich hierdurch werden die Wahlen vom 4. October wichtige Nachwirkungen haben; um ihre Bedeutung aber ganz übersehen zu können, müssen sie erst vollständig bekannt und gesichtet sein."

Die Verhaftung des Grafen v. Arnim hat in den officiellen Kreisen Frankreichs eine gewisse Unruhe erweckt, da Graf Arnim beim Sturze des Herrn Thiers die Hauptrolle spielte und man daher befürchtet, daß bei den Haussuchungen, die stattfanden, Papiere aufgefunden sein könnten, welche auf den 24. Mai 1873 zu helles Licht werfen. Die Pariser Blätter geben fast alle ihre Sympathie für den Ex-Botschafter kund, den sie, da er „Feind Bismarck's und des Deutschen Reiches", sehr hoch halten. Die Meisten drücken sich jedoch sehr gemäßigt aus. Das „Univers" sagt:

„Die Verhaftung des Herrn v. Arnim ist eine ernste Sache, die ohne Zweifel nicht weniger Folgen haben wird, als sie Aufsehen gemacht. Schon vor einiger Zeit bezeichneten die Organe des Herrn v. Bismarck ihn als aufrührerisch. Es scheint, daß der von der Partei der „Kreuzzeitung" und Centren unterstützte Herr v. Arnim die Seele einer politischen Bewegung war, deren Tendenz direkt gegen die Absichten des Kanzlers ging. Dieser, davon benachrichtigt, daß Graf Arnim ein Journal gründen wollte, um seine Ideen und die seiner Anhänger zu vertheidigen, kam ihm zuvor und befahl die in Rede stehenden Haussuchungen. Was die Verhaftung des Grafen Arnim anbelangt, so ist es zweifehaft, daß sie aufrecht erhalten wird, aber sie wird ungeachtet dessen ihre Wirkung hervorgebracht haben. Hat sich Herr v. Bismarck genau Rechenschaft über die Feindseligkeiten abgelegt, die er wachgerufen? Jedenfalls wird er bald bemerken, daß der, welcher hohes Spiel hält, Gefahr läuft, zu verlieren."

So das „Univers", dessen Mittheilungen in Frankreich vollen Glauben finden, da dieses Blatt in alle Plane der Centrumspartei vollständig eingeweiht ist. — Die officiöse „Corr. Havas" schreibt:

„Das Tagesgespräch bildet die Verhaftung des Herrn Grafen von Arnim. Da der Telegraph stumm ist in Bezug auf die Ursache dieser wichtigen Maßregel, so zerbricht man sich hier die Köpfe. An der Börse schwirren die tollsten Gerüchte. In speciellen Kreisen, die ziemlich mit den deutschen Angelegenheiten vertraut sind, wird die Verhaftung des ehemaligen Diplomaten als ein großes Ereigniß betrachtet, das eventuell die schwersten Folgen haben könnte. Was Herrn von Arnim persönlich anbelangt, wird derselbe allgemein bedauert. Da er sich in seiner hiesigen schwierigen Stellung die Sympathien und die Hochachtung der einflußreichen Klassen zu verdienen gewußt. Man erwartet mit größter Spannung weitere Nachrichten aus Deutschland."

Eine Pariser Correspondenz der „Spen. Ztg." endlich äußert sich dahin:

„Die soeben eingetroffene Nachricht von der Verhaftung des Grafen Arnim erregt hier begreiflicher Weise ungeheueres Aufsehen und hat einen leicht vorauszusehenden Umschlag in der Stimmung in Bezug auf den Botschafter hervorgebracht. So lange dieser in Paris als Vertreter des verhaßten „Preußens" weilte, war er allen möglichen Kränkungen (siehe unter Anderem die Geschichte mit der Baronin Rothschild) ausgesetzt; jetzt wird er plötzlich zu einem Märtyrer, zu einem Opfer der teuflischen Politik Bismarcks gestempelt, und käme der Graf jetzt nach Paris, so könnte er einer Ovation schwerlich entgehen. Von einem Eingehen auf die Sache selbst ist natürlich nirgends die Rede, und selbst wenn eine objective Beurtheilung sich Bahn bräche, so würde das Verdict zu Gunsten des Grafen ausfallen, indem die Entwendung von Staats-Actenstücken in Frankreich von jeher als zu den ganz erlaubten Mitteln gehörend angesehen wurde, und es fast Niemandem einfällt, darin etwas Sträfliches zu erblicken. Dafür liefern unter Anderem die Veröffentlichungen von Gramont, Rouher

u. s. w. zahlreiche Belege. Von einer Verfolgung der Herren war auch nie die Rede.“

Die englischen Blätter beschäftigen sich jetzt besonders viel mit der spanischen Frage. Anknüpfend an den Empfang des britischen und des französischen Gesandten durch das Haupt der spanischen Regierung und mit Beziehung auf die Führer der „Politica“, Serrano's Organ, sowie auf die Mittheilungen des Correspondenten in Hendaye, welcher neuerdings verschiedentlich hervorgehoben hat, wie das Verlangen nach fremder Hilfe in der einen oder andern Gestalt in Spanien um sich greift und Ausdruck findet, setzt die „Times“ den Hoffnungen auf englische Unterstützung einen gelinden Dämpfer auf. Das Blatt sagt nämlich unter Anderem:

„Obschon der Gedanke an eine europäische Intervention unverholen in einer Weise auf's Tapet gebracht wird, wie man auf den Zahn zu fühlen pflegt, so ist es doch höchst unwahrscheinlich, daß die Anhänger Serrano's wirklichen Grund haben, einen solchen Schritt zu erwarten. Wir sind fest überzeugt, daß es die höchste Thorheit für die Regierung Serrano's wäre, in der Hoffnung auf eine Allianz wie die von 1834 auch nur einen Moment ihre militärischen Anstrengungen im Norden erlahmen zu lassen. Wir dürfen sie auf alle Fälle warnen, daß die herzlichen Aeußerungen freundlicher Gesinnung, welche die Gesandten der europäischen Mächte zu thun angewiesen waren, nicht über ihre natürliche Bedeutung und die Schranken des gesunden Menschenverstandes hinaus gedeutet werden dürfen. Zwischen Sympathie und Intervention liegt eine tiefe Kluft und da wir uns nicht durch unsere Vorliebe für liberale Staatseinrichtungen im Gegensatz zum Absolutismus auch nur zur Anerkennung einer Regierung verleiten lassen würden, es sei denn, daß wir sie wirklich als Regierung de facto betrachten dürften, so werden wir uns ohne eine zwingende Nothwendigkeit nicht in eine Politik hinein verwickeln lassen, welche so sehr gegen unsere Grundsätze und Interessen angeht als die Intervention in Spanien. Einen Augenblick lang glaubte man, daß Deutschland eine in dieser Hinsicht wesentlich von der unsrigen verschiedene Politik verfolgen würde. Ehe jedoch die spanischen Staatsmänner auf die Wahrscheinlichkeit deutschen Einschreitens zählen, wäre es doch wohl der Mühe werth für sie, zu überlegen, was Fürst Bismarck sicherlich schon lange gethan hat, wie groß und mannigfach die Gefahren der Intervention, und wie kläglich klein die möglichen Vortheile derselben sein würden“.

Gegenüber dem rosigen Bilde, welches der spanische Correspondent der „Times“ über die Stellung der Carlisten entwirft, ist eine Mittheilung, welche der „Morning-Post“ von sehr zuverlässiger Seite zugeht, beachtenswerth. Vor wie nach der Anerkennung der spanischen Regierung hat man in der spanischen Presse über die Nutzlosigkeit rein „moralischer“ Unterstützung viele Worte fallen lassen, und die Andeutungen, welche das Organ des Präsidenten Serrano machte, haben dieser Ansicht einen Schein von officieller Bestätigung verliehen. Die „Morning-Post“ erfährt nun von sehr wohlunterrichteter und zuverlässiger Seite, daß man in Spanien bereits die Folgen der staatlichen Anerkennung recht deutlich spürt und eine nicht sehr entfernte Beendigung des Bürgerkrieges für wahrscheinlich hält. Trotz mancher äußerlichen Erfolge soll sich die Lage der Carlisten zum Schlechteren verändert haben. Wie auf regierungstreuer Seite allgemein angenommen wird, fällt ihnen das Erheben von Geldmitteln schwer und die Geldnoth soll eine acute geworden sein. Andererseits soll trotz der frommen Interventionswünsche der „Politica“ die regierende Partei doch auch ohne fremde Bayonette die wohlthätige Wirkung der moralischen Unterstützung spüren. Die Erwartungen, welche man an die Anerkennung knüpfte, versprechen somit, sich im vollsten Grade zu bewahrheiten.

Deutschland.

Berlin, 7. October. [Preußische Auffassung der nordschleswigschen Angelegenheit.] Die Anstrengungen einer gewissen Partei, die nordschleswigsche Frage wieder zu einer allgemeinen europäischen zu gestalten, treten in letzter Zeit immer bestimmter hervor, ohne indeß verkennen zu lassen, daß sie weniger einem strengen Rechtsgefühl, als vielmehr dem Verlangen entspringen, dem deutschen Reiche bezw. Preußen Verlegenheiten zu bereiten. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß jene Bemühungen der Sympathien aller Feinde und Gegner Deutschlands sich erfreuen und mit einer gewissen Genugthuung von einem Theile der ausländischen Presse verwerthet werden. — Das Mögliche und das Unmögliche wird in der abenteuerlichsten Weise mit einander verbunden und neuerdings taucht auch noch der Exkronprinz von Hannover als deus ex machina auf, um Braunschweig, das sequestrirte Vermögen seines Hauses und Dänemark zugleich zu retten. Eine derartige Projektenmacherei hat nun zwar an sich gar keinen Werth, und man würde dieselbe einfach auf sich beruhen lassen können, wenn nicht soeben ein neues Moment hinzugetreten wäre, das die angeregte Frage dem Bereich bloßer Conjekturen entrückt und sie wesentlich positiver gestalten zu wollen scheint. — Es ist dies die Thronrede des Königs von Dänemark bei der am 5, October erfolgten Eröffnung des dänischen Reichstages. Der Umstand, daß der König in derselben überhaupt der zu erwartenden Lösung der nordschleswigschen Frage gedenkt, hat hingereicht, um in hiesigen maßgebenden Kreisen Verwunderung zu erregen, und von officiöser Seite wird mit Recht bemerkt, daß es nicht ganz ersichtlich sei, was unter dieser „nordschleswigschen Frage“ verstanden sein solle. — Bekanntlich ist der Prager Frieden und somit auch der Artikel V. desselben lediglich zwischen Preußen und Oesterreich und unter keiner Garantie irgend welcher anderen Macht vereinbart, und speciell Dänemark hat nicht den geringsten Rechtstitel, auf die von ihm vielleicht gewünschte Grenzregulirung zu dringen. Das gleichwohl der König die nordschleswigsche Frage in seiner Thronrede erwähnt und somit im Lande selbst die Meinung erweckt und bestärkt, als handle es sich dabei um ein gutes und wohlerworbenes Recht Dänemarks, ist um so auffälliger, als er bekanntlich vor Kurzem noch den Ausspruch gethan hat: der beste Schutz für Dänemark sei ein gutes Einvernehmen mit dem deutschen Reiche. — Man glaubt daher hier annehmen zu müssen, daß der betreffende Passus der dänischen Thronrede weniger dem freien Entschlusse des Königs, als vielmehr dem Drängen der specifisch-dänischen Partei im Lande und im Ministerium zuzuschreiben sei, und es dürfte nicht unangemessen sein, dieser zu Gemüthe zu führen, daß ein derartiges Vorgehen, zunächst wenigstens, absolut keine Aussicht auf Erfolg hat. — England und Rußland, nach denen die dänischen Heißsporne zumeist schielen, haben, nachdem Dänemark 1864 lediglich um die Gunst Frankreichs gebuhlt hat, keinen Anlaß, für die Prätensionen der dänischen Politik einzutreten und haben bisher auch noch nicht die mindeste Veranlassung gegeben, derartige Neigungen bei ihnen zu vermuthen; Frankreich aber, das sieht man in Dänemarck wohl selbst ein, ist außer Stande, irgend welche Hilfe zu leisten. — Von gewissen Seiten hat man sich bemüht, das freundschaftliche Verhältniß zwischen Preußen und Rußland als gestört hinzustellen, und war nicht blöde in der Auffindung von allen möglichen Symptomen; so sollte u. A. die Abreise des Großfürsten Alexis von Kiel kurz vor dem Zeitpunkte, zu dem Kaiser Wilhelm dort erwartet wurde, ein Beweis dafür sein, daß zwischen St. Petersburg und Berlin eine Erkältung eingetreten sei. Es beruhte dies und manches Andere noch lediglich auf müssigen Erfindungen. Um im Gegentheil die innige persönliche Freundschaft zwischen Kaiser Alexander und Kaiser Wilhelm zu charakterisiren, reicht die eine verbürgte Mittheilung aus, daß der Erstere während der Krankheit Kaiser Wilhelms im vorigen Winter Befehl gegeben hatte, bei jeder Depesche, die aus Berlin am Petersburger Hofe einging, ihn aus dem Schlafe zu wecken. Ein solches theilnehmendes Verhältniß zwischen zwei Monarchen wird nicht so leicht getrübt und erschüttert. Man hat inzwischen wohl auch eingesehen, daß die in dieser Hinsicht in Cours gesetzten Gerüchte im Publikum sowohl, wie in der politischen Welt keinen Glauben fanden, und man versucht es daher, dem Drei-Kaiser-Bündniß ein solches der drei Thronfolger von England, Rußland und Dänemark gegenüber zu stellen, das angeblich seine Spitze gegen Preußen kehre. Abgesehen davon, daß der Beweis für die Existenz dieses letzteren erst noch zu erbringen wäre. vermag ein derartiger Wechsel auf die Zukunft bei dem Charakter der preußischen Staatsmänner die Politik der Gegenwart wohl kaum zu bestimmen.

Berlin, 7. October. [Zum Prozeß Arnim. — Aufhebung der Matrikularbeiträge. — Ausschließung der Geistlichen vom Religionsunterricht.] Die Rathskammer des Stadtgerichts hat trotz der hohen Caution, welche die Familie des Grafen Arnim angeboten hat, durch die Ablehnung des Entlassungsgesuchs der cause célèbre des Tages den eigentlichen criminalrechtlichen Charakter aufgedrückt. Damit geht auch die anderweitige Mittheilung Hand in Hand, daß die vorläufige Detinirung des Grafen im Zimmer des Hausinspectors der Stadtvoigtei in definitive Untersuchungshaft verwandelt worden ist. Derselbe befindet sich in einem größeren Commissionszimmer des Gefängnisses am Molkenmarkt, über dessen Comfort nicht zweierlei Meinungen existiren. Indessen sind dem Gefangenen einige Bequemlichkeiten gestattet worden, die nach den Hausregeln jeder Untersuchungsgefangene bis einschließlich der Beköstigung für sein eigenes Geld sich verschaffen darf. Der Prozeß Arnim wird somit seinen Verlauf nehmen, unbeirrt durch die mit einer gewissen Persistenz aufrecht erhaltene Angabe, daß sich Graf Arnim durch die Art seiner Entlassung aus dem Reichsdienste pecuniär geschädigt fühlte, und als Beweisstücke eine Anzahl Briefe des Fürsten Bismarck zurückbehielt, um seine Ansprüche auf dem Wege der Civilklage gegen den Reichskanzler zu begründen. Diese Behauptung ist schon deshalb nicht zuläßig, weil Graf Arnim nicht seine Entlassung aus dem Staatsdienste unter ungewöhnlichen Umständen erhielt, sondern zur Disposition gestellt wurde. Ohne Zweifel legt ihm dies Verpflichtungen auf, welche er jetzt weniger als früher verletzen darf. In Uebereinstimmung damit wird mitgetheilt, daß das vielbesprochene Scandalpamphlet „die Revolution von Oben“ jene Bismarck'schen Briefe nicht enthalten wird. — Unter einer guten Anzahl hier lebenden Reichstagsabgeordneten gilt es durchaus nicht als eine ausgemachte Sache, daß die am 11. d. Mts. abzuhaltende Eisenacher Conferenz über den Ersatz der Matrikularbeiträge durch eine Reichseinkommensteuer sich des besonderen Protectorats Bismarck's erfreut. Die Abschaffung der Matrikularbeiträge wäre nach der Auffassung jener Abgeordneten, die zu Mitgliedern des Reichskanzleramtes in guten Beziehungen stehen, ein Experiment, welches man gegenüber den größeren deutschen Bundesstaaten nicht gern versuchen möchte. Abgesehen davon, daß im Schooße des Bundesraths ernste Differenzen ausbrechen würden. und das Majoritätsverhältniß einer solchen Vorlage gegenüber sich zu Ungunsten Preußens und der Kleinstaaten gestalten könnte, liegt es auch auf der Hand, daß die Matrikularumlagen als eine bequeme Handhabe der Präsidiatregierung angewendet werden können, sobald gewisse Eventualitäten dies erfordern. — Die Ultramontanen drohen mit einer gewaltigen Interpellation des Cultusministers wegen eines vertraulichen Rescriptes an die Regierungs-Präsidenten, zufolge welchem der Grundsatz allgemeine Anwendung finden soll, daß dem Lehrer allein die Berechtigung zusteht, den Religionsunterricht nach dem Schulplane zu ertheilen. Den Pfarrgeistlichen stände hingegen das Recht der Ueberwachung des schulplanmäßigen Religionsunterrichts zu. Von ultramontaner Seite wird darauf hingewiesen, daß ihre Vertreter im Abgeordnetenhause gegen die Durchführung der Verordnung protestiren werden, weil das Religions-Lehramt einer kirchlichen und nicht staatlichen Bevollmächtigung bedarf und weil römisch-katholische Lehrer sich nicht mit ihrer Geistlichkeit in Widerspruch setzen sollen. Außerdem würden die Geistlichen in vielen Fällen gegen den sachlichen Religionsunterricht protestiren müssen, und jene Pfarrer, welche Schulinspectorate bekleiden, dadurch gezwungen sein, ihre Aemter niederzulegen. Man zweifelt hier, daß die Drohungen der Ultramontanen an ihre Adresse gelangen. Im Cultusministerium scheint man entschlossen zu sein, die Ausschließung der Geistlichen vom Schulreligionsunterricht consequent durchzuführen, und wenn dem so ist, wird eine Interpellation der Centrumspartei nichts darin ändern.

Trier, 5. October. [Das Erkenntniß auf Entlassung des Bischofs Eberhard.] Eine Angelegenheit von großem juristischen Interesse beschäftigte heute Morgen die Zuchtpolizeikammer des hiesigen königlichen Landgerichts, welche damit endete, daß, wie telegraphisch bereits gemeldet, auf nunmehrige Entlassung des Bischofs von Trier aus dem Gefängniß vom Gericht erkannt wurde.

Der Bischof Dr. Mathias Eberhard war bekanntlich durch drei Urtheile des hiesigen Landgerichts aus den Monaten December vorigen und Januar,

---

Die Erbschaft eines Schmarotzers.

Roman von **Eugène Chavette.**

(Autorisirte Ausgabe.)

(Siebente Fortsetzung.)

Drittes Capitel.

Mit dem Gedanken an seine reizende Gefährtin vom Balle war Paul eingeschlafen und zwar schlief er so fest und andauernd, daß er nicht eher erwachte, als bis ihn eine Hand sanft rüttelte und eine Stimme an sein Ohr drang, die zuerst leise und dann etwas lauter seinen Namen rief:

„Herr Avril . . . Herr Avril . . . wollen Sie nicht aufstehen, um dem Leichenbegängnisse des Herrn Chevalier von St. Dutasse beizuwohnen?“ fragte Bourguignon, den Paul, als er die Augen aufschlug, vor sich stehen sah. „Er wird in einer halben Stunde beerdigt.“

„Wie, haben wir denn heute schon Montag?“ rief Paul, sich die Augen reibend.

„Es sind nun volle sechsundzwanzig Stunden, daß Sie schlafen, Herr Avril“, sagte der Kammerdiener im respectvollsten Tone, „weshalb ich mir die Freiheit nehmen zu dürfen glaubte, Sie zu wecken.“

„Sie haben sehr wohl daran gethan, mein lieber Bourguignon“, erwiederte Paul. „Gehen Sie nur wieder hinunter. Ich werde gleich nachkommen.“

Eine Viertelstunde später trat Avril in die Wohnung der dritten Etage ein und begab sich daselbst in den kleinen Salon, an welchen das Schlafzimmer stieß.

„Ah, welch' ein Berg von Visitenkarten“, rief er beim Anblick eines großen Haufens von Karten, der den in der Mitte des Zimmers stehenden Tisch zur Hälfte bedeckte.

„Ah, meiner Treu, Herr Avril, ich war allein, um Alles zu besorgen, Leichenbegängniß, Grabstätte, Monument, Trauergottesdienst . . . Alles mußte durch mich bestellt und angeordnet werden. Mein gestriger Tag, kann ich Ihnen schwören, war für mich ein recht ermüdender. Um die Todesanzeigen mit den richtigen Adressen zu versehen, mußte ich alle diese Karten hier, die sich mein Herr von seinen Bekannten gesammelt hatte, zu Rathe ziehen.“

„Aber kannte er denn die ganze Welt?“

„Die ganze Welt will ich nicht sagen,“ lächelte Bourguignon, „wahr ist es aber, daß er eine sehr gefeierte Persönlichkeit war. Ich weiß Leute, die ihm ihre Einladungskarten zum Diner oder Dejeuner schon vierzehn Tage voraus zuschickten, um ihn nur gewiß bei sich zu sehen. Früher war dies nicht in so ausgedehntem Maße der Fall, aber in den letzten fünfzehn Jahren kann ich Sie versichern, hat er nicht eine einzige Mahlzeit bei sich im Hause eingenommen. Es ist aber gewiß, so liebenswürdig, so munter und unterhaltend wie ihn, hätte man nicht leicht einen zweiten finden können.“

„Und wohl auch keinen zweiten Esser wie ihn“, lachte Paul. „Gestehen Sie es nur, mein lieber Bourguignon, der Herr Chevalier muß sehr darauf bedacht gewesen sein, seinen Bauch zu pflegen.“

„Ich kann nicht in Abrede stellen, daß mein Herr ein Freund von guten Bissen war, aber ein Esser oder Vielfraß, wie Sie wohl damit sagen wollen, nein Herr Avril, wer das von ihm behaupten wollte, würde ihn verleumden. Er aß gerne gut, und so bestand ein wahrer Wetteifer unter seinen, ich möchte fast sagen, Kostgebern, ihn mit seinen Lieblingsspeisen zu regaliren.“

Ueber diese Mittheilungen fiel dem jungen Manne etwas ein.

„Apropos“, rief er, „ich erinnere mich, daß vorgestern Abend von gewissen spanischen Artischocken die Rede war. Sagen Sie, Bourguignon, gehörten diese auch zu seinen Lieblingsgerichten?“

„Sie haben also errathen?“ entgegnete der Kammerdiener. . . . „Ja, ja, leider achtete der Herr Chevalier nicht genug auf meine Warnungen. „Trauen Sie nicht zu sehr! Seien Sie vorsichtig! sagte ich immer, allein Herr von St. Dutasse wurde in der letzten Zeit zu sicher, er dachte an keine Gefahr mehr.“

„Wie so? Trauen Sie nicht zu sehr. . . Was wollten Sie damit sagen? Sie wollten damit Ihren Herrn doch etwa nicht vor seinen eigenen Freunden warnen, die Ihn bewirtheten.“

„Ich habe nie behauptet, daß Diejenigen, die ihn zu Tische baten, seine Freunde gewesen seien“, erwiederte Bourgoignon sehr ruhig.

„Wollen Sie damit sagen, daß er bei seinen Feinden speiste?“

„Ja, Herr Avril, das ist es in der That, was ich damit sagen wollte. Der Herr Chevalier hatte eine Schwäche . . . ah, und zwar eine sehr große, für feine Schüsseln. Sein Vermögen war nicht groß genug, um diese Neigung in dem Maße befriedigen zu können, als er es gewünscht hätte. Und dann war er auch der ganz richtigen Ansicht, daß ein Diner bei sich zu Hause und auf seine eigene Rechnung nicht so gut schmecke und auch für seinen Geldbeutel weniger vortheilhaft sei, als ein Diner bei fremden Leuten. Deshalb waren es immer die fremden Leute, worunter ich indessen allerdings seine Bekannten verstehe, bei denen Herr von St. Dutasse die Befriedigung seiner Lieblingspassion verlangte.“

„Der Herr Chevalier war also, um dem Kinde seinen rechten Namen zu geben, ganz einfach ein Schmarotzer!“ rief Paul.

„Ja, Herr Avril, Sie haben Recht, er war ein Schmarotzer und zwar einer, der darauf stolz sein konnte, es zu sein. Herr von St. Dutasse betrieb das Schmarotzen als eine Kunst; er brachte die Sache in ein logisches System und verfuhr danach mit einer so strengen Consequenz und unerschütterlichen Ausdauer, daß man sich am Ende über die außerordentlichen Erfolge nicht zu wundern braucht, die er erzielte. — Wo speist man schlecht? hatte er sich gefragt. Offenbar am schlechtesten bei seinen Freunden, die da glauben, daß man sich um der lieben Freundschaft willen mit Allem begnügen müsse, was sie Einem vorsetzen . . . . „Unter guten alten Freunden macht man ja nicht viel Umstände“, sagen sie und so werden Sie mit dieser einfältigen Phrase zu Tisch geführt, wo Sie dann in der Regel nichts finden, als einen armseligen Teller Suppe und außer dem Rindfleische höchstens noch einen Hering. Aus dieser unbestreitbaren Thatsache hat nun Herr von St. Dutasse den ganz richtigen Schluß gezogen, daß man nur von solchen Leuten eine anständige und gute Bewirthung erwarten darf, von welchen man sich gefürchtet und gehaßt weiß.“

„Und Sie sagen, daß sich diese paradoxe Ansicht in der That bewährte?“

„Vierzig Jahre lang durch die glänzendsten Erfolge.“

„Und überall, wo der Chevalier speiste, fürchtete man ihn?“

„Nicht nur, daß man ihn fürchtete, man verabscheute, man haßte und verwünschte ihn,“ versicherte Bourguignon mit Stolz. „Nur wurde mein guter Herr, wie schon gesagt, allmälig zu sicher. Er fing an, die in seiner Stellung so außerordentlich nothwendige Vorsicht außer Acht zu lassen. Dabei spannte er die Saiten immer höher. Die Zahl seiner Feinde und Kostgeber wurde immer größer, eine sorgfältige Ueberwachung ihrer geheimen Machinationen und Intriguen immer schwieriger und so kam es, daß er jetzt in Folge spanischer Artischocken auf dem Paradebett liegt.“

„Der arme Chevalier!“ seufzte Paul in tragikomischem Tone, „es so weit gebracht zu haben, um auf eine so elende Weise zu Grunde zu gehen! . . . Aber wie machte er es denn, um allen Leuten eine seinen gastronomischen Gelüsten so zweckdienliche Furcht einzuflößen.“

„Er gebrauchte jenes Mittel, worin der zweite Theil seiner Erbschaft besteht“, erwiderte Bourguignon.

„Wie,“ rief Paul, „und dieser zweite Theil soll von mir gewählt werden? Sie meinen vielleicht, daß die Liebhaberei des Herrn Chevalier für leckere Mahlzeiten auch die meinige sei und daß ich mich wie er darauf verlegen wollte, mir in fremden Häusern fixe Kosttage zu verschaffen?“

„Nein, Herr Avril,“ erwiderte Bourguignon, „ich weiß, daß Sie sich mit so Wenigem nicht begnügen würden. Der Herr Chevalier war ehrgeizigen Bestrebungen fremd. Eine gute Tafel war Alles, wonach er trachtete. In Ihren Händen wird dieses nämliche Mittel, dessen er sich nur zur Befriedigung seines Gaumens bediente, zum allmächtigen Zauberstabe, womit Sie sich nicht nur den Besitz großer Reichthümer und den Genuß ausgesuchter Vergnügungen sichern, sondern auch eine Familie verschaffen und sich außerdem noch in den Stand setzen können, sich zu rächen, falls Sie nach Rache verlangen.“

„Wirklich?“ rief Paul.

„Die Wahl steht Ihnen frei. Entscheiden Sie sich für den ersten Theil der Erbschaft oder für den zweiten?“

„Für den zweiten! Nur ein Thor könnte den ersten wählen!“ erklärte Paul.

Bourguignon holte aus seiner Tasche ein ziemlich dickes Notizbuch hervor und legte es in die darnach ausgestreckte Hand des jungen Mannes.

„Hier ist dieser zweite Theil“, sagte er.

„Weiter nichts?“ rief Paul unangenehm überrascht.

„Es enthält eine Sammlung aller ehrenrührigen Geheimnisse, die

resp. Februar dieses Jahres auf Grund des Gesetzes vom 11. Mai 1872 zu einer Geldstrafe von etwa 11,000 Thlr. verurtheilt worden. Nach der Vollstreckung gegen das Vermögen des Bischofs blieb noch eine Summe von 10,600 Thlr. ungedeckt und erfolgte am 5. März d. J., während erst das Urtheil aus December rechtskräftig geworden, die Verhaftung des Bischofs zum Antritte der in den fraglichen Urtheilen substituirten Gefängnißstrafe, welche, den §§ 78, 79 des Strafgesetzbuches gemäß, den Höchstbetrag von zwei Jahren nicht übersteigen darf. Nachdem nun durch Einhalten der vierteljährlich erhaltenen Gehaltsraten von je 2000 Thlrn. die Summe von 8000 Thlrn. in Geld abgetragen und der Verurtheilte seit dem 5. März d. Js., also im Ganzen 202 Tage Gefängnißstrafe verbüßt hat, so ließ der Inhaftirte durch seinen Vertheidiger, Advocat Müller, beim königl. Zuchtpolizeigerichte den Antrag stellen, das Gericht möge nach öffentlicher contradictorischer Verhandlung mit dem königlichen Oberprocurator als der zuständigen Strafvollstreckungsbehörde die bis jetzt gezahlten Abschlagszahlungen in Verbindung mit der erlittenen Gefängnißstrafe zur völligen Tilgung der sämmtlichen Geldstrafen für hinreichend erklären und die sofortige Freilassung des Inhaftirten verordnen.

Der Königl. Oberprokurator Kewenig war indeß entgegengesetzter Ansicht bezüglich der Anrechnung der inzwischen verbüßten Gefängnißstrafe auf die Gesammtheit der verwirkten Geldstrafen, und hatte daher den Antrag genommen, das Zuchtpolizeigericht möge erkennen, daß der Höchstbetrag der für jeden Tag Gefängniß in Anrechnung zu bringenden Geldstrafe nach § 29 des Strafgesetzbuches nur 5 Thaler betragen könne, und daß deshalb, da durch Gehaltsvorenthaltung erst 8000 Thlr. gedeckt seien, die restirenden 2600 Thlr. durch 5 Thaler getheilt noch immer eine Gefängnißstrafe von 520 Tagen, also bis zum 6. März 1876, bedingten. Das Oeffentliche Ministerium ging dabei von der weiteren Unterstellung aus, daß die drei Strafurtheile ganz getrennt von einander zu behandeln seien, und daß die Tilgung des zweiten Strafurtheils erst dann seinen Anfang nehmen könne, wenn die Strafsumme des ersten Urtheiles von über 4000 Thaler gänzlich abgetragen sei; hierau folge, daß die bis zur Tilgung des ersten Urtheiles verbüßte Gefängnißstrafe für die Vollstreckung der zwei weiteren Urtheile ganz bedeutungslos sei. Eben so stelle sich das Verhältniß der beiden letzten Urtheile zu einander, woraus zu schließen sei, daß die Gefängnißstrafe erst bei Tilgung des letzten Urtheils von 400 Thlr. zur praktischen Geltung kommen könne. — Für den Fall, daß diese Berechnung Seitens des Gerichtes als unrichtig bezeichnet werde, hatte die Staatsanwaltschaft einen Subsidiarantrag genommen, der sich auf folgende Erwägungen stützte. Den verwirkten Geldstrafen sei in den beiden ersten Urtheilen eine Gefängnißstrafe von je zwei Jahren und in dem letzten Urtheile eine Gefängnißstrafe von drei Monaten gleichgestellt worden. Wenn nun auch dem Dispositive der beiden letzten Urtheile die durch den § 79 für den hier vorliegenden Fall realer Concurrenz vorgeschriebene Modification beigefügt sei, daß der Gesammthöchstbetrag der zu substituirenden Freiheitsentziehung für alle drei Urtheile zusammen nur zwei Jahre Gefängniß ausmachen dürfe, so heiße dieses nur, daß von der eventuell verwirkten Gefängnißstrafe von vier Jahren und drei Monaten thatsächlich nur zwei Jahre vollstreckt werden dürften, während andererseits bei der Reduction von der bereits verbüßten Gefängnißstrafe auf die Geldbeträge, resp. bei der Frage wie viel Geld einem Tage Gefängniß gleichkomme, das Verhältniß der gesammten Geldstrafen, hier etwa 11,000 Thlr., zu den substituirten Gefängnißstrafen, wenn man von § 79 des Strafgesetzbuches ganz absieht, also zu vier Jahren und drei Monaten maßgebend sei, woraus sich ergebe, daß ein Tag Gefängniß etwa 8½ Thlr. gleichkomme. Diese Berechnung zu Grunde legend, stellte der Ober-Procurator auf, daß der Bischof erst etwa 9800 Thlr. abgetragen, resp. verbüßt habe und daß von einer Freilassung zur Zeit noch keine Rede sein könne.

Das System des Vertheidigers beruhte auf folgender Argumentation: Die Gesammtheit der Geldstrafen aus den drei Urtheilen ist durch die Anzahl der Tage von 2 Jahren, also 730, dem Höchstbetrage der nach § 79 des Strafgesetzbuches zulässigen subsidiären Gefängnißstrafe, zu dividiren und der sich in diesem Falle ergebende Quotient von 14 Thlr. 21 Sgr. 8 Pfg. bei Anrechnung der inzwischen verbüßten Gefängnißstrafe in Ansatz zu bringen. Die Ratenzahlungen müßten auf alle drei Urtheile zusammen, und zwar nach Verhältniß imputirt werden, woraus von selbst folge. daß kein Tag Gefängniß bei Berechnung der Strafzeit für den Inhaftirten verloren gehe. Hiernach habe der Bischof 8000 Thlr. in Geld abgetragen und zudem 202 Tage Gefängniß verbüßt, welche, auf die Geldstrafe angerechnet, die Summe von 202 Mal 14 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf. resp. 2973 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf. repräsentirt. Dieses in Verbindung mit den gezahlten 8000 Thlr. übersteigt die bei Antritt der Gefängnißstrafe noch restirende Geldsumme von 10,600 Thlr. Da nun die letzte Rate des Gehaltes schon am 1. October von der Regierungshauptkasse an die Strafkasse abgeliefert sei, so hätte die Freilassung schon am genanten Tage erfolgen müssen. Der Vertheidiger stützte sich bei seinen Ausführungen auf die Motive und stenographischen Berichte zum Strafgesetzbuche und hatte schließlich die Ehre, daß der Gerichtshof seinen Ausführungen im Wesentlichen beitrat und die sofortige Freilassung des Bischofs verordnete.

Letztere ist indeß noch nicht erfolgt und steht als sicher zu erwarten, daß appellirt resp. Cassations-Recurs nachgesucht werden wird.

Köln, 5. Octbr. [Tumult.] Ein Augenzeuge des am 28. September in Ehrenfeld entstandenen Tumultes berichtet darüber der „K. Z." Folgendes: Als am Nachmittag gegen 1 Uhr die Möbel des gesperrten Pfarrverwalters Havermann von Stommeln angefahren wurden, um auf dem Marktplatze zwangsweise verkauft zu werden, sammelten sich, augenscheinlich nach vorheriger Vereinbarung, eine Masse Menschen auf demselben an. Als gegen 2 Uhr mit dem Abladen der Möbel unter Beihilfe eines hiesigen Maurers begonnen werden sollte, wurde Seitens der Agitatoren, worunter sich besonders eine bekannte Persönlichkeit auszeichnete, Alles versucht, das Abladen zu verhindern, so daß sich einer der anwesenden Polizeidiener genöthigt sah, dazu hilfreiche Hand zu leisten. In der Zwischenzeit hatte sich ein Handelsmann aus Kalk eingefunden in der Absicht, mit zu steigern, was kaum bekannt wurde, als ihm unter Drohungen zugerufen wurde, er dürfe hier nicht kaufen. Der Mann ließ sich indeß, jedenfalls auf polizeilichen Schutz rechnend, nicht einschüchtern, sondern äußerte, er wolle eine Wette eingehen, daß er bieten würde. Kaum war diese Aeußerung gefallen, als ihn die Menge wüthend anfiel, ihn mißhandelte, zu Boden riß und mit Füßen trat. Nur dem Polizeidiener Gierlich allein, der jetzt einsprang, ist es zu verdanken, daß der Mann mit dem Leben davon kam; aber noch indem dieser aus dem Menschenknäuel herausgerissen und sich an der Seite des Polizeidieners befand, wurde er geschlagen und getreten. Der Mißhandelte suchte schließlich sein Heil in der Flucht. Nunmehr begann der Verkauf; aber obgleich mehrere Kauflustige vorhanden waren, wagte doch Niemand, zu bieten und so gingen die gepfändeten Möbel zu Spottpreisen in den Besitz eines anwesenden Geistlichen über, wobei jeder Zuschlag von einem Hurrahgebrüll begleitet wurde. Nach dem Verkauf wurde nun noch der Executor von dem Haufen verfolgt, der erst am Bürgermeisteramte mit blanker Waffe auseinander getrieben werden konnte. Der Bürgermeister selbst war auf dem Verkaufsplatze gar nicht erschienen.

Bonn, 3. October. [Circular.] Dem „Fr. J." wird geschrieben: Die in letzter Zeit auch am hiesigen Orte häufig vorgekommenen polizeilichen Durchsuchungen der Bücher-Lager des Borromäus-Vereins haben den Vorstand desselben veranlaßt, ein Circular an sämmtliche Hülfs-Vereins-Vorstände zu erlassen, worin diesen anbefohlen wird, etwaige Exemplare der als verurtheilt bezeichneten Bücher sofort zu vernichten und den Polizei- bez. den Verwaltungs-Behörden bei vorkommenden weiteren Anfragen jede gewünschte Auskunft zu ertheilen, „weil so am besten das bestehende Mißtrauen beseitigt werde." Einzelne Schriften politischen und kirchlich-politischen Inhalts hat der Vorstand bereits aus dem Vereins-Verzeichnisse entfernt.

Aus Kurhessen, 3. October. [Die Vilmarianer.] Die „H. Bl." schreiben: „Am 29. September wurde seitens der Königl. Staats-Anwaltschaft zu Kassel dem Metropolitan Vilmar zu Melsungen eine Anklageschrift behändigt wegen Uebertretung der §§ 110 und 185 des Strafgesetzbuchs, begangen angeblich durch die Abfassung, Drucklegung und Verbreitung der im Januar d. J. bei Jungklaus in Kassel erschienen „Offenen Erklärung der wegen ihrer Weigerung der Anerkennung des am 28. Juli 1873 für den Regierungsbezirk Kassel eingesetzten Consistoriums für vom Amt suspendirt oder des Amts entsetzt erklärten niederhessischen Pfarrer und Metropolitane." Die Anklageschrift findet in dieser „offenen Erklärung" einmal eine Aufforderung zum Ungehorsam gegen die allerh. Erlasse vom 13. Juni 1868 und vom 24. April 1873, bezw. gegen Anordnungen, welche das in Folge dieser Verordnungen ins Leben getretene Gesammt-Consistorium innerhalb seiner Zuständigkeit getroffen habe, und sodann eine Beleidigung des Gesammt-Consistoriums. Termin zur Verhandlung der Sache ist auf den 9. d. vor der Strafkammer des k. Kreisgerichts zu Kassel anberaumt. Das genannte Blatt erinnert bei dieser Gelegenheit daran, daß Nr. 81 der „Hess. Bl." am 2. Februar d. J. wegen theilweisen Abdrucks jener offenen Erklärung mit Beschlag belegt wurde, und zwar ebenfalls unter Hinweis auf § 110 des St.-G.-B., die Rathskammer des k. Kreisgerichts zu Rotenburg a. F. aber die Beschlagnahme alsbald wieder aufhob, weil das Actenstück den Thatbestand einer strafbaren Handlung gegen § 110 des St.-G.B. nicht enthalte. Dasselbe sprach damals die Rathskammer des k. Kreisgerichts zu Kassel hinsichtlich der gleichfalls confiscirten und wieder freigegebenen Original-Ausgabe der „offenen Erklärung" aus, und als dann, öffentlichen Blättern zufolge, die Kasseler Staatsanwaltschaft gegen diese Entscheidung der Rathskammer appellirte, wurde auch von dem k. Appellations-Gerichte die freisprechende Sentenz derselben bestätigt."

Eisenach, 5. October. [Brände.] Wiederum ein großer Brand! Gegen 3 Uhr Nachmittags kam die Kunde von einem großen Feuer in Wasungen; um 5 Uhr waren schon 20 bis 24 Häuser, darunter die Telegraphen-Station, abgebrannt. Die Feuerwehr von Salzungen ging noch um 4½ Uhr nach der bedrohten Stadt ab. Während wir noch die näheren Nachrichten von Wasungen erwarteten, kam die anderweite Depesche von einem in Obernsuhl bei Gerstungen ausgebrochenen großen Feuer.

München, 6. October. [Die Königin-Mutter.] Es gab gestern noch viele Personen in unserer Stadt, welche die Nachricht, daß die Königin-Mutter zur katholischen Kirche übertreten werde, bezweifelten; erst als sie erfuhren, daß der König selbst es war, welcher die Nachricht mehreren beim Octoberfeste am Sonntag im königlichen Pavillon versammelten Herren mitgetheilt hat, mußte jeder Zweifel verschwinden. Den Redactionen unserer ultramontanen Blätter war die Nachricht schon vor einigen Wochen mitgetheilt, sie jedoch ersucht worden, dieselbe so lange als nur möglich, d. h. bis nach förmlich vollzogener Convertirung, zu verschweigen. Man scheint sonach befürchtet zu haben, daß ein zu frühes Bekanntwerden die ganze Sache vereiteln könnte. Heute jedoch, nachdem auswärtige Blätter die Nachricht hierher brachten, wird sie, da ein längeres Verschweigen zwecklos wäre, auch in unseren ultramontanen Blättern mitgetheilt. Die Münchener katholische Geistlichkeit soll indessen keine, oder doch nur einen geringen Antheil an dem Bekehrungswerke haben, vielmehr wird versichert, daß es ein noch junger Geistlicher in Tirol sei, welcher sich einen großen Einfluß auf das Gemüth der hohen Frau zu verschaffen wußte. Ihre Majestät hatte in den letzten Jahren immer einige Sommermonate auf der Elbinger Alp in Tirol in stillster Zurückgezogenheit gelebt und dort soll das Bekehrungswerk zum Ziele gelangt sein. Indessen sollen sich auch die Damen in der unmittelbaren Umgebung der Königin-Mutter — die Frau Obersthofmeisterin Gräfin v. d. Mühlen und die Hofdame Gräfin Fugger zu Glött — hohe Verdienste bei dem Bekehrungswerke erworben haben.

Oesterreich.

*** **Wien**, 6. October. [Graf Arnim und die Wiener Blätter. — Der Tiroler Landtag.] Fast sind hier alle inländischen Ereignisse vergessen über die große Kunde von der Verhaftung des Grafen Arnim, die uns aus Berlin gemeldet wird. Die Zuavenblätter sind voll Jubel über „diesen borussischen Skandal ersten Ranges", wie Eins von ihnen sich ausdrückt. Die Deutschland freundlichen Journale, voran die beiden „Pressen" und das „Tagblatt" lassen die Ohren hängen und können sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß aus diesem unliebsamen Zwischenfalle alle Gegner Deutschlands, und die Ultramontanen voran, reiches Capital schlagen werden. Zur Sache selbst müssen sie sich natürlich jedes Urtheils enthalten. Nur erinnert die „Presse" daran, daß es nicht Graf Arnim gewesen, sondern die officiöse Berliner Presse, die zur Widerlegung der Arnim'schen Enthüllungen, eine Reihe amtlicher Actenstücke aus der Concilszeit veröffentlichte. Die Publikationen in den Aprilnummern der „Presse", die man, ob nun mit Recht oder mit Unrecht auf die Rechnung des Diplomaten setzte, waren zwei Privatbriefe Arnim's an Stiftspropst Döllinger und Bischof Hefele, der zweite begleitet von einem Promemoria des preußischen Botschafters. Das ist nun einmal eine unbestreitbare Thatsache; und die Gerechtigkeit erfordert es wohl, daran zu erinnern, da man es an gewisser Stelle zu vergessen, oder vielmehr in Vergessenheit bringen zu wollen scheint. Die alte „Presse" spricht überdies die sehr bestimmte Vermuthung aus, daß die aus Arnim's Händen reclamirten Briefe, deren Herausgabe er verweigert, weil er sie als Privatbriefe ansieht, eine warme Anerkennung des Kanzlers für die Geschäfsführung in Paris enthalten; erst nachdem der Bruch zwischen beiden Staatsmännern eingetreten, sei den Federn des Preßbureaus der Auftrag ertheilt worden, das Geschichtchen von der Allianz Arnim's mit den Ultramontanen zum Sturze Thiers' aufzubringen. Mir für meine Person ist es immer unerklärlich gewesen, wie man den Verfasser der Briefe an Döllinger und Hefele der Con-

---

der Chevalier in den Familien entdeckte, bei denen er vierzig Jahre lang schmarotzte," lautete Bourguignons Entgegnung.

Bevor Paul Avril das Buch öffnete, warf er schweigend einen langen Blick auf dasselbe. Dies war also das Vermächtniß, welches ihm eine Familie und alle von ihm so heiß ersehnten Freuden des Lebens verschaffen sollte? Er konnte nicht recht glauben, daß aus diesem alten, in rothem Maroquin gebundenen, durch den langen Gebrauch an seinen Ecken abgestoßenen Notizbuche eine so glänzende Zukunft für ihn hervorgehen sollte.

Bourguignon errieth seine Zweifel.

„Von den hier eingetragenen sind schon viele todt," sagte er. „Aber die Lebenden sind noch immer zahlreich genug und können mittelst ihrer Geheimnisse leicht gezwungen werden, zur Erfüllung Ihrer kühnsten Hoffnungen beizutragen."

Paul warf jetzt einen Blick auf den Inhalt des beiläufig 200 Blätter starken Buches, welches, ganz klein und mit Abkürzungen geschrieben, den Anschein hatte, als müsse es sehr schwer zu lesen sein.

„O, seien Sie ganz unbesorgt," sagte Bourguignon, „ich bin mit der Handschrift meines verstorbenen Herrn so vertraut, daß ich Sie in kürzester Zeit in den Stand setzen werde, Alles eben so geläufig zu lesen, wie ich selbst."

„Und das ganze Buch, sagen Sie, ist voll von skandalösen Geschichten, durch deren richtige Benutzung ich mir große Vortheile verschaffen kann? . . ." fragte Paul, indem er die Blätter über seinen Daumen laufen ließ.

„Ja. Aber noch unmittelbar vor seinem Tode hat Herr von St. Dutasse mich beauftragt, Ihnen seinen letzten Willen in Bezug auf diese Enthüllungen mitzutheilen."

„Es soll mir eine heilige Pflicht sein, mich genauestens darnach zu richten."

„Er wünscht, daß Sie allen Denen verzeihen sollen, die seinem Leichenbegängnisse beiwohnen werden. Alles was in dem Buche über diejenigen enthalten ist, die ihm die letzte Ehre erweisen, soll von Ihnen als nicht vorhanden betrachtet werden."

„Dann wird aber dieser voluminöse Inhalt auf ein Minimum zusammenschmelzen, welcher kaum mehr der Rede werth sein wird. Man braucht ja nur diesen Haufen Visitenkarten zu sehen, um sich eine Vorstellung davon machen zu können, wie überfüllt der Kirchhof sein wird."

Bourguignon schüttelte den Kopf.

„Ich zweifle sehr daran," sagte er. „Der Herr Chevalier hatte nur äußerst wenig Freunde. Die, welche in die Kirche kommen, um dem Requiem beizuwohnen, werden leicht zu zählen sein. Ich glaube Ihnen dafür gutstehen zu können, daß Ihre Erbschaft in einer kaum bemerkbaren Weise verringert werden wird."

„Aber wie kann ich wissen, ob die Anwesenden alle wegen Herrn von St. Dutasse da sind? . . . . Ich kenne ja Niemand."

„O, darüber können Sie ganz beruhigt sein. Ich werde dicht neben Ihnen stehen und Ihnen die betreffenden Personen nennen."

„Es ist wahr, Bourguignon, Sie sind überhaupt der einzige, der mir in diesem Kampfe beistehen kann."

„Der Herr Chevalier hatte keine Geheimnisse vor mir."

„O, wie schwer werde ich Sie vermissen, wenn Sie mich verlassen," sagte Paul in einem Tone, der ein aufrichtiges Bedauern erkennen ließ.

Bourguignon machte große Augen, mit denen er den jungen Mann verwundert ansah.

„Aber wer hat denn schon etwas davon gesagt, daß ich Sie verlassen werde?"

„Nun, der Gedanke liegt nahe. Was wäre begreiflicher, als wenn Sie sich in irgend einem kleinen stillen Orte häuslich niederließen, um in Ruhe die 9000 Frcs. Rente zu verzehren, die Ihnen der Chevalier vermacht hat?"

„O, wie sind Sie im Irrthum, mein vortrefflicher Herr!" rief Bourguignon. „Gerade weil ich Rentier bin, wird mir das Dienen jetzt erst ein rechtes Vergnügen machen. Dank dem generösen Vermächtnisse des Herrn Chevalier bin ich als Rentier jetzt endlich ein freier Mann, der sich nach vierzigjähriger Abhängigkeit nunmehr einen Herrn wählen kann, wie er ihm am besten gefällt."

„Und ich wäre nach Ihrem Geschmack?"

„Vollkommen, ja vollkommen! . . . Fürs Erste besitzen sie kein Mobiliar . . . Sie haben keinen alten Stuhl, den Sie Ihr Eigenthum nennen können. Nun Sehen Sie, welch' großen Vortheil mir dies bietet . . . .

„Welchen?"

„Den, daß ich Sie hier in dieser Wohnung aufnehmen kann, ohne daß ich auch nur ein einziges Stück von meinen Möbeln — denn meine Möbel sind es jetzt ja nun einmal doch, Dank der letztwilligen Verfügung des Herrn Chevalier — zu verrücken brauche. Es kann Alles hier bleiben, wie es ist und wie ich es seit vierzig Jahren gewohnt bin."

„Was das Mobiliar betrifft, so bleibt es allerdings unverändert. Aber die Wohnung, das ist etwas anderes — die kann und wird uns wahrscheinlich vom Hausherrn gekündigt werden."

„Uns gekündigt?" lachte Bourguignon, „das hat gute Wege. Dieser Talismann da", fügte er hinzu, indem er auf das rothe Buch deutete, welches Paul in seiner Hand hielt, „schützt uns gegen jeden derartigen Versuch. Sie müssen wissen, daß der Hausherr auch einer von denen ist, die Herr von St. Dutasse am Schnürchen führte. Der Chevalier ist mit Tod abgegangen, ohne während der dreiundzwanzig Jahre, die er die Miethe schuldig blieb, auch nur ein einziges Mal vom Hausherrn daran erinnert oder zur Zahlung gemahnt worden zu sein. Nun bin ich aber fest überzeugt, daß der Hausherr es genau so forthalten wird, wenn er hört, daß Sie der Erbe meines Herrn sind."

„Und so wollen Sie also in meinem Dienste bleiben, mein wackerer Bourguignon?"

„Ich bitte, ich flehe darum als um eine Gunst," erwiderte der alte Diener mit einer tiefen Verbeugung. „Nur," fügte er hinzu, „möchte ich gleichzeitig noch um eine weitere Gunst bitten."

„Um welche?"

„Daß der gnädige Herr Du zu mir sagen. Ich wüßte mich nicht anzustellen und würde eine Dummheit um die andere machen, wenn ich einen Herrn hätte, der mich nicht dutzte. Fürs Erste gehört sich das, um den Unterschied zu markiren, der zwischen dem Herrn und Diener besteht, und dann wenn ich mich Sie nennen hören müßte, würde ich mir einbilden, daß Sie mit mir unzufrieden wären."

„Nun, es sei, Bourguignon, weil Du es willst, so behalte ich Dich und nenne Dich Du."

„O, gnädiger Herr, wie werde ich mich stets dankbar zeigen für diese Güte!"

Bourguignon wurde in seinem Dankbarkeitsergusse dadurch unterbrochen, daß Jemand läutete, weshalb er hinaus mußte, um die Thüre zu öffnen. (Fortsetzung folgt.)

[Ein gelehrter Pariser Kutscher.] „Fraser's Magazine" erzählt eine merkwürdige Anecdote, die zeigt, aus welch' verschiedenen Elementen die Körperschaft der Pariser Kutscher besteht. Gar mancher ehemalige wohlhabende Geschäftsmann, ja wohl gar Finanzier schwingt zuletzt vom Kutschbocke aus die Peitsche und führt die Leute für's Geld umher. Das erwähnte Blatt führt einige dieser Fälle an und erzählt dann: Wir kannten einen Beobachter, dessen großes Vergnügen darin bestand, aus den Physiognomien der ihm begegnenden Miethkutscher auf die gesellschaftliche Stellung, welche dieselben früher eingenommen, einen Rückschluß zu ziehen. Eines Tages, als er mit einem Freunde auf dem Boulevard spazieren ging, besah er sich einen Kutscher, der auf seinem Standplatze auf dem Bocke eingeschlafen war. — „Was gilt's?" sagte er dann zu seinem Freunde, „das ist einmal ein Priester gewesen." — „Unmöglich!" meinte der Andere. — „Wir werden gleich sehen," versetzte der Beobachter und rief dem schlafenden Kutscher das lateinische Wort: „Auriga!" (Fuhrmann) zu. Der Kutscher fuhr aus dem Schlafe empor, aber rasch faßte er sich und that, als hätte er nichts gehört. — „Auriga!" wiederholte der Beobachter in lauterem und fast gebietendem Tone. Da richtete sich der Angerufene entschlossen auf, sah den Sprecher an und antwortete mit dem biblischen Spruche: „Loquere, domine, quia audit servus tuus" (Sprich, Herr, da Dein Diener hört). — „Nun, was sagte ich?" bemerkte der Beobachter sehr befriedigt in leisem Tone zu seinem Begleiter. „Er antwortete mir im Kirchenlatein. So will ich in seiner Sprechweise fortfahren." Laut setzte er hierauf zum Kutscher hinzu: „Duc me ad dirigendum pedes meos in viam Pacis; tibi dabo viginti asses ad bibendum". (Fahre mich in die Friedensstraße — die Rue de la Paix war gemeint — ich werde Dir zwanzig Sous Trinkgeld geben.) Der Kutscher gab keine Antwort, sondern stieg von seinem Sitze herab und öffnete den Wagenschlag. Die beiden Freunde stiegen ein und erkannten bald, daß ihr Mann sie richtig in die Rue de la Paix fahre. Daselbst angelangt, hielt er stille. Der verschlagene Fahrgast stieg aus, bezahlte die Fahrt, gab die versprochenen 20 Sous Trinkgeld dazu und sagte diesmal französisch: „War nicht Ihre erste Profession die Führung der Seelen, und nicht die der Bürger?" — „Sie meinen also, Herr," gab der Automedon ausweichend zurück, daß die Bürger keine Seele haben?" Mit einem heiteren Lachen bestieg er wieder seinen Bock und fuhr davon.

---

spiration mit dem Vatican für schuldig erklären konnte; dazu würde es für mich ganz anderer Beweise bedürfen als des Geschreibsels aus officiösen Federn. Ich bin übrigens weit entfernt, für das, was die „Presse" selbst nur als „Vermuthung" giebt, unbedingte Glaubwürdigkeit in Anspruch zu nehmen; aber gehört, und zwar in erster Linie gehört zu werden, hat sie allerdings das vollste Recht. Denn daß sie auf diesem Terrain besser unterrichtet ist, als irgend ein anderes Blatt, kann man ihr eben so wenig bestreiten, wie daß Antipathie gegen das Deutsche Reich und dessen Reichskanzler ihrem Raisonnement gewiß am allerwenigsten zu Grunde liege. — Die übergroße Nachgiebigkeit der Regierung gegen die Vorarlberger Kläffer hat schon ihre Früchte in sofern getragen, als nun auch den Tiroler Kampfhähnen der Kamm mächtig geschwollen ist. Nicht weniger als 28 ultramontane Abgeordnete Nordtirols haben einen Protest überreicht gegen die Behandlung der Frage, ob das Trentino einen eigenen Landtag erhalten soll, durch den Reichsrath, wo Prato bekanntlich einen Antrag in diesem Sinne gestellt hat. Die Herren unterfangen sich, das eine „kecke Leugnung der Landesrechte" zu nennen und das Parlament selbst einen Vertretungskörper zu schimpfen, der, im offenen Widerspruche mit den Königreichen und Ländern zu Stande gekommen, zu nichts Anderem als zum Umsturze des wirklich und historisch Bestehenden auf kirchlichem und politischem Gebiete führen müsse." Diese Infamien gestattete Landeshauptmann Dr. Ropp zu verlesen und den Sitzungsprotokollen einzuverleiben! Statthalter Graf Taaffe fand kein Wort, die Ungebühr zurückzuweisen! Unter den 28 aber sind ein Cardinal und zwei Fürstbischöfe, von denen zwei im Herrenhause; dann Greuter, Baron Giovanelli und Andere, die im Abgeordnetenhause den Reichsrathsitzungen im Winter beiwohnten! Den Bischof von Trient hält nur seine Krankheit vom Oberhause fern.

Italien.

Rom, 3. Octbr. [Rundschreiben Vigliani's in Betreff der Civilehe.] Der Justizminister Vigliani, schreibt man der „K. Ztg.", will seine Vorlage über die Civilehe oder, genauer gesagt, über das Verbot, die kirchliche Eheschließung vor der bürgerlichen vorzunehmen, doch nicht, wie es den Anschein hatte, begraben. In einem Rundschreiben hat er neuerdings die Aufmerksamkeit der Präfecten auf diese Frage gerichtet. Er hebt darin hervor, daß nach den ihm zugegangenen Nachrichten schon die bloße Aussicht auf Einführung der Gesetzesvorlage in einigen Theilen des Landes eine günstige Wirkung geübt habe: nicht wenigen blos kirchlichen Trauungen habe man nachträglich die bürgerliche folgen lassen, und dazu seien die guten Rathschläge eines Theiles der Geistlichkeit von Einfluß gewesen. Ob der Minister damit Recht hat, bleibe dahingestellt. Je schärfer sich der Gegensatz zwischen den weltlichen und kirchlichen Obrigkeiten zugespitzt hat, um so mehr ist auch auf Seiten der letzteren der gute Wille geschwunden, selbst die berechtigten Ansprüche der ersteren zu unterstützen; ja, in den Augen der Heißsporne wäre das ein Verrath an der „guten Sache" — mögen auch die Pfarrkinder noch so sehr darunter leiden. Nun ist es allerdings nicht zu bezweifeln, daß die Geistlichkeit bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge, wo die bürgerliche Trauung auch nach der kirchlichen stattfinden darf, es wohl in den meisten Fällen in der Hand hat, die Brautleute durch ernstliche Vorstellungen oder durch bloße Aufklärung über den Sachverhalt zum Vollzuge des bürgerlichen Actes zu veranlassen. Denn von denjenigen, welche der bürgerlichen Trauung ausweichen, thun dies die meisten, weil einer der Contrahenten oder beide keine Vorstellung von der Wichtigkeit derselben haben, weil sie nicht wissen oder es nicht für Ernst nehmen, daß ihre Ehe ohne sie nur ein Concubinat ist und daß ihre Kinder vor dem Gesetze nichts als Bastarde sein werden. In einem Lande, wo über die Hälfte der Bewohner nicht lesen kann, lernt man langsamer, weil man erst durch den Schaden klug werden muß, und die Einführung der Civilehe datirt hier erst vom Jahre 1865, in Rom erst von 1870. In dem erwähnten Rundschreiben will nun der Minister über zwei Punkte nähere Auskunft: 1) wie viele bürgerliche Trauungen nachträglich von Ehepaaren vollzogen worden sind, die bis dahin nur durch kirchliche Trauung verbunden waren; 2) welchen Einfluß darauf die Geistlichen ausgeübt haben. Diese letztere Auskunft möchte nun allerdings sehr schwer zu geben sein und muß sich wohl darauf beschränken, Pastoralschreiben oder sonstige öffentliche Acte namhaft zu machen, während die Haupteinwirkung der Geistlichen doch gerade eine private und seelsorgerische gewesen sein würde. In dem Verlaufe seines Schreibens berührt dann der Minister einen sehr wichtigen Punkt, der bisher viel zu wenig beachtet worden ist. Als die colossale und erschreckende Anzahl von 120,000 ungiltigen, weil lediglich mit kirchlichem Ritus abgeschlossenen Ehen sich herausstellte, da hat Jeder den Stein aufgehoben und den Clerus dafür verantwortlich gemacht. Aber man hat nicht gefragt: Was hat denn der Staat gethan, um die Einführung der Civilehe seinerzeit zu erleichtern? Und wenn man danach gefragt hätte, so würde man nur haben antworten können: Nichts — im Gegentheil, er hat die neue Einrichtung erschwert. Das gesteht jetzt der Minister selbst ein. „Die Ausgabe für Stempelpapier; die oft unbequeme Lage der Civilstands-Bureaux; die für Landarbeiter meist ungelegenen Bureaustunden; die Lässigkeit in der Erledigung der erforderlichen Vorarbeiten; die Beschaffung von Papieren — alles das sind Schwierigkeiten, durch welche die ärmeren Klassen sich veranlaßt sehen, die bürgerliche Eheschließung zu umgehen." Nach diesem pater. peccavimus weist der Minister die Präfecten an, allen derartigen Mißständen nunmehr so viel wie möglich entgegenzutreten.

[Ein Wort von Thiers], der eben eine Rundreise durch Ober-Italien macht, hat hier großes Wohlgefallen erregt. In Turin schickte die französische Colonie einige Deputirte zu ihm, um ihn zu begrüßen. Thiers nahm Veranlassung, von den guten Beziehungen zwischen Italien und Frankreich zu reden, und drückte die Hoffnung aus, daß dieselben sich noch immer mehr befestigen würden. Da unterbricht ihn Einer: „Ich zweifle daran." Thiers, schnell gefaßt, entgegnet: „Ich für meine Person theile Ihre Befürchtungen nicht. Es giebt allerdings in Frankreich eine Partei, welche die Freundschaft mit Italien ungern sieht. Diese Partei, deren Name ich selten ausspreche, ist die clericale. Aber sie ist ohnmächtig und ihre Anstrengungen werden nichts zu Wege bringen. Die überwiegende Mehrheit des französischen Volkes folgt ihr nicht in ihren Thorheiten, sondern ist im Gegentheil den Italienern aufrichtig zugethan."

[Der Papst] empfing heute den Baron d'Alhandra-Figueiredo, bisherigen brasilianischen Gesandten, in Abschieds-Audienz.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 6. October. [Die Generalrathswahlen. — Aus dem Pariser Gemeinderathe. — Decazes. — Der Großfürst Constantin.] Obgleich bereits über die Hälfte der Wahl-Resultate vom letzten Sonntag bekannt ist, so hält es noch sehr schwer, dieselben vom politischen Gesichtspunkte aus zu beurtheilen. Es ist eine saure Arbeit, sich in den verschiedenen Listen des Ministeriums, der „Agence Havas", und der Journale zurecht zu finden. Nicht nur lassen dieselben die Resultate fast aller Departements lückenhaft, sondern sie sind zum Theil in einem unverkennbaren Parteiinteresse redigirt. In den meisten Fällen unterlassen sie, die Parteischattirung der gewählten Candidaten genau anzugeben, so daß sich nicht genau ermessen läßt, wie viele Sitze diese und jene Partei gewonnen oder verloren hat. Es werden also noch mehrere Tage vergehen, ehe man in diesem Durcheinander vollständig klar sieht. Für jetzt läßt sich nur sagen, daß die Republikaner noch immer die Oberhand behaupten, obgleich die seit gestern eingetroffenen Depeschen das Stimmverhältniß zu ihrem Nachtheile geändert haben. Die ersten Nachrichten geben natürlich das Wahlergebniß der Städte, und auf die entfernteren Landbezirke hatten sich alle Anstrengungen ihrer Gegner concentrirt. Beschränken wir uns für heute darauf, einige besonders bemerkenswerthe Einzelnheiten hervorzuheben. Von den monarchistischen Deputirten, welche sich neuerdings um ein Mandat zum Generalrath bewerben, ist eine ganze Reihe unterlegen. So de Champagny, de la Roche-Aymon, Monnet, Conibet-Poulard, Depasse, Vetillard, Am. Lefevre-Pontalis u. s. w. Die Niederlage Vetillards im Mans war besonders bezeichnend, da ihm in der Person des H. Rubillard ein von de Broglie abgesetzter Bürgermeister gegenüber stand. Rubillard wurde sogar in zwei Cantonen mit erdrückender Mehrheit gewählt. Eine unangenehme Lection wird auch dem Präfecten von Marseille, de Tracy, zu Theil. Er hatte bekanntlich die Auflösung des dortigen Generalraths bei der Regierung durchgesetzt; der ganze Generalrath ist wiedergewählt worden, sein Präsident Labadié in zwei Cantonen. Gewaltige republikanische Mehrheiten kamen in Lyon, in Bordeaux, in Montpellier u. s. w. für Mitglieder der Linken zum Vorschein. Mehrere angesehene Monarchisten, wie Depeyre, erhielten in ihren Departements nur sehr kleine Majoritäten; der Minister Caillaux muß sich einer Stichwahl unterwerfen. In Saint Lô schlug der abgesetzte Bürgermeister seinen von der Regierung ernannten Nachfolger mit Leichtigkeit. Auf der anderen Seite haben die Republikaner eine Anzahl Mandate verloren. Die Deputirten Mestreau, Guichard, Cherpin, Lefevre, Milland und H. Brisson sind durchgefallen. Die Niederlage des letzteren besonders wird von der Partei schwer empfunden. In Varcluse ist eines ihrer angesehensten Mitglieder, der vormalige Präsident des Generalraths, Dupceis, unterlegen. Die Bonapartisten tragen einige Siege davon, aus denen sie Capital schlagen werden. Die mit Einstimmigkeit erfolgte Wahl der Herren Schneider, Vater und Sohn, in Saone-et-Loire, hat nichts Auffallendes, da das halbe Departement von Herrn Schneiders industriellen Unternehmungen lebt. Aber in Corsika hat der Prinz Charles Bonaparte seinen Gegner Jerome mit einer Mehrheit von vierhundert Stimmen geschlagen, in einem Canton von Seine-et-Oise ist der Duc de Padoue gewählt worden; die Imperialisten Jerome David, Chaix-d'Est-Ange und Hubert-Delisle treten in den Generalrath der Gironde ein, in der Eure, dem Departement de Broglie's, haben 4 und in der Dordogne gar 6 Bonapartisten ihre Ernennung durchgesetzt. Schlecht ist es dagegen, sehr auffallender Weise, der bonapartistischen Partei im Pas-de-Calais ergangen, woselbst sie des Sieges ganz sicher zu sein dachte. Alle dort aufgetretenen republikanischen Candidaten erhielten die Mehrheit, unter ihnen der Deputirte Martel. Vielleicht wird sich dadurch der Republikaner Brasme ermuthigt fühlen, für die Wahl des 18. October seine Candidatur aufzustellen, was er bis jetzt bekanntlich nicht gewagt hat, da selbst die republikanische Partei im Pas-de-Calais an die Ueberlegenheit der Imperialisten glaubte. — Die anderen Tagesneuigkeiten sind von sehr geringem Interesse. Die heute stattfindende Eröffnung der Pariser Gemeinderathssession lenkt nur dadurch die Aufmerksamkeit auf sich, daß zur Wahl eines neuen Vorstandes geschritten werden muß. Wie man weiß, hat der Präsident Vautrain seine Entlassung gegeben, weil er sich durch eine heftige Apostrophe des Seinepräfecten Duval verletzt fühlte. Wir meldeten schon, daß die Versammlung allem Anschein nach Vautrain wiederwählen wird, um gegen das Benehmen Duval's zu protestiren. Falls Vautrain nicht annimmt, dürfte die Wahl auf den Vicepräsidenten Herold, ein Mitglied der Linken, fallen. Denn bekanntlich hat auch der Pariser Gemeinderath seine monarchistisch-clericale Rechte und seine republikanische Linke. In einer ihrer ersten Sitzungen wird die Versammlung sich mit dem Project der neuen Pariser Anleihe zu beschäftigen haben. Bisher war eine Anleihe von 150 Millionen in Aussicht genommen; aber mehrere Gemeinderathsmitglieder haben beim Seinepräfecten auf die Nothwendigkeit gedrungen, die großen Pariser Straßenbauten wieder aufzunehmen, um den ganz beschäftigungslosen Bauhandwerkern Arbeit zu geben. Die Regierung, hierüber zu Rathe gezogen, hat sich, wie es scheint, günstig ausgesprochen, und so wird aller Wahrscheinlichkeit nach die Anleihe-Summe auf 250 Millionen erhöht werden. Ob das große Kirchhofsproject in dieser Session zur definitiven Erledigung kommen wird, ist noch fraglich. — Der Duc Decazes ist gestern auf zehn Tage nach der Gironde abgereist. Man glaubt, daß erst nach seiner Rückkehr die Orinocofrage ihre Lösung erhalten werde. — Der Großfürst Constantin und die Großfürstin Marie verweilen noch hierselbst. Sie besuchten gestern mehrere Galerien und Ausstellungen. Man erzählt hier, daß während der Anwesenheit des Großfürsten in Biarritz die Carlisten das Gerücht ausgesprengt hatten, er werde ihr Lager besuchen. Unnöthig zu sagen, daß sie keine Gelegenheit fanden, ihm die Honneurs desselben zu machen.

* **Paris,** 6. October. [Eine pikante Enthüllung.] Man schreibt der „N. Z.": Die officiöse „Agentur Havas" hat sich heute mit neuem Ruhm bedeckt; sie theilte den Journalen eine „Berliner Correspondenz" mit, aus der ich Folgendes entnehme: „Das dem Kaiser Wilhelm zugeschriebene Project einer Reise nach Italien, welches zuerst aufgegeben, dann wieder aufgenommen und schließlich bis zum November vertagt wurde, fährt fort die Einbildungskraft der Novellisten und Correspondenten anzuregen. Wird der Kaiser nur bis Florenz gehen oder nach Rom kommen? Das ist der Punkt, welcher besonders die Neugierde reizt. Man wird leicht begreifen warum: wenn der Kaiser nach Rom geht, wird er es schwerlich unterlassen können, dem Papste einen Besuch abzustatten, aber was dann? Pius IX. und Kaiser Wilhelm sind beinahe von einem Alter, und sie haben lange Zeit in den besten Beziehungen gestanden. Die Wittwe des letzten Königs von Preußen, welche katholisch ist und mehrere Male in Rom war, bearbeitet den Kaiser sehr, auf den sie einen größeren Einfluß ausübt, als man am Hofe zugesteht... Wenn Pius IX., der ein großer „Charmeur" ist, dem Kaiser unter vier Augen wichtige Concessionen entreißen würde! Wie dem auch sein möge, es scheint sicher, daß Herr v. Bismarck seinen Herrn nicht begleiten wird u. s. w." Heute Abend hat sich noch kein Journal gefunden, welches zu dieser Correspondenz bemerkt hätte, daß die seit Jahresfrist verstorbene Königin Elisabet schwerlich im Stande ist, auf den Kaiser einen großen Einfluß auszuüben; sie drucken die Correspondenz einfach ab, fügen auch wohl hinzu, daß dieselbe eine sehr pikante „Enthüllung" bringe.

[Ueber die Generalrathswahlen] schreibt die „Republique Française": „Fast überall haben die Republikaner die Haltung beobachtet, die wir angerathen oder vielmehr vertreten haben; denn sie war von der Lage zu sehr geboten, als daß die Wähler der Rathschläge bedurft hätten." Das Blatt fährt dann fort:

„Mit Ausnahme von vielleicht vier oder fünf Departements hat der Kampf allenthalben einen stark ausgeprägten politischen Charakter angenommen, und allenhalben hat das Ergebniß bewiesen, daß die republikanische Idee, weit entfernt, an Boden zu verlieren, wie unsere Gegner es sich gern eingeredet hätten, sich in den schon eroberten Positionen gekräftigt und weiter ausgedehnt hat. Noch ist man des lebhaften Eindrucks eingedenk, den schon die Wahlen vom October 1871 hervorriefen: es war das erste Mal, daß man die Demokraten in starker Zahl in diese Localversammlungen eindringen und sich da festsetzen sah. In vielen Departements bildeten sie die Mehrheit, in anderen machten sie eine ehrenhafte Figur. Drei Jahre sind seitdem verstrichen; die moralische Ordnung hat gesiegt; sie hat beinahe anderthalb Jahre Zeit gehabt, um ihre Maßregeln zu treffen: sie hat die Beamten gewechselt, die Maires gewechselt, die Blätter unterdrückt, die Wählerlisten umgekehrt: endlich sollte ihr Werk erstehen. Und nun haben die Republikaner überall ihre Sitze behalten; an einigen Orten wagten sich keine Mitbewerber hervor, an anderen wurden im Gegentheil verzweifelte Anstrengungen gemacht, um sie aus ihren Stellungen zu vertreiben. Da und dort sind sie wiedergewählt worden. Andererseits verlieren die Monarchisten in allen Departements, aus denen wir Nachrichten erhalten, Kantone und sehr oft solche, in welchen sie lange ganz festen Fuß zu haben schienen. Im Jahr 1871 hatte das allgemeine Stimmrecht fast die Hälfte der monarchischen Abgeordneten, welche sich um Sitze in den Generalräthen bewarben, abgewiesen. Die meisten der so Verschmähten haben es sich diesmal gemerkt. Wie wir vernehmen, ist eine gewisse Anzahl derer, welche damals ankamen, dieses Jahr nicht so glücklich gewesen, sich in der Gunst des von ihnen ausersehenen Cantons zu erhalten. Diesmal werden sie den Richter nicht verwerfen, nicht mehr sagen können, die Wahl sei das Erzeugniß einer unreinen Abstimmung, sie hätten Stimmen von Nomaden; von heimathlosem Gesindel gegen sich gehabt; sie haben ihre Vorsichtsmaßregeln getroffen, die Wählerlisten sind gesäubert, das Domicil ist mit peinlicher Genauigkeit controllirt, die „Interessen" sind begünstigt. Die Wahl hat nach den neuen Listen stattgefunden, die dem von ihnen vorgeschlagenen und befürworteten Gesetze gemäß gefertigt worden sind. Trotz alledem ist nichts geändert; nur stehen noch viel mehr Monarchisten als zuvor vor der Thür.

Was für Ausreden werden sie dieser glänzenden Kundgebung des Nationalwillens wieder gegenüberzustellen haben? Werden sie einfach sagen, man müsse bedauern, daß die Departementswahlen eine politische Bedeutung angenommen haben? Sie selbst haben aber auf die in den ersten Tagen vorgeschobene These verzichten müssen; sie selbst haben durch ihre fieberhafte und stets wachsende Ungeduld gezeigt, daß sie dem großen Kampfe, der alle französischen Departements zugleich erfaßte, eine nicht geringere Wichtigkeit beimaßen, als wir selbst. Wenn übrigens die politischen Sorgen den rein lolalen Fragen beinahe überall den Vorrang abgelaufen haben, so bedeutet das, daß die Bevölkerungen des Provisoriums müde sind und nicht länger ohne Institutionen leben können, das bedeutet, daß sie darnach hungern und dursten, ein politisches Votum abzugeben und endlich einmal die Republik fest zu begründen, daß sie ihr Loos allgemeinen Wahlen anvertrauen wollen und so oft sie eine Gelegenheit finden, ihre Stimmen abzugeben, ihren Willen über die Dächer der Präfecturen hinausschreien werden. Indem sie in den gestrigen Wahlen ihre politischen Wünsche in den Vordergrund stellten, haben die Wähler dargethan, mit welcher Ungeduld sie der Stunde der Kammerauflösung entgegensehen, der Stunde, da ein regelmäßiger Aufruf ihnen gestatten wird, über ihr Schicksal zu entscheiden. Das Land ist des ewigen Harrens satt, das man ihm im Interesse unausführbarer und hinlänglich vereitelter Combinationen aufzwingt. Da die Ohnmacht aller dynastischen Ansprüche allgemein zugegeben wird, so verlangt es von der Nationalversammlung, daß sie die Republik gründe oder, wenn dieser unerläßliche Akt ihr zu schwer fällt, einer andern Versammlung, die ihn ohne Zaudern vollbringen wird, ihren Platz einräume. Vor drei Jahren sagte das Land: Republick oder Kammerauflösung. Man glaubte an eine Laune, man hoffte, seine Geduld zu erschöpfen, und heute ruft es nachdrücklicher denn je: Republik oder Kammerauflösung! Sein Entschluß ist also unwiderruflich gefaßt, und Diejenigen, welche sich die Aufgabe gestellt hatten, es zu bekehren, können an der Vergeblichkeit ihrer Bemühungen nicht mehr zweifeln. Gedenken sie noch lange ihr Ohr jener souveränen Stimme zu verschließen, welche nicht müde wird, sie zu verfolgen?"

[Senard und Crispi.] Der „Republique française" wird aus Rom telegraphirt: „Die „Italie" veröffentlicht einen Brief des Herrn Crispi, in welchem dieser erklärt, daß Herr Senard stets jeden Gedanken an eine Rückabtretung der Grafschaft Nizza bekämpft, daß er aber, durch die damals herrschende Aufregung und die Möglichkeit eines Aufstandes beunruhigt, als Gesandter Frankreichs den Wunsch geäußert hätte, daß die Frage italienischerseits vertagt bliebe. Herr Crispi fügt hinzu, der Brief, welchen einige französische Blätter von ihm veröffentlicht hätten, sei nicht in der Zeit, da er eine Unterredung mit Herrn Senard gehabt, entstanden und auch nicht für die Oeffentlichkeit bestimmt gewesen."

Amerika.

Newyork, 21. Septbr. [In Louisiana] ist auf die Unruhen der letzten Zeit eine erquickliche Stille eingetreten und Gouverneur Kellogg steht wieder an der Spitze des Staates. Sein ganzer Beamtenstab aber befindet sich auswärts, ebenso die Congreßmitglieder, und dieser Umstand erklärt einigermaßen die Schnelligkeit, mit der sein Regiment bei dem ersten Anpralle zusammenstürzte. Trotz der großen Stärke und der straffen Parteiorganisation fügen sich die Conservativen in Neworleans der Restauration Kellogg's durch die Unionstruppen; auf dem Lande aber macht sich der Widerwille gegen sein Regime in Protesten Luft; so weigern sich die Pfarreien von Franklin und Richmond, irgend einen Beamten anzuerkennen, der lediglich von Kellogg, dem Usurpator, ernannt sei, und sie erklären einen jeden solchen für ehrlos. Wenn diese Stimmung anhält, werden die Bundestruppen auch wohl hier einschreiten müssen. An den Präsidenten hat der Siebenziger-Ausschuß, welcher die Interessen der Weißen vertritt, eine Adresse gerichtet, in der sie die Unbilden, deren die Weißen ausgesetzt sind und waren, sowie die Ursachen der letzten Insurrection auseinandersetzen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. October. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige Sitzung eröffnete der Vorsitzende, Dr. Lewald, mit verschiedenen geschäftlichen Mittheilungen.

Die Versammlung hat unterm 1. Juni c. den seitens des Magistrats mitgetheilten Vergleich mit der Firma J. u. A. Aird zu Berlin in Betreff der von letzterer verlegten Wasserleitungsröhren abgelehnt und Magistrat ersucht, auf einen Vergleich mit der genannten Firma einzugehen, sofern dieselbe ein für allemal 13,000 Thlr. zahlt.

Magistrat benachrichtigt in Bezug hierauf die Versammlung, daß er den Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Göppert um Mittheilung der Resultate seiner langjährigen Beobachtungen über das Eindringen anhaltend starken Frostes in das Erdreich unserer Stadt und um sein Gutachten über die mögliche bezw. wahrscheinliche Einwirkung solchen Frostes auf die Röhren des neuen Wasserwerkes ersucht habe und demnächst der Vers. weitere Vorschläge in der Sache machen werde. — Die von J. u. A. Aird erlegte Caution von 5000 Thaler ist noch bei dem Magistrat deponirt und wird ohne Mittheilung an die Versammlung nicht zurückgegeben werden.

Der Bezirksverein südlich der Verbindungsbahn ersucht um Regulirung der Neudorfstraße. Der Vorsitzende bemerkt, daß er aus zuverlässiger Quelle mittheilen könne, die Unterführung der Neudorfstraße liege augenblicklich der königl. Regierung zur Entscheidung vor und bei der bekannten Gerechtigkeit und Schnelligkeit derselben in ihren Maßnahmen sei der Ausgang dieser Entscheidung zu Gunsten der Stadt bald und unschwer vorauszusehen. Trotzdem schlage er vor, dem Magistrat die Petition zu weiterer Veranlassung zu übersenden.

Von den auf der Tagesordnung stehenden Vorlagen finden ihre Erledigung:

Rechnungsprüfungen, bezüglich deren nach den Anträgen der Commissionen die Decharge ertheilt wird. Von dem

Bericht der Promenaden-Deputation über die Verwaltung der Alleen, Parks und Gartenanlagen im Jahre 1874 nimmt die Versammlung Kenntniß. Mit der

Pensionirung des Oberlehrer Reiche an der Realschule am Zwinger und des Hauptlehrer Sonnabend erklärt sich dieselbe einverstanden.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Bewilligungen. Außer der Verstärkung verschiedener Etatstitel pro 1874 und einigen weiteren Bewilligungen (s. sub 3—7 in Nr. 467 d. Z.), welche die Zustimmung der Versammlung erhalten, beantragt Magistrat die Bewilligung von 640,000 Mark zur

Erweiterung des neuen Wasserhebewerks (s. sub 9 des Vorb. in Nr. 467 d. Ztg.). Hierbei macht Stadtv. Studt darauf aufmerksam, daß das Wasser aus dem neuen Wasserhebewerke nur auf einem Wege der Stadt zugeleitet werde und die Stadt bei irgend einem Vorkommniß in der ersten Strecke bis zur Holzhäuselbrücke in Gefahr gerathen könne, des Wassers für längere Zeit entbehren zu müssen. Er empfiehlt, eine Verlängerung der Löschstraße über die Klosterstraße hinaus und die Legung eines zweiten Hauptzuführungsrohres. Stadtbaurath Kaumann erwidert, daß diese Frage innerhalb des Magistrats bereits erwogen worden sei. Magistrat erachte aber die Gründe für die Legung eines zweiten Rohres für noch nicht so dringend, um die für dieselbe erforderlichen collossalen Ausgaben schon jetzt zu machen. Stadtverordneter Burghart wünscht eine Erklärung darüber, ob mit der geforderten Summe den Anforderungen für die Erweiterung des Wasserwerkes genügt sein werde. Stadtbaurath Kaumann erachtet eine solche Erklärung für unmöglich. Stadtverordneter Rogge empfiehlt der Versammlung die Genehmigung des Magistrats-Antrages, indem er darauf hinweist, daß das Wasserwerk ursprünglich in größeren Dimensionen projectirt war, gegen die Wünsche der Bau-Commission aber in kleinerem Maßstabe ausgeführt wurde. — Die Versammlung bewilligt die geforderte Summe.

Bezüglich der beantragten Bewilligung von 190 Thlr. zur Legung von Granitrinnen im Hofe des Schulgrundstücks, Paradiesgasse 3, bemerkt Stadtv. Schierer, es möge die Fürsorge der städtischen Behörden auch insofern auf die in dem Grundstücke untergebrachten Schulen sich richten, daß zur Verminderung des störenden Straßengeräusches das Straßenpflaster vor den Grundstücken Paradiesgasse 1—5 in Granitpflaster umgewandelt und der Bürgersteig vor den Grundstücken 5—9 regulirt werde. Die von ihm diesbezüglich gestellten Anträge werden der Bau-Commission überwiesen. Der Antrag des Magistrats erhält die Zustimmung der Versammlung.

Zuschlags-Ertheilungen. Dieselbe wird beantragt und erfolgt:

a) für die Lieferung der Spundpfähle zum Bau des Reinwasser-Reservoirs des neuen Wasserwerkes an den Zimmermeister Schneider in Heinrichau,
b) zur Ausschachtung und zum Verkarren der Erdmassen aus der Baugrube des Reinwasser-Reservoirs an den Bauunternehmer Baselt,
c) auf Zerkleinerung und Aufstellung der Granitbruchsteine zur Fundamentirung desselben an G. Mai in Hundsfeld,
d) für Lieferung von 1100 Cb.-Mtr. Granitbruchsteine an den Kaufmann Kleineidam. — Bei der demnächst folgenden

Wahl des Protokollführer-Stellvertreters werden 74 giltige Stimmen abgegeben. Es erhalten Stadtv. Schierer 51, Stadtv. Sanitäts-Rath Dr. Eger 14 Stimmen. Die übrigen Stimmen zersplitterten sich. Stadtv. Schierer ist somit gewählt und nimmt die Wahl an. Es folgt noch die

Wahl eines Mitgliedes der Wahl- und Verfassungs-Commission. Für dieselbe werden 70 giltige Stimmen abgegeben, von denen 36 auf Rechtsanwalt Freund, 30 auf Kaufmann P. Wolf fallen. Der erstere ist somit gewählt.

Es folgt die Fortsetzung der in der letzten Sitzung vertagten Discussion über die

Errichtung einer Communal-Irren-Anstalt. Der Vorsitzende theilt zunächst mit, daß seitens der Hospital- und Waisenhaus-Commission die von ihr gestellten Anträge zurückgezogen worden seien. Dieselbe beantrage nunmehr:

1) den Magistrat zu ersuchen, ein medizinisch-technisches Gutachten über die Errichtung einer Communal-Irren-Anstalt einholen zu wollen,
2) für diesen Zweck der Sachverständigen die Anträge 1, 2 und 3 der Commission zur Begutachtung zu überweisen.

Stadtv. Dr. Asch erklärt, daß er diesen Antrag für äußerst zweckmäßig erachte und in der Voraussetzung, daß er angenommen werde, auf seine Absicht verzichte, selbstständige Anträge einzubringen und zu begründen. In gleichem Sinne spricht sich Sanitätsrath Dr. Eger aus. Stadtv. Rogge macht darauf aufmerksam, daß die Eröffnung der Irrenanstalt in Kreutzburg die Kosten für die Provinzial-Anstalten erheblich steigern werde, und empfiehlt, die Errichtung einer Pflegeanstalt in Herrenprotsch und die Erweiterung der Abtheilung für Irre im Allerheiligen-Hospital zur Heilanstalt. Stadtv. Dr. Lion motivirt die Zurückziehung der Anträge der Commission Seitens derselben. Nachdem noch Stadtv. Dr. Eger im Weiteren gesprochen, führt Dr. Asch aus, daß er beabsichtigt habe, zu beantragen, unter allen Umständen auf die Errichtung einer Irrenanstalt einzugehen, daß er jedoch darauf verzichte, auf die Sache selbst näher einzugehen, zumal er in den neuerdings gestellten Anträgen der Commission schon die indirecte Anerkenntniß der Nothwendigkeit einer eigenen Irrenanstalt für Breslau erblicke. Die Versammlung tritt den Anträgen der Commission bei.

+ [Bauliches.] An der Siebenhufener- und Freiburgerstraßen-Ecke, gegenüber dem Directionsgebäude der Freiburger Eisenbahn, ist seit Beginn dieser Woche durch den hiesigen Zimmermeister Baum mit dem Aufbau des „Circus Carré“ der Anfang gemacht worden und schon erheben sich die Umfassungswände, die auf die Größe des ganzen Gebäudes schließen lassen. Herr Baum, der bereits für Renz, Myers ꝛc. die Circusgebäude erbaut hat, wird diesmal alle seine Erfahrungen verwerthen und ein vorzügliches Circus-Theater aufführen. — Am Oderufer neben der Knauth'schen Badeanstalt, gegenüber der Ufergasse, wird gegenwärtig ein großer Krahn mit massiven Fundamentmauern errichtet, welcher zum Umlegen und Aufrichten der Mastbäume für die Oderschiffe dient. Wegen der dort aufgeführten Neuen Oderbrücke sind die Schiffer zu dieser Maßnahme gezwungen und die Stromschifffahrtsbehörde mußte daher an diesem Punkte — ähnlich wie bei der Verbindungsbrücke der Rechte-Oderufer-Eisenbahn auf der Füllerinsel — einen solchen Krahn erbauen.

=ββ= [Der Fürstbischof Dr. Heinrich Förster] hat, nachdem derselbe mit seinem Recurs von dem Herrn Finanz-Minister abgewiesen worden ist, nunmehr auf ergangene Aufforderung des Magistrats am gestrigen Tage seine Einkommensteuer zur Stadt-Haupt-Kasse eingezahlt.

*** [Amtlicher Verkehr.] Das neueste Bresl. Amtsblatt enthält eine Verfügung der k. Regierung Abth. für Kirchen und Schulwesen an die Superintendenten, Erzpriester und Kreis-Schulinspectoren, in welcher an die Verfügungen vom 17. Juli 1818 und 10. Juni 1824 erinnert wird. In diesen Verfügungen werden Anweisungen gegeben, in welcher Form die amtlichen Berichte und Anzeigen an die Regierung abzufassen sind.

*** [Prämiirung und Belobigung.] Der 13 Jahr alte Sohn des Mühlen-Werkführers Franz Keller zu Romberg, hies. Kreises, Namens Oskar Keller hat ein 11jähriges Mädchen vom Tode des Ertrinkens gerettet; desgl. der 10½ Jahr alte Händlersohn Bernhard Grosser zu Münsterberg einen 12jährigen Knaben. Beiden ist von der königl. Regierung zu Breslau je eine Prämie von 10 Thlr. und eine öffentliche Belobigung ertheilt worden.

+ [Zur Lebensmittelfrage.] Auf den hiesigen Wochenmärkten mußte gestern und heute die Butter pro Quart mit 34 Sgr., d. h. pro Pfund mit 17 Sgr., bezahlt werden, ein Preis, wie er im Monat October in gleicher Höhe noch nicht dagewesen sein dürfte. Gegenwärtig, wo noch keine Kälte eingetreten ist, und wo das Vieh noch auf die Hutungen getrieben werden kann, solche Butterpreise! Was soll da erst im Winter werden? — Der Arme muß unter so traurigen Umständen auf ein Butterbrot verzichten. Man wende nicht etwa ein, daß der Unbemittelte „Schweinefett“ als Aequivalent benutzen könne. Auch dieses ist um mehrere Silbergroschen im Preise gestiegen, denn sowohl ungarisches als auch amerikanisches Schweinefett wird gegenwärtig mit 8⅓—9 Sgr. pro Pfund ausgeboten und bezahlt. — Es ergeht an die National-Oeconomen die Frage: wie kann diesen unnatürlichen Verhältnissen abgeholfen werden? und daß eine baldige Abhilfe wahrhaft Noth thut, davon geben die in einzelnen Provinzialstädten vorgekommenen Butter-Crawalle ein beredtes Zeugniß. Auch hier war heute auf allen Wochenmärkten die Mißstimmung eine allgemeine und die Erbitterung über solche Zustände sehr groß.

B. [Zu den Gewerkvereinen.] Die gestern Abend abgehaltene Ortsverbandsausschußsitzung war sowohl von Delegirten als auch von Vorstandsmitgliedern sämmtlicher Ortsvereine zahlreich besucht. Da Herr Heydrich den Vorsitz niedergelegt, leitete Herr Stein die Verhandlungen und wurde beschlossen, die Neuwahl des Vorsitzenden in nächster Sitzung vorzunehmen. Ein Dringlichkeits-Antrag des Herrn Haynke: „über die Ursachen der Auflösung des Ortsvereins der Brauer Untersuchungen anzustellen“ erhielt keine Unterstützung und gelangte demgemäß nicht zur Verhandlung. — Die Frage wegen Gründung eines Medicinalverbandes stand wiederholt auf der Tagesordnung und wurde der Antrag nach kurzer Debatte abgelehnt. Die Ablehnung erfolgte um deshalb, weil in Breslau der Gesundheits-Pflege-Verein besteht, welcher mit seiner bedeutenden Mitgliederzahl und seinen langjährigen Erfahrungen jedenfalls dem vom Ortsverbande zu gründenden Medicinal-Verband erfolgreiche Concurrenz machen würde ꝛc. — Nachdem der Controleur erklärt, daß die Ortsverbandskasse in Ordnung befunden worden, folgten eine Anzahl Mittheilungen, von denen wir erwähnen, daß das Stiftungsfest des Ortsvereins der Gold- und Silberarbeiter am Sonnabend den 17. October in Casperkes Local stattfindet. Die Sitzung wurde um 11 Uhr geschlossen.

[Der neueste Nachtrag zu den Katalogen des Musikalien-Leih-Instituts von Th. Lichtenberg,] giebt einen erfreulichen Beweis für das Bestreben des Geschäftsinhabers, den gesteigrrten Anforderungen des musikalischen Publikums in jeder Beziehung gerecht zu werden. Der erste, im Jahre 1856 noch unter Sohn gedruckte Catalog zählte 16 Tausend Nummern, wurde 1860 zu 20 Tausend ergänzt und erhielt schon 1861 von Lichtenberg eine Vervollständigung von 9 Tausend Nummern Vocalmusik. Der uns vorliegende neueste Nachtrag erweitert nun das Institut bis zu der respectablen Zahl von nahezu 47 Tausend Nummern und enthält Instrumental-, Pianoforte- und Vocalmusik. Mit richtigem Blick ist aus der fast unübersehbaren Literatur der Neuzeit das Gehaltvollste und Beliebteste ausgewählt und hierbei jeder Richtung in der Kunst ein gleiches Interesse zugewandt worden. Freunde der Kammermusik werden namentlich die gegen früher auffallende Reichhaltigkeit des Instituts in dieser Branche gern vermerken. Der Catalog in seiner jetzigen Gestalt entspricht sonach vollkommen allen Anforderungen, die nur das Publikum einer Großstadt stellen kann und es steht bei der bewährten Geschäftsleitung zu erwarten, daß auch fernerhin durch die vom Herausgeber zugesicherte stetige Vervollständigung des Instituts mit besseren Novitäten den Wünschen der Abonnenten jede nur mögliche Berücksichtigung zu Theil werden wird. S.

=ββ= [Einquartierung.] Im Laufe des 3. Quartals d. J. sind Seitens der Stadt einquartiert resp. untergebracht worden, 1 Oberst, 3 Majore, 10 Hauptleute, 29 Lieutenants, 1 Wachtmeister, 6 Vice-Feldwebel, 70 Unteroffiziere und 797 Gemeine, sowie 29 Offizier- und 89 Dienstpferde.

* [Personalien.] Befördert: Der seitherige Kreisbaumeister Haupt in Oels zum Bau-Inspector in Brieg. Der seitherige Baumeister Souchon in Berlin zum Kreisbaumeister in Oels. — Bestätigt: Die Neuwahlen des Maurermeisters Jäger und des Kaufmanns Gadammer zu unbesoldeten Stadträthen der Stadt Waldenburg. Die Neuwahl des Rechts-Anwalts Schmidt zum unbesoldeten Stadtrath zu Waldenburg. Die Wiederwahlen des Rechts-Anwalts Schmidt und des Vorschuß-Vereins-Directors Hübner zu unbesoldeten Stadträthen der Stadt Waldenburg. Die Vocationen: Für den Lehrer Jäschke zum Lehrer an der evangelischen Schule in Oels. Für den Lehrer Jakob zum evangelischen Lehrer in Schönau, Kreis Oels. Für den bisherigen Substituten Friedrich zum katholischen Lehrer im Tampadel, Kreis Schweidnitz. Die Vocation für den Pastor Nolda zum Pfarrer der evangelischen Kirchgemeinde zu Scheidelwitz, Kreis Brieg. Befördert: Die Rechts-Candidaten Haußding zu Liegnitz und Albinus zu Glogau zu Referendarien. Der Civil-Supernumerar Springer zu Freistadt zum Bureau-Diätar. Der Civil-Supernumerar Franke zu Löwenberg zum Bureau-Diätar bei dem Kreisgericht zu Goldberg. Der Feldwebel Clemenz zu Jauer zum Bureau-Gehilfen bei dem Kreisgericht zu Goldberg. Versetzt: Der Controleur Pohl zu Rothenburg als Kalkulator an das Kreisgericht zu Lauban. Der Bureau-Diätar Scholz zu Löwenberg an das Kreisgericht zu Grünberg. Ausgeschieden: Der Referendar Niegisch zu Glogau auf seinen Antrag. Der Referendar Graf zu Dohna-Lauck zu Liegnitz, behufs seines Uebertritts in das Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder. Der Referendar Mießner zu Sagan Behufs seines Uebertritts in das Departement des Appellationsgerichts zu Frankfurt a. O. Pensionirt: Der Bureau-Assistent Reppich zu Naumburg a. Q. Der Bureau-Diätar Götze zu Goldberg.

[Vermächtniß.] Der in Bielitz Oberschles. verstorbene Erzpriester Gauglitz hat der Taubstummen-Anstalt zu Breslau 150 Thlr. letztwillig zugewendet.

[Schwurgerichts-Sitzungen.] Der Schwurgerichtshof zu Breslau wird seine siebente Sitzung im Jahre 1874 in der Zeit vom 19. bis etwa zum 31. October im Schwurgerichts-Saale des Stadtgerichts-Gebäudes abhalten. — Am 19. October c., Vormittags 8¾ Uhr, beginnen zu Jauer die Verhandlungen der dritten diesjährigen Schwurgerichts-Periode.

+ [Selbstmord.] Aus dem sogenannten Waschteiche am Lehmdamme wurde heute Vormittag die Leiche eines 57 Jahr alten Mannes an's Ufer gezogen. In dem Entseelten wurde der Mehlgasse Nr. 5 wohnhafte Schneidergeselle Heinrich Grüßmann erkannt, der am 2. dieses Monats sich von Hause entfernt, und seitdem nicht wieder zurückgekehrt war. Daß hier ein Selbstmord vorliegt, ist kaum zu bezweifeln, da der Erwähnte, den große Nahrungssorgen drückten, wiederholt zu seiner Frau und zu seinen 4 Kindern geäußert hatte, daß er sich das Leben nehmen würde. Der Leichnam wurde nach erfolgter Recognoscirung auf den Hospitalkirchhof gebracht.

+ [Polizeiliches.] Aus den Stallungen des Hauses, Marstraße 27 in Alt-Scheitnig sind zweien dort wohnhaften Kutschern die Livree-Röcke mit blauem Kragen, sowie die Fahrleinen gestohlen worden. — Einem Schichtmeister aus Gleiwitz wurde gestern Abend um 7 Uhr im Centralbahnhofe kurz vor Abgang des Zuges im Gedränge beim Billetschalter ein braunes Portemonnaie mit 2 Thlr. 20 Sgr. Inhalt gestohlen. — Aus einer Küche des Hauses Hirschgasse Nr. 44 wurde gestern einem Dienstmädchen ein rothbraunes Portemonnaie mit 2 Thlr. Inhalt entwendet. Der Verdacht des Diebstahls fällt auf einen Colporteur, der mit einer großen, mit Messing beschlagenen Mappe, in welcher Oelbilder waren, und die er zum Verkauf ausbot, in der erwähnten Küche gewesen ist. — Einem Basteigasse Nr. 3 zu ebener Erde wohnhaften Töpfergesellen ist vor einigen Tagen unter Anwendung von Nachschlüsseln aus seiner Wohnung verschiedene mit H. M. gezeichnete Leib- und Tischwäsche, sowie ein silberner Theelöffel gestohlen worden. — Eine am Schweidnitzer Stadtgr. Nr. 17 wohnhafte Kaufmannsfrau, die jetzt erst aus einem Badeort zurückgekehrt, machte die Wahrnehmung, daß ihr während der mehrwöchentlichen Abwesenheit 12 Stück geschweifte Porzellanteller und ein silberner M. K. gezeichneter Eßlöffel entwendet worden ist. — Einem Brüderstraße Nr. 1 wohnhaften Haushälter wurden gestern aus verschlossener Bodenkammer mittelst gewaltsamen Einbruchs verschiedene Kleidungsstücke und eine vergoldete Cylinderuhr mit Compaß und kurzer silberner Kette, sowie 3¼ Thlr. baares Geld im Gesammtwerthe von 23 Thalern gestohlen.

= [Eine Schulinspectionsreise des Landraths.] Die Besuche der Schulen im Kreise Beuthen O.-S. durch den Landrath von Wittken versprechen besonders für das Landschulwesen sehr förderlich zu werden. Viele Angelegenheiten, die auf dem gewöhnlichen schriftlichen Geschäftswege nur sehr langsam und oft doch noch nicht richtig erkannt und erledigt werden, kommen bei persönlicher Kenntnißnahme des obersten Verwaltungsbeamten des Kreises sofort zur richtigen Würdigung, und manche Mängel lassen sich dann durch ihn rasch abstellen, die sonst entweder, überhaupt nicht beachtet werden oder aus den Acten nicht klar erkannt werden. Am Freitag, den 25. v. M., berichtet die „Ob.-Grenzztg., besuchte Herr v. Wittken mit dem Kreisschulinspector Herrn Skladny mehrere Schulen im Westen des Kreises. Ober- und Nieder-Lagiewnik besitzen nur eine gemeinsame Schule und wünschen auch zu ihr vereinigt zu bleiben. Das Gebäude ist aber für das jetzige Bedürfniß der beiden Gemeinden viel zu klein; der Landrath wird einen Erweiterungsbau betreiben. — In Chropaczow ist das Schulgebäude so mangelhaft, daß mehrere Schulclassen angemiethet werden müssen. Ehe hier eine Aenderung vorgenommen werden wird, muß aber erst das Schicksal der politischen Gemeinde entschieden sein. Chropaczow, zu dem u. a. auch Lipine gehört, ist so bedeutend ausgewachsen, daß es als Dorfgemeinde nicht länger bestehen kann. Von dem Landrath werden, wie wir hören, Vorprüfungen und Untersuchungen angestellt, nach deren Ausfall er sich entscheiden wird, ob er die Erhebung der Gemeinde zu einer Stadt oder blos zu einem Flecken höheren Orts beantragen wird. — In einem ausgezeichnet guten Zustande wurde die Hüttenschule in Lipine befunden; bisher ist sie katholisch, sie soll aber alsbald zu einer Simultan-Anstalt umgewandelt werden. — In Godullahütte wurde ermittelt, daß Schulkinder zur Nachtarbeit in die Hütte gehen. Wenn sie dann am Tage die Schule besuchen, sind sie natürlich abgespannt und schläfrig und können dem Unterricht nicht folgen. Die Hütten-Verwaltung soll von dem Unfug bisher noch nicht unterrichtet gewesen sein, nur die Unterbeamten haben es geduldet, daß Arbeiter-Frauen zur Nachtarbeit öfter ihre Kinder schicken, anstatt selbst zur Hütte zu gehen. — Das Schulhaus in Orzegow ist auch zu beschränkt; ein Neubau wird bereits projectirt. Man beabsichtigte, dieses Gebäude gleich zum Bethaus einzurichten. Indeß wird der Landrath dieser Absicht wohl entgegentreten, indem er damit umgeht, in Godullahütte eine neue katholische Pfarrgemeinde einzurichten und Orzegow dort mit einpfarren zu lassen. Wie es heißt, soll sich die Gräfin Schaffgotsch bereit erklärt haben, ihre Privatkirche in Godullahütte der Pfarrgemeinde zu überlassen. In der Schule in Orzegow sind bisher Zusammenkünfte von religiösen katholischen Brüderschaften und Schwesterschaften gehalten worden ohne Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde; das wird fortan nicht mehr gestattet werden.

—ch. **Görlitz**, 7. Octbr. [Bürgermeisterwahl. — Patronatslasten. — Schlachthof. — Thorcontrolhäuser. — Höhere Töchterschule. — Rathhausbau — Forstliche Gutachten.] Die bevorstehende Bürgermeisterwahl wird, obwohl sich 30 Bewerber gemeldet haben sollen, dem Vernehmen nach keine große Schwierigkeiten machen, da unter den zahlreichen Bewerbern einige sehr gut qualificirte Persönlichkeiten sein sollen. — Es sieht aus, als solle unmittelbar vor der Aufhebung des Patronats der Stadt Görlitz noch einmal die Süßigkeit der Patronatspflichten recht deutlich gemacht werden. Die Anforderungen der Landgemeinden, deren Gutsherrschaft zu sein Görlitz die Ehre hat, sind in den letzten Jahren oft und hoch an die Stadtgemeinde herangetreten. Da braucht dieses Dorf ein neues Pfarrhaus, jenes ein neues Schulhaus, dieses neue Glocken, jenes Reparatur der Pfarrscheune ꝛc. Die nächste Stadtverordnetensitzung wird allein über eine Verstärkung der Patronatslasten um 800 Thlr. zu beschließen haben, wovon 200 Thlr. auf neue Glocken für Kohlfurt, der Rest auf ein neues Schulhaus in Penzig kommt. — Seitens des Magistrats ist die Errichtung eines öffentlichen Schlachthofes und Schlachthauses zum Gegenstande neuer Untersuchungen und Verhandlungen gemacht. Dabei ist u. A. auch der jetzt verpachtete frühere städtische Holzhof bei Hennersdorf in Vorschlag gebracht und es läßt sich nicht läugnen, daß Manches für die Benutzung desselben spricht. Er bietet den nöthigen Raum und hat von früherer Zeit her Schienenverbindung, die selbstverständlich für den Fettviehmarkt von großer Wichtigkeit sein würde. Das Treiben des Viehes durch die Straßen der Stadt würde durch die Wahl dieses Platzes beseitigt. Das einzige Bedenken ist, ob genügendes Wasser vorhanden ist, da eine Zuleitung von Wasser aus der städtischen Wasserleitung bei der Lage und der großen Entfernung des Holzhofes nicht ausführbar wäre. Um nun zu ermitteln, ob genügendes Wasser vorhanden ist, sollen nach dem Vorschlage des Magistrats auf dem zum sogenannten schwarzen Vorwerke gehörigen Wiesengrunde nächst dem Holzhofe Bohrungen auf Wasser vorgenommen werden. Man bezweifelt nicht, daß sich genügende Wassermengen finden werden. — Die städtischen Thorcontrolhäuser werden zum 1. Januar 1875 disponibel, da mit der Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer die Steuercontrole aufhört. Es sind ihrer sechs, durchweg massive Häuser, die mit einem Kostenaufwande von 20,000 Thlr. erbaut, jetzt einen weit höheren Werth repräsentiren. Eins von den Häusern, das an der Bautzenerstraße und eventuell auch das an der Zittauer Chaussee ist zu Dienstwohnungen für österreichische Zollbeamte bestimmt, kann somit bis zum 1. Juli 1875 vermiethet werden. Das an der heiligen Grabstraße wünscht der Magistrat für die Zwecke der künftigen Krankenhausverwaltung zu reserviren und vorläufig zu vermiethen, dagegen sollen die Häuser an der Prager Straße und an der Rothenburger Straße, das letztere sofort, das erstere später verkauft werden. In das Haus in der Breslauer Straße sollen nach dem Vorschlage des Magistrats zwei Schulklassen der Volksschule verlegt werden, event. auch in das Haus an der Zittauer Chaussee, falls es nicht zu Beamtenwohnungen benutzt wird. — Von der höheren Töchterschule geht abermals ein Oberlehrer ab, um in den Staatsdienst überzutreten, Dr. Scharlach. Zwar hat ihm der Magistrat die Entlassung zu Neujahr verweigert und will ihm erst zu Ostern aus dem Collegium auszuscheiden gestatten, jedoch wird das Ministerium auf diese Weigerung wohl keine Rücksicht nehmen und den Oberlehrer Dr. Scharlach anweisen, in seine Stellung am Lehrerinnen-Seminar zu Droyßig zu Neujahr einzutreten. Inzwischen wird es schwer halten, einen Ersatz zu schaffen, da schon die letzten Ausschreibungen erfolglos geblieben sind. Man wird sich denn wohl oder übel zu Gehaltserhöhungen entschließen müssen, wenn man gute Kräfte gewinnen will. Mit Erhöhung der beiden ersten Oberlehrerstellen um 60—100 Thlr., die angeblich beantragt werden soll, ist freilich nichts gethan, auch steht diese Gehaltserhöhung um 160 Thlr. in gar keinem Verhältnisse zu der Erhöhung des Schulgeldes, welches um 6 resp. 12 Thlr. für jede Schülerin erhöht ist und das Breslauer an Höhe noch übertrifft, während die Besoldungen des Rectors und der Oberlehrer um je 250—300 Thlr. und Wohnungsgeld, also um etwa 400—500 Thlr. hinter denen der Breslauer zurückbleiben. Darf man sich unter solchen Verhältnissen wundern, wenn die Lehrer die hiesigen städtischen Anstalten in immer wachsender Zahl verlassen und auswärts bessere Stellungen suchen? — Der Rathhausbau unterliegt noch fortwährend Aenderungen; neuerdings ist der Plan aufgetaucht, an der Brüderstraße statt der projectirten Räume für die Steuerreceptur und die Armenverwaltung nur einen einzigen größern Raum für die Steuerreceptur einzurichten und den Laternenwächterraum zu einer Wohnung für den Kassendiener umzubauen. Die Armenverwaltung würde dann wenigstens vorläufig in der Stadtwage bleiben. Ein sehr stattliches Lokal wird der restaurirte Rathhauskeller werden, der am Untermarkte sich hinzieht. — Die beiden Gutachten der Sachverständigen über die Ausnutzung unserer Stadtforsten kosten 161 Thlr.; Oberforstmeister Dankelmann in Neustadt-Eberswalde hat 61 Thlr. liquidirt, der sächsische Landesforstmeister Roch 100 Thlr. für seine Bemühungen erhalten.

X. **Neumarkt**, 7. October. [Tageschronik.] Man erzählt sich hier von einem Act der Grausamkeit, der jetzt an einem Feldhüter von Probstei in Eichvorwerk von nächtlichen Dieben ausgeübt worden sein soll. Derselbe wurde von den Nichtswürdigen an einen Baum gebunden, und ihm, damit er nicht um Hilfe rufen konnte, der Mund zugestopft. In dieser Stellung mußte der Arme bis zum nächsten Mittage verharren, wo erst Vorübergehende den Halbtodten befreiten. Hoffentlich wird es der Sicherheitsbehörde gelingen, die Missethäter zu ermitteln und zu bestrafen. — Heute und Morgen findet unser Haupt-Jahrmarkt statt. Derselbe war von Verkäufern und Käufern gut besucht, nur wirkte der starke Wind, der sich am Nachmittage heute erhob, störend ein. — Zum künftigen Sonnabende, feiert der hiesige Turn-Verein das Stiftungsfest 14jährigen Bestehens im jetzigen Turnlocale dem Saale „zum Kronprinzen.“

△ **Schweidnitz**, 7. Octbr. [Stadtrathsposten. — Einschätzungs-Commission. — Patronat des Gymnasiums.] In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde im Allgemeinen Vortrag gehalten über die Meldungen, welche zur Wiederbesetzung des nächstens durch den Abgang des Beigeordneten und Stadtrath Thiele vacant werdenden Postens eines besoldeten Stadtraths eingegangen sind. Die Wahl selbst ist auf eine der nächstfolgenden Sitzungen vertagt worden. Wünschenswerth erscheint es, daß der neu zu wählende Stadtrath sein Amt bereits beim Beginn des künftigen Jahres antrete. Mit dieser Stadtrathsstelle ist ein Einkommen von 1200 Thalern verbunden, welches, wenn der erwählte Stadtrath die Functionen eines Standesbeamten übernimmt, noch durch eine entsprechende Remuneration gemehrt wird. Die Functionen des Syndikats und das Decernat in städtischen Kassenangelegenheiten ist damit verbunden. — Während früher verschiedene Commissionen Behufs der Einschätzung für die in die Staatskasse fließende Einkommensteuer, sowie für die Communalsteuer fungirte, besorgt jetzt eine und dieselbe Commission, welche in der vorigen Stadtverordnetensitzung gewählt worden und bereits in Function getreten ist, die Einschätzung zur Staatssteuer und Communalsteuer. Dieselbe besteht insgesammt aus 12 Mitgliedern, abweichend von der früheren Zahl, welche Behufs der Einschätzung zur Communalsteuer 4 Mitglieder des Magistrats, so wie 22 Mitglieder aus der Bewohnerschaft der Stadtgemeinde umfaßte. — Zu den Vorschlägen, über welche bezüglich der Entlastung der Kämmereikasse von Ausgabe Magistrat und Stadtverordnete in einer der letzten Sitzungen sich geeinigt haben, gehört der Versuch, den Königlichen Fiscus zu bewegen, das Patronat des Gymnasiums mit allen Rechten und Pflichten vollständig zu übernehmen. Man hofft, daß der Versuch in dem vorliegenden Falle eher als bei anderen Communen Aussicht auf Realisirung habe, da der Königliche Fiscus bereits seit dem Jahre 1813 Compatron des Gymnasiums ist. Die Summe von 1000 Thaler jährlichen Zuschusses, welche derselbe bisher zur Erhaltung der Anstalt gezahlt hat, ist im vorigen Jahre Behufs der Durchführung des Normal-Besoldungs-Etats der Lehrer bis auf 3000 Thaler gemehrt worden. Bisher hat die Königliche Aufsichtsbehörde für diese finanzielle Leistung nur das Mitbesetzungsrecht bei zwei Stellen, das sie durch ihren Compatronats-Commissarius ausüben läßt, beansprucht. Die Commune würde, falls der Staat die Erhaltung des Gymnasiums übernimmt, von einer jährlichen Ausgabe von mehr als 4000 Thalern entlastet werden; die Lehrer der Anstalt aber würden dadurch in den Genuß der Servis-zulage kommen, deren sich die Lehrercollegien an den Anstalten Königlichen Patronats bereits seit dem Jahre 1873 erfreuen.

X. **Aus der Grafschaft Glatz**, 7. October. [Louise Lateau. — Aufgebote. — Wetter.] Trotzdem daß, wie der ultramontanen „Volksztg.“ aus Habelschwerdt geschrieben wird, die Herren Pfarrer von Ebersdorf, Glatz, Rengersdorf und Alt-Wilmsdorf nach Bois d'Haine gereist und „sich von dem Wunder überzeugt haben sollen“ (was mit Grund bezweifelt werden

muß), so haben doch die gedachten Herren darüber bis jetzt noch keinerlei Aeußerung gethan und die gemachten Wahrnehmungen noch immer als ein Geheimniß bewahrt (weil sie es wohl nicht gerathen finden mögen, eine unwahre Thatsache direct weiter zu verbreiten). — Von dem hiesigen Standesamte wurden bis heut [illegible] Aufgebote mittelst Aushanges zur Kenntniß gebracht. — Das bisher[illegible]ge warme Wetter hat nunmehr auch hier die herbstliche Kühle angenommen und recht empfindlichen nächtlichen Reif gebracht.

Lublinitz, 7. October. [Personalien. — Ovation.] Gestern verließ uns der [illegible] bisherige Chef des Schulwesens unseres Kreises, der Kreis-Schul-Inspector Dr. Montag, um das Schul-Inspectorat zu Carlsruhe zu übernehmen. Welche Achtung und Liebe sich derselbe in allen Kreisen erworben, bezeugen die vielen Ovationen, die demselben von Groß und Klein mehrere Tage hindurch dargebracht wurden. Besonders erwähnungswerth ist das vom Gerichtsrath Herrn Krahn hierselbst arrangirte und glänzend ausgefallene Abschiedsdiner und eine Schulmädchen-Deputation, welche ihn in seiner Wohnung des Abends überraschte und bei bengalischer Beleuchtung ein Abschiedsgedicht, Bouquets und Kränze überreichte. Nicht nur der hiesige Kreis, sondern speciell auch unsere Stadt verdankt der unablässigen Thätigkeit des Herrn Dr. Montag viele löbliche Fortschritte. Das Lokal-Schul-Inspectorat verwaltet nicht mehr ein Geistlicher, der nicht auf Seiten der Regierung stände. Das Revisorat über die hiesige katholische und jüdische Stadtschule ist seit Kurzem dem jedesmaligen Kreis-Schul-Inspector übertragen worden, und die Einrichtung einer Simultanschule, die jeder vernünftige Mensch besonders für den hiesigen Ort als durchaus nothwendig erstreben müßte, ist in vollem Gange. Wir zweifeln nicht, daß sein Nachfolger, Herr Pastuschik, noch alles das ausführen wird, was Herrn Dr. Montag während seiner kurzen Amtszeit hier zu verwirklichen nicht mehr vergönnt war.

Gogolin, 7. October. [Cholera.] Nachdem in den letztvergangenen Wochen hierorts drei sporadische Cholerafälle mit tödlichen Ausgange erfolgt sind, die man irrthümlicher Weise als das letzte Nachspiel der Gr.-Steiner Cholera-Epidemie ansah, läßt sich nunmehr das ernstliche Auftreten der Seuche am hiesigen Platze nicht länger verheimlichen. Heut sind leider 4 Erkrankungen und 1 Todesfall zu registriren, der einen so rapiden Verlauf nahm, daß wir die ernstlichen Befürchtungen zu hegen gezwungen sind. Die Krankheit tritt unter Erbrechen und Durchfall auf, wobei die Ergriffenen eine völlig blaue Hautfarbe, kalte Extremitäten und schließlich heftige Wadenkrämpfe bekommen, welche sich nach den Oberschenkeln und dem Rücken hinziehen. Nur die schleunigste und energischeste Hilfe wird im Stande sein, dem Umsichgreifen der Landplage Einhalt zu thun. Um so unbegreiflicher erscheint es uns daher, daß die Desinfectionen, welche vor etwa 10 Tagen nach einem Erkrankungsfalle mit tödtlichem Ausgange gemacht worden, seit jener Zeit bis heut Abend völlig unterblieben sind, obwohl zu diesem Zwecke genügende Vorräthe von Chlorkalk und Karbolsäure bei dem hiesigen Ortsvorstande aufgespeichert sind. Sicherem Vernehmen nach, ist die Seuche durch Kleidungsstücke, welche gestorbene Cholerakranke in Gr.-Stein getragen und durch ein altes Weib zum Verkauf gebracht worden sind, hierorts eingeschleppt worden.

Handel, Industrie ꝛc.

4 **Breslau**, 8. October. [Von der Börse.] In Folge der ungünstigen auswärtigen Notirungen eröffnete die Börse in sehr matter Stimmung bei namhaft niedrigeren Coursen. Namentlich gedrückt waren Creditactien, welche um fast 3 Thlr. unter der gestrigen Schlußnotiz einsetzten und sich auf diesem Niveau bis zum Schlusse hielten. Die Umsätze waren wenig belangreich. Creditactien pr. ult. 147½—¾—½ bez., Lombarden 85⅞—¾, Franzosen 189—88¾ bez. Einheimische Banken sehr still. Schles. Bankverein 114½—¾ bez., Breslauer Discontobank 91½—¾ bez. Bahnen leblos. Laurahütte 139⅝—¾ bez. u. Gd.

Breslau, 8. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — — Ctr., pr. October 52½ Thlr. bezahlt und Gd., October-November 50¾ Thlr. bezahlt und Gd., November-December 49¾ Thlr. bezahlt, April-Mai 145½ Mark bezahlt und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. October 61 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 58 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 1500 Ctr., pr. October 55¾—55⅞ Thlr. bezahlt und Br., October-November 54⅞—55 Thlr. bezahlt, November-December —, April-Mai — Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) ruhig, gek. 100 Ctr. Leinöl, loco 17⅚ Thlr. Br., pr. October 17½ Thlr. bezahlt, October-November 17½ Thlr. bezahlt, November-December 17⅔ Thlr. bezahlt, December-Januar 54 Mark Br., Januar-Februar 55 Mark Br., April-Mai 57 Mark Br., Mai-Juni 58 Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) weichend, gek. — Liter, loco 19 Thlr. Br., 18⅔ Thlr. Gd., pr. October 19⅙—18¹¹⁄₁₂ Thlr. bezahlt, October-November 18½ Thlr. bezahlt, November-December 18½—¼—⅓ Thlr. bezahlt, December-Januar 18½—¼—⅓ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 55,2 Mark Br., April-Mai 56½—56 Mark bezahlt und Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 17 Thlr. 12 Sgr. 2 Pf. Br., 17 Thlr. 3 Sgr. — Pf. Gd.

Zink fest, ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

□ **Breslau**, 8. October. [Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Actien-Gesellschaft.] In der letzten Sitzung des Aufsichtsrathes erstattete die Direction Bericht über den Gang der Geschäfte. Die Preisrückgänge haben zu wesentlichen Ersparungen gedrängt und stellen sich jetzt die Selbstkosten für Roheisen bei Friedenshütte auf 35 Sgr., was bei dem gegenwärtigen Marktpreise Nutzen gewährt, während in den ersten Monaten des Jahres ohne Nutzen fabricirt wurde. Das Walzwerk Zawadski ist mit Aufträgen bis Ende des Jahres versehen und da die Preise für Walzeisen sich überhaupt nicht in demselben Verhältniß gedrückt hatten, wie die Roheisen-Preise, so lieferte das genannte Werk in diesem Jahre einen verhältnißmäßig günstigen Ueberschuß. — Die Kohlenförderung in Poremba entwickelt sich regelmäßig. — Die Verlegung der Direction nach den Oberschlesischen Werken hat noch nicht stattfinden können, da es noch an Wohnungen für die Beamten fehlt. — Herr Director Schmieder theilte ferner mit, daß er seinen Vertrag per 1. Januar 1875 kündige. (Wie wir anderweitig vernehmen, hat derselbe bereits ein Engagement in Wien angenommen.)

Breslau, 8. Octbr. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Die mehr als gewöhnliche Lebhaftigkeit, welche in vergangener Woche im Hypotheken-Geschäft geherrscht hatte, ließ in letzter Woche nicht nach. Die Capitalien, die zum October-Termin im Hypotheken-Geschäft Anlage suchten, sind erst zum Theil placirt und können, da Hypotheken auf gut gelegene Grundstücke nur spärlich am Markte sind und schlechte Lagen im Privat-Verkehr wenig Berücksichtigung finden, nur zu billigem Zinsfuße untergebracht werden. Nach feinen Guts-Hypotheken ist reger Begehr. Auch das Grundstück-Geschäft war in letzter Woche recht lebhaft und zeigte im Gegensatz zum Frühjahr- und Sommer-Geschäft einen recht soliden Charakter. Viele der zuletzt verkauften Häuser liegen im Mittelpunkte der Stadt, die dafür gezahlten Preise sind nur wenig niedriger, als zur Zeit des regsten Häuser-Geschäfts, die geleisteten Anzahlungen sind ganz preisentsprechend und wurden fast durchweg mit baarem Gelde entrichtet. Zahlungsfähige Käufer sind genug am Markte, doch befindet sich der größte Theil der gut gelegenen und zum Verkaufe geeigneten Grundstücke in festen Händen.

Berlin, 7. October. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Das Eisen- und Metallgeschäft hat in verflossener Woche keine wesentliche Veränderung erfahren, Preise behaupten ihre Festigkeit. — Kupfer. In England andauernd fest. Chili 81 Pfd. Sterl. 10 Sh. bis 82 Pfd. Sterl. Wallaro 91—92 Pfd. Sterl. Urmeneta 93 Pfd. Sterl. Englisches 87 bis 89 Pfd. Sterl. Hiesiger Preis für englische Marken 29⅔ bis 30⅔ Thlr. pr. Ctr. Mansfelder Garkupfer 30⅔ Thlr. pr. Ctr. Raffinade 31 Thlr. pr. Centner Cassa ab Hütte. Detailpreise 1 bis 1⅓ Thlr. höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität 25½ bis 27½ Thlr. loco pr. Ctr. — Zinn fest. Banca in Holland 56—57 Fl. Hier Bancazinn 34⅔—35½ Thlr. pr. Ctr. Straits in England 92 Sh. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität 33—33⅓ Thlr., Secunda 32⅓ Thlr. pr. Ctr. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn 25 Thlr. pr. Ctr. — Zink fest. In Breslau W. H. von Giesche's Erben 7⅔—7¾ Thlr., geringere Marken 7¼—7⁵⁄₁₂ Thlr. pr. Ctr. In London 23 Pfd. St. Hier am Platze erstere 8⅙—8½ Thlr., letztere 7⅚—8 Thlr. pr. Ctr. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink 4⅚—5⅙ Thlr. loco pr. Ctr. — Blei fest. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte 7⅓—7½ Thlr. pr. Ctr. Kasse. Loco hier 7¾—7⅚ Thlr. Harzer und Sächsisches 7½ bis 7⅚ Thlr. Spanisches Rain u. Co. 8⅔ bis 9⅙ Thlr. St Andres 8 bis 8⅙ Thlr. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Bruchblei 5⅔ bis 6 Thlr. loco pr. Centner. — Roheisen. Der Markt in Glasgow verbleibt in animirter Stimmung. Warrants 86 Sh. 6 P. Gute schottische Marken behaupten hohe Preise und steigerten solche für Langloan und Coltneß sehr wesentlich, da für diese beiden Marken 115 bis 117 Sh. 6 P. f. a. B. Glasgow gefordert wird. Loco-Waare in Coltneß bleibt noch immer ein wenig knapp. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 60 bis 70 Sgr. pr. Centner. Englisch-Roheisen 45 bis 48 Sgr. pr. Centner. Oberschlesisches Coaks-Roheisen 43 bis 44 Sgr. pr. Ctr. Gießerei-Roheisen 45 Sgr. Holzkohlen-Roheisen 55 bis 60 Sgr. pr. Ctr. ab Hütte. — Bruch-Eisen. Je nach Qual. mit 45—50 Sgr. — Stabeisen. Gewalztes 3⅙—3⅓ Thlr. pr. Ctr. ab Werk. Geschmiedetes bis 4⅓ Thlr. pr. Ctr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 4½—5½ Thlr. loco pr. Centner je nach Dimension. — Eisenbahnschienen bleiben sehr gesucht. Zu Bauzwecken geschlagene 2¼—2½ Thlr., zum Verwalzen 1⅔ bis 1¾ Thlr. pr. Ctr. — Kohlen und Coaks angeboten und still. Engl. Nußkohlen nach Qual. werden hier bis 25 Thlr., Coaks 23—24 Thlr. pr. 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und Westphälischer Schmelz-Coaks 15—20 Sgr. pr. Ctr. loco hier. Leopold Hadra.

Posen, 7. October. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Kühl. — Roggen matter. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis 48½ Thlr. October 48¼ G. October-Novbr.. 48½ G. November-December 48¾ bez. u. G. December-Januar 48¾ bez. u. G. Januar-Februar 148¾ Rmk. G. Frühjahr 146 Rmk. bez. u. G., 146 B. April-Mai 147 Rmk. G. Mai-Juni 150 B. — Spiritus matt. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis 19¹¹⁄₁₂ Thlr. October 19⅛—19 bez. u. B. November 18⅚—⅔ bez. u. G. December 18½—⅔ bez. u. G. Januar 18⅔—18½ bez. u. G. (55½ Rmk.) Februar 18⅔ bez. u. B. (56 Rmk.) März 18⅚ G. (56½ Rmk.) April 19 bez. u. G. (57 Rmk.) April-Mai 19⅙ bez. u. G. (57½ Rmk.) Mai 19⅓ B. (58 Rmk.) Juni 19½ G. (58½ Rmk.)

Leipzig, 4. October. [Meßbericht 6.] Buckskins. In Buckskins, wie solche zum Theil Forst i. L., Spremberg, Oschatz, Grünroda, Neustadt a. O. u. a. fabriciren, wurden zwar nicht unbedeutende Umsätze erzielt, doch ließen die in diesem Artikel erreichten Preise noch immer viel zu wünschen übrig, da größtentheils gute Waare und schöne Muster sich auf Lager befunden hatten, und ganz leichte Qualitäten, welche früher nach Italien gesandt, nicht mehr gearbeitet werden, indem die hohen Arbeitslöhne dafür keineswegs mit dem Preis der fertigen Waare in Einklang zu bringen sind. Werdau hat indeß diesmal eine Qualität zu Markt gebracht, welche hinsichtlich der obwaltenden neuen Desseins, musterhaften Webweise und guten Qualität nichts zu wünschen übrig ließ, und in Folge dessen große Anerkennung fand, da dieselbe ganz dem Zeitgeschmack angepaßt waren. Sämmtliche dortige Fabrikanten bekundeten auf's Neue einen Fortschritt, welcher zur Nachahmung empfohlen zu werden verdient. In gleichem Sinne leisteten die Fabrikanten aus Luckenwalde, Cottbus, Peitz, Crimmitschau, Langensalza, Leisnig ꝛc. Neues und Schönes und gaben wiederholt Zeugniß von großer Leistungsfähigkeit und geschmackvollem Farbensinn. Fast alle anwesenden Fabrikanten erzielten einen vorher nicht erwartenden großen Umsatz, in Folge dessen in kurzer Zeit die Läger durchweg zu guten Preisen geräumt waren. Klein carrirte Buckskins zu ganzen Anzügen reichten nicht aus, den vorherrschenden Bedarf zu decken. Nicht unerwähnt können wir es lassen, daß die vereinigten 10 Bischweiler Tuchfabriken in Elsaß, bereits seit fünf Monaten es eingestellt haben, ferner glatte Tuche anfertigen zu lassen; sie sind mit dem besten Erfolg zur Fabrikation bunter Rock- und Beinkleider-Stoffe übergegangen, was ihnen vollständig gelungen ist, da die zum ersten Mal nach hier gebrachte Waare als etwas ganz Neues erschien, wodurch viele Käufer, Großisten sowohl als Detailisten, mit entschiedener Befriedigung, zu convenablen Preisen nicht unansehnliche Posten kauften. Die Stoffe sind nach Art des Forster Fabrikats angefertigt und wurden bei einer Breite von 132 Centimeter ohne Leiste per Meter für 56—58 Sgr. verkauft. Wie selbstverständlich wurde dies Institut mit so vielen Aufträgen beehrt, daß die Lieferzeit erst nach zwei Monaten notirt werden konnte. Wie uns versichert worden, ist die Fabrik noch auf acht Monate hinaus, für Abwickelung ihrer eingegangenen Engagements für glatte Tuche vollständig beschäftigt. Rockstoffe als: Doubles und Eskimos zeichneten sich namentlich durch eine feine Decke und angepaßten Unterschuß vortheilhaft aus, ein Umstand, der wesentlich dazu beitrug Kauflust anzuregen. Granits in hervorragend Melangen, wurden in Folge der herannahenden Wintersaison weniger gekauft, obgleich solche in großen Posten nach Brüssel von hier aus abgesandt wurden. — Die Fabrikanten aus Sagan, Guben, Grünberg i. S., welche größtentheils Tricots, Croisés, Satins, in matter Waare anfertigen, haben auf's Neue ihre Superiorität in diesem Waarengenre alle Ehre gemacht und das französische Fabrikat vollständig aus Deutschland verdrängt, ein Fortschritt, welcher die berechtigste Anerkennung verdient. Für alle vorgenannten Artikel waren Hauptkäufer: Schweden, Norweger, Holländer, Baiern, Schlesier, Rheinländer, Schweizer ꝛc. Für sämmtliche Fabrikanten schloß die Messe mit den besten Erwartungen, da sich nach allen Seiten hin die Aussichten auf ein bevorstehendes Aufblühen des Geschäfts aufs Zufriedenstellendste documentirte.

Julius Kornick.

Nürnberg, 6. October. [Hopfenbericht.] Gestern war das Geschäft durch Einkauf für Export lebhaft zu nennen; Preise konnten aber noch keinen Aufschwung erhalten. Man bezahlte Marktwaare zu 120—130, bessere Sorten bis zu 140, Ausstichwaare und Siegelgut bis 150 und 160 fl., während ordinäre Sorten in größeren Partien bis 115 und 110 fl. herab übernommen wurden. — Im Einklange mit dem seit gestern herrschenden festeren Tone bringt heute der Draht aus Würtemberg, Elsaß, Böhmen und der Hallertau, wenn auch nicht über den Preisstand, doch über regeren Einkauf günstigere Berichte, so daß sich die Situation der begonnenen Woche freundlicher gestaltet als in der Vorwoche. Es kamen am heutigen Markte Morgens 250 Ballen Marktwaare herein; Bedarf und Nachfrage machte sich mehrseitig geltend, und das Geschäft hatte guten Verlauf; erhöhte Forderungen der Eigner konnten aber selten durchdringen, und bis Mittag beziffern die Abschlüsse zu gleichem Preisstand 500 Ballen. — Nachschrift 1 Uhr. Bis jetzt ging das Geschäft lebhafter; bei 500—600 Ballen Umsatz ergiebt sich eine Preisbesserung von 2—3 fl., Zufuhr meistens zu 122 und 130 fl. vergriffen, Elsässer 124—128 fl., Hallertauer und Würtemberger, je nach Qualität, zu untenstehenden Notirungen. Schlußstimmung fest. Notirungen lauten: Marktwaare Prima 122—130 fl., do. Secunda 118—121 fl., Spalter Stadt dortselbst 205—215 fl., Spalter Nebenlagen 200 fl., Wolnzach Siegel 144 bis 152 fl., Hersbruck-Altdorfer Gebirgshopfen fehlen 130—140 fl., Hallertauer Prima 136—144 fl., Secunda 128—134 fl., Würtemberger Prima 136 bis 142 fl., do. Secunda 125—130 fl., Elsässer Prima Ausstich 126—128 fl., do. Secunda 118—122 fl., Oberösterreicher Prima 125—130 fl., Secunda 114—120 fl., 1873er Prima 72—82 fl.

[Die Provinzial-Makler-Bank] in Leipzig hat laut Beschluß der letzten Generalversammlung ihren Sitz von Leipzig nach Berlin verlegt und ist ihre Firma im Handelsregister von Leipzig gelöscht.

[Ein interessanter Rechtsfall.] Aus Brüssel wird geschrieben: Ein Ereigniß setzt die Belgische finanzielle Welt in große Aufregung und ist bis jetzt eine Lösung der entstandenen Frage noch nicht gefunden worden. In der Ziehung am 20. September des 1874er Anlehens der Stadt Brüssel kam die Obligation Nr. 615,804 zuerst aus dem Glücksrade und hätte Anspruch auf den Treffer von 100,000 Frcs. gehabt. Der Inhaber des Looses hatte aber versäumt, die dritte Einzahlung zu leisten und nach dem seiner Zeit veröffentlichten Prospecte haben Loose, auf welche die verfallenen Einzahlungen nicht geleistet wurden, keine Rechte, an den Ziehungen zu participiren, bis die fehlenden Einzahlungen nachgeholt sind. Es steht nun fest, daß das Loos Nr. 615,804 den Treffer nicht erheben kann. Die Frage ist nun die, wem denn sonst der Gewinn zukömmt. Tritt der zweite Treffer an die Stelle des ersten u. s. w., so daß noch eine Nummer nachträglich mit einem kleinen Treffer zu ziehen wäre, oder was ist sonst zu thun? Die städtische Behörde und das Syndicat, das seiner Zeit das Anlehen übernommen, haben erste juristische Autoritäten zu Rathe gezogen, ohne bisher eine Lösung der Rechtsfrage zu erlangen. Der Fall wird daher wohl von den Gerichten entschieden werden müssen.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Opticus und Nähmaschinen-Fabrikanten Paul Schneider zu Cottbus. Zahlungseinstellung: 28. September. Einstw. Verwalter: Kaufmann H. Tzschentke. Erster Termin: 17. October d. J.

2) Ueber das Vermögen des Fabrikanten Carl Theodor Stoffregen, Inhaber der Firma F. C. Deig zu Lauterberg. Erster Termin: 5. Novbr. d. J.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Hamburg-Bremen.] Die „Kiel. Ztg." schreibt: Der von mehreren Blättern kolportirte Verkauf der Hamburg-Bremer Bahn von der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft an die Hannoversche Staatsbahn wird uns von unterrichteter Seite als ungenau bezeichnet. Die Unterhandlungen sollen sich keineswegs auf den Ankauf der Bahnlinie, sondern nur auf eine Ausdehnung der Mitbenutzung der Elbbrücken ausdehnen. Es würde nämlich so durch eine Erweiterung dieser ohnehin staatsverträglichen Bedingung der Bau einer dritten Elbbrücke vermieden werden.

[Theißbahn.] Der schlechte Geschäftsgang, das vollständige Ruhen des Exports konnten natürlich ihre Wirkung auf die Einnahmen der ungarischen Bahnen nicht verfehlen. Mit wenigen Ausnahmen zeigen die Monatsausweise ein wachsendes Minus der Einnahmen gegen das Vorjahr und leider ist auch keine Aussicht vorhanden, daß die drei letzten Monate des Jahres eine wesentliche Besserung herbeiführen werden. Der Ausfall in den Einnahmen macht sich auch bei den älteren Bahnen sehr lebhaft fühlbar und wird, wie die „P. C." erfährt, auch die Theiß-Eisenbahn wieder in die Lage kommen, die Staatssubvention in Anspruch nehmen zu müssen. Das bisherige Einnahmenminus gegen das Vorjahr beträgt über 800,000 fl., wozu noch der Betrag von nahezu 200,000 fl. zu rechnen kommt, der im vergangenen Jahr der Gesellschaft als Steuerrestitution zu Gute gekommen war.

Ausweise.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Monat September sind eingenommen worden, und zwar:	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa Thlr.
A. Bei den vollständig im Betrieb befindlichen Bahnen:				
1) Bei der Oberschl. Hauptbahn (einschließlich der Wilhelms- und Niederschlesischen Zweigbahn, der Posen-Thorn-Bromberger und Neisse-Brieger Eisenbahn).				
1874 nach vorläufigem Abschluß	158,845	798,088	70,000	1,026,933
im Januar bis September	1,259,530	6,495,165	670,009	8,424,695
1873 nach definitiver Feststellung	155,062	746,004	68,898	969,964
im Januar bis September	1,214,127	5,921,418	689,684	7,825,229
2) Bei der Oberschl. Zweigbahn (im Bergwerks- u. Hüttenrevier):				
1874 nach vorläufigem Abschluß	—	13,409	600	14,009
im Januar bis September	—	125,199	5,648	130,847
1873 nach definitiver Feststellung	—	14,558	672	15,230
im Januar bis September	—	127,387	5,596	132,983
3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn:				
1874 nach vorläufigem Abschluß	43,682	140,226	14,500	198,408
im Januar bis September	385,137	1,267,990	130,030	1,784,157
1873 nach definitiver Feststellung	47,204	162,285	14,230	223,719
im Januar bis September	379,312	1,167,422	132,586	1,679,320
4) Bei der Stargard-Posener-Eisenbahn:				
1874 nach vorläufigem Abschluß	24,410	74,746	13,200	112,356
im Januar bis September	201,660	619,343	114,558	935,561
1873 nach definitiver Feststellung	25,507	100,678	13,166	139,351
im Januar bis September	198,784	682,686	115,104	996,574
B. Bei den im Bau begriffenen und theilweise dem Betrieb eröffneten Bahnen:				
1) Bei der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn. (Betriebsstrecke Breslau-Glatz-Camenz-Frankenstein und Leobschütz-Jägerndorf):				
1874 nach vorläufigem Abschluß	19,784	17,085	7,200	44,069
im Januar bis September	142,629	141,429	54,500	338,558
1873 nach definitiver Feststellung	12,919	13,387	7,144	33,450
im Januar bis September	87,736	76,680	53,608	218,024

Paris, 8. October. [Bankausweis.] Baarvorrath, Abnahme 5,730,000. Portefeuille Zunahme 32,134,000. Gesammt-Vorschüsse Abnahme 9,159,000. Notenumlauf Abnahme 21,167,000. Guthaben des Staatsschatzes Abnahme 16,458,000. Laufende Rechnung der Privaten Zunahme 42,121,000. Schuld des Staatsschatzes unverändert.

London, 8. October. [Bankausweis.] Totalreserve 10,036,222 Pfd. Sterl. Notenumlauf 27,603,350 Pfd. Sterl. Baarvorrath 22,039,572 Pfd. Sterl. Portefeuille 19,286,870 Pfd. Sterl. Guth. d. Privaten 22,380,871 Pfd. Sterl. do. d. Staatsschatzes 4,250,573 Pfd. Sterl., Notenreserve 9,400,805 Pfd. Sterl. Procentverhältniß der Reserven zu den Passiven 87⅛ pCt.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 8. October. [Bezirksverein der Odervorstadt.] In der letzten Versammlung theilte der Vorsitzende, Kaufmann Sust, mit, daß der Vorstand gemäß den Beschlüssen der vorletzten Versammlung an die Ober-Postdirection behufs Vermehrung der Briefträger vor dem Oderthore petitionirt habe. Desgleichen ist an den Herrn Polizei-Präsidenten das Gesuch gerichtet worden, für eine genügende Ueberwachung der Rosengasse und Umgegend Sorge tragen zu wollen. Rendant Haake hielt hierauf einen Vortrag: „Ueber die Civilehe." Demnächst berichtete Herr Nowa über die Verhandlungen in der letzten Stadtverordneten-Versammlung, vornämlich über die Debatte bezüglich der Errichtung einer städtischen Irrenanstalt. Bezüglich der Unterführungen der Straßen nach Oswitz und Rosenthal unter der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, woselbst die Passanten durch das von den Locomotiven herabtropfende Wasser, sowie durch Regen und Schmutz belästigt werden, beantragte Herr Haake, das Polizei-Präsidium um Abstellung dieses Uebelstandes durch Herstellung eines Zinkdaches zu ersuchen. Nach Annahme dieses Antrages bildete die Errichtung einer Suppenanstalt vor dem Oderthor den Gegenstand einer längeren Discussion. Man beschloß, zwei Commissionen zu wählen, deren einer die Beschaffung eines geeigneten Locals obliegen, während die andere geeignete Kräfte zur Realisirung des Unternehmens gewinnen, namentlich auch die Hausfrauen und Mädchen der Odervorstadt für dieses Unternehmen zu interessiren suchen soll. In die erstere Commission wurden gewählt die Herren: Baal, Nöldner und Zuchantke, in die zweite die Herren: Rehmann, Hanke und Sobotha. Die Erledigung des Fragekastens bildete den Schluß der Versammlung.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 8. October. Der „Börsencourier" kann versichern, daß die Preußische Bank den Discont nur dann weiter erhöhen wird, falls die englische Bank den Discont erhöht.

Darmstadt, 8. October. Die Abgeordnetenkammer nahm die Gesetzentwürfe über die religiösen Orden und Congregationen, und die Besteuerung der Kirchen und Religionsgemeinschaften an.

Pest, 8. October. Die „Pester Correspondenz" erklärt die Gerüchte über Differenzen zwischen Mitgliedern des Cabinets für grundlos.

Wien, 8. October. Die heutige „Wiener Zeitung" meldet: Der Kaiser enthob den Grafen Wrbna auf sein Ansuchen von der Leitung der General-Intendanz der Hoftheater unter gleichzeitiger Verleihung des Großkreuzes des Leopoldordens und betraute den Hofrath des obersten Rechnungshofes, Edlen von Salzmann-Bienenfeld provisorisch mit der Leitung der Generalintendanz.

Wien, 8. October. Gutem Vernehmen nach wird morgen die Börsenkammer die Bestimmungen berathen, welche für die hiesige Börse infolge der Umwandlung der Thalerwährung und der Süddeutschen Währung in die Markwährung nothwendig sind.

Bern, 8. October. Laut einer heute abgegebenen Erklärung der Delegirten beharrt Frankreich darauf, der Postunion nicht sofort beizutreten, ohne jedoch den Beitritt gänzlich aufzugeben.

Bern, 8. October. Die Generalabstimmung über den Post-Unions-Vertrag ergab die einstimmige Annahme, ausgenommen Frankreich, welches vor der Unterzeichnung die Sanction der souveränen Nationalversammlung einholen muß.

Rom, 8. October. Die „Libertà" meldet: Der päpstliche Kämmerer Theodoli wurde vorgestern in Arisulti bei Frosinone von Briganten aufgehoben. Die Bande verlangt 150,000 Francs Lösegeld. Die Gendarmerie ist mit der Verfolgung der Räuber beschäftigt.

Madrid, 7. October. Tristany ist an der Lungenschwindsucht gestorben.

London, 8. October. Die „Times“ meldet aus Wien vom 7. October: Oesterreich bestreitet der türkischen Regierung die Befugniß, den österreichisch-türkischen Handelsvertrag vor 1890 aufzuheben.

Glasgow, 7. October. Das Protestanten-Meeting fand unter zahlreicher Betheiligung statt. Der Vorsitzende Oberst Mac Donald eröffnete die Versammlung durch eine Rede, in welcher er Disraeli wegen seiner protestantischen Gesinnungen seine Anerkennung ausdrückte und hervorhob, die jetzige Regierung sei stark genug, um unabhängig von der Unterstützung der irländischen Ultramontanen handeln zu können.

Glasgow, 8. October. Im gestrigen Protestanten-Meeting begründete Begg die erste Resolution und hob hervor, daß die Durchführung des ultramontanen Princips alle politischen Interessen der römischen Kirche unterordnen, zur Zerstörung aller politischen Freiheiten führen und die Errungenschaften der Reformation in Frage stellen würde. Der Krieg von 1870 zielte unzweifelhaft auf die Erdrückung des Protestantismus in Deutschland, seiner stärksten continentalen Veste, ab. Nach dem Sieg Deutschlands beabsichtige der Vatican jetzt die Wiederherstellung seiner Machtstellung, er werde die Wiederaufrichtung der päpstlichen Souveränetät durch Waffengewalt versuchen, sobald die Monarchie in Frankreich und vielleicht auch in Spanien errichtet sei. Die voraussichtliche Bekämpfung dieses Versuchs durch Deutschland und Italien würde einen europäischen Krieg herbeiführen. Der Redner schloß mit der Aufforderung, die Schotten und Engländer möchten vereint der römischen Invasion entgegentreten. Newdegate begründete die zweite Resolution, sprach seine Bewunderung für die Weisheit des deutschen Kaisers und die Talente Bismarcks und Moltkes (des Fürsten der Strategen) aus und forderte die Schotten und Engländer auf, das Parlament im Interesse der brittischen Unabhängigkeit zum praktischen Ausdruck der Sympathie mit Deutschland gegenüber dem Ultramontanismus zu veranlassen, um die Einhelligkeit der Politik der beiden großen Reiche zu sichern. (Beifallssturm.) Die übrigen Redner sprachen in ähnlichem Sinne.

Washington, 8. October. Ein Infanterie-Regiment ist nach den Südstaaten abgegangen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 8. October. Der Director der Provinzial-Actienbank des Großherzogthums Posen, Hill, ist heute gestorben. (Wiederholt.)

Posen, 8. October. Gegen 4 Beamte des hiesigen erzbischöflichen Consistoriums ist die Disciplinaruntersuchung eingeleitet worden, weil sie sich weigern, unter dem weltlichen Administrator ihren Amtspflichten nachzukommen.

Miscellen.

[Eine merkwürdige Quelle.] Eine kalifornische Zeitung der „Independent“ schildert eine sehr curiose Quelle, die sich in den Bergen oberhalb des Bartlett Springs befindet und die Gasquelle genannt wird. „Diese ist“ — heißt es — „wahrscheinlich die größte Curiosität in den Bergen. Das Wasser ist eiskalt, aber zischend und schäumend, als wenn es kochte, und das größte Wunder ist die unvermeidliche Vernichtung alles Lebens in Folge der Einathmung des Gases. Nichts Lebendes wird in einem Umkreise von 300 Fuß von der Quelle gefunden. Selbst die Vögel, die zufällig vorüber fliegen, fallen todt nieder. Wir experimentirten mit einer Eidechse, die wir zwei Fuß über dem Wasser hielten. In zwei Minuten war sie todt dahin gestreckt. Ein Mensch würde binnen 20 Minuten getödtet werden. Wir standen etwa 5 Minuten darüber, als eine matte, schwere und schmerzliche Empfindung über uns kam, und unsere Augen begannen zu schwimmen.

[Agitation gegen hohe Fleischpreise.] Zu Wellington in Shropshire haben die Fleischermeister zu Gunsten ihrer Taschen dem nationalöconomischen Gesetze von Angebot und Nachfrage vor etwa zwei Jahren den Krieg erklärt, eine Zunft gebildet, und ließen sich für ihre Metzgerdienste eine Zeit lang gut zahlen. Das gefiel zwar den Fleischern, nicht aber den Arbeitern loci, welche gegen eine solche Behandlung der Volkswirthschaft und des Volkes protestirten und die Preise herabzusetzen verlangten. Das verweigerten die Fleischer und die Arbeiter griffen zu einem verzweifelten aber probaten Mittel, sie kauften kein Fleisch. Der Genuß von Fleisch wurde zum großen Gaudium der Vegetarianer, Ochsen und Schafe des Landes in Wellington, Oakengates und Dawley verpönt, und die Folge war selbstverständlich, daß um selbst Fleisch zu haben die Fleischer billiger verkaufen mußten. Nach und nach aber kamen die Fleischer zu ihren alten Preisen zurück, und zu Wellington standen wiederum die Ochsen, richtiger die ochsenessenden Arbeiter am Berge. Was thun? Das Fleisch wieder kasteien, um Fleisch zu erhalten? Man scheute sich, die alte Pferdecur des Enthaltens von jeglichem Fleischgenusse vorzuschlagen. Da kam ein Retter herbei. Ein ehrsamer Fleischer einer Stadt aus dem benachbarten Cheshire erbarmte sich der Noth der leidenden Menschheit in Wellington, eilte an den Markttagen mit getödteten Ochsen und Schöpsen herbei, und verkaufte a 2—3 d per Pfund das Fleisch billiger als die Fleischer loci. Drob ergrimmten diese und mit teuflischer Boshaftigkeit sprengten sie aus, der billige Mann verkaufe gefallene Kühe, ersoffene Schafe 2c. — Unsere Arbeiter aber ließen sich nicht stören. Das Fleisch schmeckt gut und ist viel billiger, höhnten sie, und uns liegt nichts daran, ob die Kuh gefallen oder das Schaf an gebrochenem Herzen statt durch das Schlachtmesser gestorben. Darob ergrimmten die Fleischer noch mehr und sie beschlossen, Rache zu nehmen an dem verruchten Fleischer aus Cheshire. Das erfuhren unsere Arbeiter, bildeten letzten Donnerstag einen Aufzug mit Musik und Fahnen 2c., empfingen den Fleischer aus Cheshire am Bahnhofe, escortirten ihn mit Pomp zu seiner Fleischbude und beschenkten ihn hier mit einem derben Hackmesser und sonstigen im Geschäfte sowohl wie im Kampfe zu verwerthenden Instrumenten. Als die Fleischer von Wellington ihren Concurrenten aus Cheshire dermaßen beschenkt und — bewaffnet sahen, standen sie von ihren Prügelplänen fein ab.

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. October.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
			Auswärtige Stationen:		
8 Haparanda	332,7	7,4	—	S. stark.	bedeckt.
8 Petersburg	339,4	4,2	—	SO. mäßig.	bewölkt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	336,8	— 0,7	—	NW. mäßig.	heiter.
8 Stockholm	333,7	9,0	—	S. mäßig.	heiter.
8 Skudesnäs	332,7	7,4	—	NNW. schwach.	Regen.
8 Gröningen	335,8	7,6	—	SSW. schwach.	bewölkt.
8 Helder	335,5	9,8	—	SW. mäßig.	—
8 Hernösand	331,9	5,8	—	S. lebhaft.	bedeckt.
8 Christiansd.	332,6	5,8	—	WNW. mäßig.	Regen.
8 Paris	337,8	7,2	—	S. schwach.	bewölkt.
Morg.			**Preußische Stationen:**		
6 Memel	337,0	6,3	0,2	S. stark.	heiter.
7 Königsberg	336,4	7,1	1,4	S. stark.	trübe.
6 Danzig	336,3	5,2	— 0,9	—	wolkig.
7 Cöslin	336,9	6,6	0,8	Windstille.	bewölkt.
6 Stettin	—	—	—	—	—
6 Puttbus	335,3	6,6	— 0,7	SW. schwach.	bewölkt.
6 Berlin	335,3	6,8	0,4	S. schwach.	heiter.
6 Posen	331,3	6,8	0,1	S. schwach.	heiter.
6 Ratibor	327,2	10,5	3,3	SW. schwach.	bedeckt.
6 Breslau	331,6	8,7	2,5	S. schwach.	wolkig.
6 Torgau	333,2	7,1	0,7	SO. mäßig.	heiter.
6 Münster	333,8	7,0	— 0,4	S. schwach.	heiter.
6 Köln	335,3	8,8	0,5	S. mäßig.	heiter.
6 Trier	331,2	8,7	1,5	SO. mäßig.	trübe, Nebel.
7 Flensburg	334,4	7,4	—	SW. schwach.	bedeckt.
6 Wiesbaden	332,4	7,0	—	S. schwach.	bewölkt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 8. October, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 147⅛. Staatsbahn 189. Lombarden 85⅞. Rumänen —. Dortmunder —. Laurahütte —. Discontocommandit —. Unentschieden

Berlin, 8. October, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 147¼. Staatsbahn 188¾. Lombarden 85¾. Dortmunder 46½. Köln-Mind. —. Rumänen 40¼. Laura 139½. Disconto-Comm. 186. 1860er Loose —. Galizier —. Schwankend.

Berlin, 8. October, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 147¼. 1860er Loose 107½. Staatsbahn 189¼. Lombarden 86. Italiener 65¾. Amerikaner 98½. Rumänen 40¼. 5procent. Türken 46⅜. Disconto-Commandit 187. Laurahütte 140. Dortmunder Union 46½. Köln-Mind. Stamm-Actien 134. Rheinische 139⅝. Bergisch-Märk. 88¾. Galizier 110¾. — Ziemlich fest.

Weizen (gelber): October-November 58¾, April-Mai 184, 50 Roggen: October-November 49¾, April-Mai 143, —. Rüböl: October-November 17¾, April-Mai 57, 50. Spiritus: October 19, —, April-Mai 57, 70.

Berlin, 8. Octbr. [Schluß-Course.] Schwankend.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Min.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Oesterr. Credit-Actien	147¾	149	Bresl. Makler-B.-B.	88	88
Oesterr. Staatsbahn	189½	189½	Laurahütte	140½	140½
Lombarden	86⅝	86¼	Ob.-S. Eisenbahnbed.	76½	77⅜
Schles. Bankverein	114⅞	114⅞	Wien kurz	92, 03	92⅜
Bresl. Discontobank	91¾	91⅞	Wien 2 Monat	91⅝	91¾
Schles. Vereinsbank	92¾	93	Warschau 8 Tage	93½	93, 09
Bresl. Wechslerbank	79	79¼	Oesterr. Noten	92, 07	92⅝
do. Prov.-Wechslerb.	64	64½	Russ. Noten	93, 15	93¾
do. Maklerbank	75¼	75¼			

Zweite Depesche, 3 Uhr 15 Min.

4½proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	134¼	134⅝
3½proc. Staatsschuld	92¼	92¼	Galizier	110½	111
Posener Pfandbriefe	94, 11	94½	Ostdeutsche Bank	80	80¼
Oesterr. Silberrente	68⅝	68⅞	Disconto-Commandit	187	188
Oesterr. Papier-Rente	64⅞	65¼	Darmstädter Credit	157½	159½
Türk. 5% 1865er Anl.	46⅝	46⅜	Dortmunder Union	48	48½
Italienische Anleihe	66	66	Kramsta	94¾	95
Poln. Liquid.-Pfandbr.	68⅝	68⅝	London lang	6,22¾	—
Rumän. Eisenb.-Oblig.	40⅜	40⅜	Paris kurz	81⅓	—
Oberschl. Litt. A.	169½	169½	Moritzhütte	59	59
Breslau-Freiburg	105¾	105¾	Waggonfabrik Linke	52	51½
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	120	119½	Oppelner Cement	38	38
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	118	118	Ver. Br. Oelfabriken	66¾	67
Berlin-Görlitzer	86	86⅝	Schles. Centralbank	67½	67¾
Bergisch-Märkische	89¼	89⅝			

Nachbörse: Credit 148. Laura —. Dortmund —. Disconto-Commandit —.

Schwach einsetzend, vorübergehend auf Deckungen fester, blieb der Schluß träge. Credit nachgebend, Bahnen niedriger, Banken, Industriew., Bergwerke sehr still. Neue ungarische Schatzbonds 91¾. Die Repartition wird den mittleren Durchschnitt von 25 % ergeben.

Frankfurt, 8. October. [Anfangs-Course.] Creditactien 256, 50. Staatsbahn 330, 25. Lombarden 148, 75. Galizier —, —. Siberrente —. Papierrente —. — Fest.

Köln, 8. Oct. [Schluß-Bericht.] Weizen flau, November 6, 10. März 18, 65. Roggen matt, November 4, 28, März 14, 55. Rüböl behauptet, loco 10, October 9 13/20. — Wetter: —.

Hamburg, 8. Octbr. [Schluß-Bericht.] Weizen (Termin-Tendenz.) Flau, Oct. 186, April-Mai 186. Roggen (Termin-Tendenz) flau, October 146½, April-Mai 148. — Rüböl still, loco 54½, October 54¼. — Spiritus matt, October 49, November-December 48½, April-Mai 48½. — Wetter: Schön.

Glasgow, 8. Octbr., Nachmittags. [Roheisen.] 88 D. — C.

Wien, 8. October. [Schluß-Course.] Fester.

	8.	7.		8.	7.
Rente	70, 55	70, 60	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	307, 50	310, —
National-Anlehen	74, 35	74, 35	Lomb. Eisenbahn	142, —	144, 25
1860er Loose	108, —	108, —	London	109, 75	109, 55
1864er Loose	134, 20	134, 20	Galizier	240, —	241, 50
Credit-Actien	245, —	247, 25	Unionsbank	128, 75	131, —
Nordwestbahn	163, 50	163, 75	Kassenscheine	162, 25	162, —
Nordbahn	194, 50	195, 25	Napoleonsd'or	8, 83½	8, 81
Anglo	160, 75	162, 75	Boden-Credit	115, —	114, —
Franco	63, —	64, 75			

Paris, 8. October. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 62, 32. Anleihe 1872 99, 42, do. 1871 —, —. Italiener 66, 20, Staatsbahn 702, 50. Lombarden 325, —. Türken 47, 55. Fest.

London, 8. October. [Anfangs-Course.] Consols 92, 15. Italiener 66. Lombarden 13, —. Amerikaner 105¼. Türken 47, 01. Wetter: Kühl. —

Newyork, 7. October, Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Goldagio 10. Wechsel auf London in Gold 4, 85½. Bonds de 1885 4/20 116½. 5% fund. Anleihe 112⅜. Bonds de 1887 4/20 117⅜. Erie 33¾. Baumwolle in Newyork 15⅝, do. in New-Orleans 14⅝. Raff. Petroleum in New-York. 12¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 12⅜. Mehl 5, 45. Rother Frühjahrs-Weizen 1, 22. Kaffee Rio 17¼. Havanna-Zucker 8½. Getreidefracht 5. Mais old mixed 97. Schmalz Marke Wilcox 14⅝. Speck shorte clear 11⅞.

Berlin, 8. October. [Schluß-Bericht.] Weizen ermattend. October 58¾, October-November 58¾, April-Mai 184. Roggen höher, October 50½, October-November 49¾, April-Mai 143, —. Rüböl fest, October-November 17⅝, Novbr.-December 17⅝, April-Mai 57, 70. Spiritus matter, October 18, 25, November-December 18, 24, April-Mai 57, 70. Hafer October 61⅝, April-Mai 160, —.

Paris, 8. October. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl per October 71, 25, Novbr.-Decbr. 72, 50, Januar-April 75, —. Matt. Mehl pr. October 55, 25, pr. November-Februar 53, 75, Januar-April 54, —. Matt. Spiritus: October 71, —. Behauptet. — Weizen October 25, 50, November-Februar 25, 50. Ruhig. Wetter: Bedeckt.

Stettin, 8. October. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: Matt, per October 63, per Octbr.-Novbr. 61¾, per April-Mai 185, 50. Roggen per October 49⅜, per Ocober-November 49⅝, per April-Mai 142, 50. Rüböl: per October 17⅛, April-Mai 56. Spiritus per loco 19⅝, October 19¼, October-November 19 1/12, November-December 19, April-Mai 58, —. Petroleum: October-November 3⅜. Rübsen per October —.

Hamburg, 8. October, Abends 9 Uhr 15 Minuten. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterr. Silberrente —. Amerikaner 92⅞. —. Italiener —. Lombarden 321, —. Oesterreich. Creditactien 219, 75. Oesterr. Staatsbahn 709, 50. Oesterr. Nordwestbahn —. Anglo-deutsche Bank —. Hamb. Commerz- u. Discontob. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien 139, 25. Märkische 89. Köln-Mindener 133, 75. Laurahütte 140, 50. Bergisch-Union 47, 25. Glasgow 87, 6. Schluß 88. Anfangs fest, später etwas matter.

Frankfurt a. M., 8. October, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 256, 25. Oesterr.-franz. Staatsbahn 330, —. Lombarden 149, 25. Silberrente 68, 50. 1860er Loose 107, 12. Galizier 256, —. Elisabethbahn —, —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien — —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerbank —. Anfangs sehr fest, Schluß matt.

Paris, 8. October. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 62, 42. Neueste 5pct. Anleihe 1872 99, 42. dto. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 66, 30. dto. Tabaks-Actien —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 703, 75. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 326, 25. dto. Prioritäten 251, 50. Türken de 1865 47, 70. dto. de 1869 283, —. Türkenloose 134, 75. Fest.

London, 8. October, Nachmittag 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92, 15. Italien. 5 % Rente 66⅛. Lombarden 13, 01. Russen de 1871 99. 5% Russen de 1872 98½. Silber 57, 11. Türk. Anleihe de 1865 47¼. 6% Türken 1869 56⅛. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 105⅜. Silberrente 68¼. Papierrente 66¼. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Platzdiscont 3 %. Bankeinzahlung 12,000 Pfd. Sterl.

Die Verlobung meiner Nichte **Ida Rumbaum** mit dem Post-Secretair Herrn **Hugo Dierbach** in Straßburg im Elsaß beehre ich mich hierdurch Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung anzuzeigen. [3651]
Breslau, den 8. Octbr. 1874.
Gustav Butter, Kaufmann.

Statt besonderer Meldung.
Linna Friedländer,
Moritz Blendowski,
Verlobte. [3664]
Breslau. Beuthen.

In der Nacht vom 7. zum 8. October c. verstarb am Herzschlage hierselbst der als Kanzlei-Director fungirende Königl. Kreisgerichts-Secretär

Herr Schoenbrunn.

Sein unermüdlicher Diensteifer, seine große Pflichttreue sichern ihm ein ehrenvolles Andenken. [1487]
Falkenberg OS., d. 8. October 1874.
Die Beamten des Königl. Kreis-Gerichts.

Todes-Anzeige.

Heute Abends 6 Uhr entschlief sanft im Herrn unsere vielgeliebte Tante, Großtante, verwittw. Frau Apotheker

Louise Scholz,
geb. **Krause,**

im 74. Lebensjahre. [4795]
Um stille Theilnahme bittet
Verwittw. Frau **Julie Tusch,**
als Pflegetochter.
Beuthen a. O.,
den 6. October 1874.
Die Beerdigungs-Feierlichkeit findet Freitag früh den 9. October um 8½ Uhr in der Pfarrkirche zu Gr.-Glogau statt.

Nach kurzem schweren Krankenlag verschied am 5. huj. Nachmittags 6 Uhr unser heißgeliebter Mann, Vater, Schwieger- und Großvater, Herr Kaufmann

David Schlesinger

im 61. Lebensjahre in Folge Bauchfell-Entzündung in ein besseres Jenseits. [1486]
Wer seinen biederen braven Charakter, jede Fürsorge seinen Angehörigen und dem öffentlichen allgemeinen Wohle gegenüber kannte, wird unsern herben Schmerz zu würdigen wissen.
Petrzkowitz, bei Hultschin OS.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 5. d. M. verschied unser innigst geliebter Onkel, der Kaufmann Herr

David Schlesinger

aus Petrzkowitz, Kreis Ratibor, nach kurzem, jedoch sehr schweren Leiden.
Sein Leben und Wirken war in jeder Beziehung ein wohlthätiges gegen Jedermann; möge Gott denselben hierfür seinen ewigen Lohn empfangen lassen.
Ludgierzowitz, Kreis Ratibor,
den 7. October 1874.
[1481] **Die Betrübten:**
Leopold Sittner nebst Frau.

Nachruf.

Am 5. October starb der Kaufmann Herr [1482]

David Schlesinger

aus Petrzkowitz, Kreis Ratibor. Seiner vorzüglichen Eigenschaften eingedenk, die mir denselben überaus lieb und werth gemacht, kann ich es nicht versagen, dem Schmerze Ausdruck zu leihen.
Petrzkowitz, den 7. Octbr. 1874.
Ferdinand Lange und Frau.

Gestern früh verschied nach längeren Leiden der Kaufmann **Jacob Baron** in dem ehrenvollen Alter von 73 Jahren. Der Verblichene war durch viele Jahre Vorstands-Mitglied der hiesigen Gemeinde und hat sich durch seinen biederen Charakter die Liebe und Achtung der Gemeinde-Mitglieder erworben. (H 23067)
Sein Andenken wird uns stets bewahrt bleiben. [4803]
Creuzburg O.-S., 7. October 1874.
Das Vorstands- und Repräsentanten-Collegium der hiesigen Gemeinde.

Statt besonderer Meldung.

Nach langen schweren Leiden verschied gestern um 1 Uhr Nachts unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der Kaufmann **Jacob Baron** zu Creuzburg in Schlesien nach zurückgelegtem 73. Lebensjahre. (H. 23066)
Um stille Theilnahme bitten
[4802] **Die Hinterbliebenen.**
Creuzburg, den 7. October 1874.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse ist unser theurer, innigst geliebter, unvergeßlicher Gatte, Vater, Sohn und Bruder, **der Rabbiner**

Dr. L. Frankfurter

in **Bielitz**, im 43. Lebensjahre in das Reich der ewigen Gnade und des Friedens heimgegangen. [4772]
Bielitz, Triesch, Gleiwitz und Wien.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Herrmann Thiel & Comp.
Atelier für künstl. Zähne, Plombiren 2c..
Breslau, Junkernstr. 8., 1. Et.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Lt. im 2. Hess. Hus.-Regt. Nr. 14 Hr. Frhr. v. Salis-Soglio mit **Freiin Flavie v. Beaulieu** Marconnay in Dresden.

Geburten. Ein Sohn: dem Hptm. u. Comp.-Chef im Hannov. Füs.-Regt. Nr. 73 Hrn. von Szymonski in Hannover.

Todesfälle. Herr Pastor Hoffmann in Schlabendorf. Major a. D. Herr Frhr. v. Elverfeldt in Münster. General-Major v. Kettler in Frankfurt a/M. Stiftsdame Fr. Sophie v. Holleben in Rudolstadt. Fr. Pastor Heimbach in Zernitz. Großh. Oldenb. Ober-Hofmeister Hr. Frhr. v. Freitag in Daren. Verw. Fr. Oberst v. Stegmansky in Berlin. Verw. Frau Kammerherr v. Plessen in Dolgen. Herr Justizrath Pflaume in Halberstadt. Hauptm. a. D. und Rittergutsbesitzer Herr v. Goldacker in Erfurt.

Stadt-Theater.

Freitag, den 9. October. Auf Verlangen zum 3. Male: **„Gisella"**, oder: **„Die Willis."** Großes romantisches Ballet in 2 Akten. Vorher: **„König Renés Tochter."** Lyrisches Drama in 1 Aufzuge nach dem Dänischen des Henrik Hertz übersetzt von F. A. Leo.

Sonnabend, den 10. Oct. Mit neuen Decorationen und vollständig neuer Ausstattung in Requisiten und Möbeln. Zum ersten Male: **„Ultimo."** Lustspiel in 5 Aufzügen von G. v. Moser. (Regie: Hans Ravené.)

Lobe-Theater. [4785]
Unter Direction von **A. L'Arronge.**
Freitag, den 9. Octbr. Zum 9. Male: **„Mein Leopold!"** Original-Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Adolph L'Arronge. Musik von R. Bial.
Sonnabend, den 10. October. Zum 10. Male: **„Mein Leopold!"**

Thalia-Theater.

Freitag, den 9. October. **„Der Jongleur."** Posse mit Gesang in 4 Abtheilungen von E. Pohl.
Sonnabend, den 10. October. **„Ein deutsches Mädchen im Elsaß."**

Kaufmännischer Verein.

Freitag, 9. October, Abends 8 Uhr. Neue Börse. — Einschätzungs-Abgeordnete zur Gewerbesteuer A. II. — Hafen- und Packhofsanlage. — Tagesbillette und Tariferhöhung der Eisenbahnen.

F. z. ⊙ Z. d. 10. X. 7. Br.
M. □ I.
d. 13. X. 7. M. Conf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Freitag:
Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 7 Uhr.
[4784] **Bilse.**

Liebich's Etablissement,
Heute Freitag:
Sinfonie-Concert.
Zur Aufführung kommt:
Sinfonie G-dur von Haydn.
Anfang 7 Uhr. [4778]
Entree à Person 2½ Sgr.,
Kinder 1 Sgr.
J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.

Letzte Woche!
Doppel-Concert

[4791] von der
Ungar. National-Capelle,
unter Leitung ihres Capellmeisters
Herrn Danko Gyula,
und der **Capelle des Hrn. F. Langer.**
Anfang Abends 7 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.

Zelt-Garten.

Täglich
Großes Concert
unter Leitung
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 7 Uhr. [4630]
Entree à Person 1 Sgr.

Hôtel u. Restauration zum Schwert,

Reuschestraße Nr. 2, erste Etage.
Sonnabend, den 10. October:
Wurst-Abendbrot.
Diverse Biere vom Eise, als Pilsener, Culmbacher und Schweidnitzerkeller.
[4798] **R. Gersch & Comp.**

Victoria-Keller, Weinhandlung.

Nord- u. Süddeutsche Bedienung.

Ich wohne jetzt [3618]
Gartenstraße Nr. 29 b.
R. Gratz,
Genre- und Portraitmaler.

Thierarzt R. Swierzy,

Gräbschenerstraße Nr. 12.

Turn- Verein.

Ordentliche Hauptversammlung

Freitag, den 9. October, Abends 8 Uhr im Café restaurant, Carlsstr.
Tagesordnung:
Feststellung des Etats.
Stiftungsfest.
Bericht über die deutsche Turnlehrer-Versammlung in Salzburg.
Mittheilungen. [4596]

Feine Confection, wie auch Costüme werden sauber und billig verfertigt bei **D. Hirsch,**
[3608] Alte Graupenstraße 17.18.

Verein für class. Musik.

Beginn der Aufführungen:
Sonnabend, den 10. October 1874.

Musikalischer Cirkel.

Freitag, 9. October: Wiederbeginn der Versammlungen. [4729]

Grunitzki's Clavier-Lehranstalt,

Tauenzienstrasse 71,
Ecke Taschenstrasse, 1. Etage.
Die Leitung meiner Anstalt hat der **Königliche Musikdirector Herr Thoma** gütigst übernommen. — Anmeldungen erbitte ich täglich von 12—4 Uhr. Der Unterricht beginnt den 12. October. [3619]
Verw. **Nanny Grunitzki.**

M. Reif's Schule für körperliche Bildung,

Junkernstr. 17, I. Stock.

Anmeldungen zu den Wintercursen im **Tanzunterrichte für Erwachsene** und in der **ästhetischen Gymnastik** (Tanzunterricht nach dem **von mir aufgestellten Systeme,** als Grundlage zur körperlichen Ausbildung der Jugend), nehme ich vom 19. d. Mts. ab täglich von 11 bis 1 und von 4 bis 6 Uhr entgegen. Der Unterricht der verschiedenen Abtheilungen beginnt den 29., 30. und 31. d. Mts.

Prospecte, das Nähere über die Curse u. die Einrichtungen meiner Schule enthaltend, werden **unentgeltlich** verabfolgt. [4413]

M. Reif,
Vorsitzend. der deutschen Akademie der Tanzlehrkunst.

Eine Damenschneiderin

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 57, v. h., 2 Tr.
[3660] **Ida Kopschinsky.**

Den 15. Octbr. beginnen neue
Curse im Schön- und Schnellschreiben,
in einfacher und doppelter
Buchführung,
im kaufmänn. Rechnen,
Für Damen separat.
Anmeldg. von 12—2 Uhr erbeten.
F. Berger, Grünstr. 6, 2 Stiegen.

Sprachunterricht

Seminargasse 2.
Französisch. Deutsch. Englisch.
Nähere Auskunft ertheilt, ausser Mittwochs, täglich [4708]
S. Kroh.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Aus
Krieg und Frieden.
Schlesische Gedichte
von
Robert Rößler.
Octav. Elegant broschirt.
Preis 22½ Sgr.
Inhalt: Als Vorwort. Uf a Wäg. — Im Krieg. Aus der Franzosenzeit. — Aus dem schleswig-holsteinischen Kriege 1864. — Aus dem deutschen Kriege 1866. — Im Frieden. Erzählende Gedichte. — Lieder. — Räthsel. — Anhang. Der Tag von Lundby, dramatisches Bild.

Abonnements

auf **alle Zeitschriften,** sowie in **Lieferungen** erscheinende Werke vermittelt prompt — für **Breslau franco ins Haus** — die **Buchhandlung** von [4769]
H. Scholtz
in **Breslau, Stadttheater.**

Leihbibliothek. Musikalien-Leih-Institut.

Neue Abonnements können täglich beginnen.
Theodor Lichtenberg,
Schweidnitzerstrasse 30.

Schulbücher,

Wörterbücher und Atlanten
in dauerhaften Einbänden. — Gebrauchte, jedoch noch gut erhaltene Schulbücher werden als Zahlung angenommen. [4365]
Schletter'sche Buchhdlg., E. Franck,
16—18 Schweidnitzerstr., Breslau.

EDITION PETERS

Complett vorräthig.
Verzeichn. gratis; n. Auswärts franco. [4764]
Schletter'sche Buchhandlung, E. Franck,
in Breslau, 16—18 Schweidn.-Str.

Abt u. Gumbert's

neueste Lieder. — Wird mir das Herz so weit. (Abt.) O Jugend, wie bist du so schön! (Abt.) April-Launen. (Gumbert.) (H 14340) [4480]
Verlag von **C. A. Challier & Co.** in Berlin.

Schweidnitzer Synagogenbau-Lotterie.
Zur großen
Gold- und Silber-Verloosung,
Ziehung am 29. October, sind **Loose à 15 Sgr. (11 St. für 5 Thlr.)** ☞ **nur noch bei schleuniger Bestellung** zu beziehen aus **Breslau.** [4807]
Importeur **Schlesinger,**
Ring 4, 1. Etage.

Für Geschlechts- u. Hautkr.

Sichere Hülfe Schmiedebrücke 51, 2. Et. Spec.-Arzt **G. Niller,** (30jähr. Prax.), Auswärts briefl. [3665]

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankheiten, Schwächezustände, Syphilis und deren Folgen werden stets mit sicherem Erfolge brieflich geheilt. **Dr. Harmuth, Berlin,**
[4781] **Prinzenstr. 62.**

In Paul Scholtz's Etablissement ist [4779]
die Kegelbahn
noch 1 Tag in der Woche zu vergeben.

Bekanntmachung.

Die im Namslauer Kreise, ca. 2 Meilen von der Kreisstadt Namslau und von der Stadt Constadt, sowie ca. ½ Meile von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn-Station Noldau belegene Domäne **Wallendorf,** bestehend:

1) aus dem Vorwerk **Wallendorf** und dem Seitens des Fiscus von dem abziehenden Pächter angekauften Brennerei-Gebäude und dazu gehöriger Grundfläche mit einem Flächeninhalt von 397,240 Hectaren (1555 M. 149⅔ QR.), worunter:
   a. 355,231 Hect. (= 1391 M. 56⅔ QR.) Acker,
   b. 4,765 Hect. (= 18 M. 119 QR.) Wiesen,
   c. 16,478 Hect. (= 64 M. 96 QR.) Weide und Hutung;
2) aus dem Vorwerk **Bachwitz** nebst der Teichnutzung mit einem Flächeninhalt von 167,948 Hect. (= 657 M. 142 QR.), worunter
   a. 62,674 Hect. (= 245 M. 85 QR.) Acker,
   b. 51,962 Hect. (= 203 M. 93 QR.) Wiesen,
   c. 26,332 Hect. (= 103 M. 24 QR.) Weide und Hutung,
   d. 17,635 Hect. (= 69 M. 13 QR.) Teiche;
3) aus dem Vorwerk **Klein-Butschkau** mit einem Flächeninhalt von 175,127 Hect. (= 685 M. 163 QR.), worunter
   a. 160,373 Hect. (= 628 M. 22 QR.) Acker,
   b. 2,190 Hect. (= 8 M. 104 QR.) Wiesen;
4) aus der **Meierei Hanusowski** mit einem Flächeninhalt von 27,977 Hect. (= 109 M. 104 QR.), worunter
   a. 0,571 Hect. (= 2 M. 43 QR.) Acker,
   b. 26,961 Hect. (= 105 M. 107 QR.) Wiesen;
5) aus dem zu **Skorischau** belegenen **Hälter-Wärter-Etablissement** mit einem Flächeninhalt von 1,045 Hect. (= 4 M. 17 QR.), worunter 0,662 Hect. (2 M. 107 QR.) Teiche

sich befinden — zusammen ad 1 bis 5 incl. mit einem Flächeninhalt von „769,337 Hect. = 3013 M. 35⅔ QR."
soll höherer Anordnung zufolge von Johannis 1875 bis Johannis 1893 im Wege der öffentlichen Licitation verpachtet werden.

Zu diesem Behufe haben wir

auf Dinstag, den 3. November d. J.,

von Vormittags von 11 Uhr ab in unserem Sitzungs-Zimmer, Albrechtsstraße Nr. 31, Termin vor dem Regierungs-Rath **Pohl** anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Pachtgelder-Minimum auf

„6500 Thlr. = 19,500 Mark",

und das zur Uebernahme der Pachtung erforderliche Vermögen auf:

„45,000 Thlr. = 135,000 Mark"

festgesetzt worden ist. Pachtlustige haben sich, wo möglich noch einige Zeit vor dem Termine, spätestens aber im Termine selbst, über ihre Qualification und über den eigenthümlichen Besitz des zur Uebernahme der Pachtung erforderlichen Capitals von 45,000 Thlr. vor unserem Commissarius auszuweisen.

Die Pacht- und Licitations-Bedingungen nebst den dazu gehörenden Schriftstücken, Karten und Vermessungs-Registern können in den Dienststunden in unserer Registratur und auf der Domänen-Pachtung Wallendorf eingesehen werden; auch werden auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien Abschriften jener Bedingungen mitgetheilt werden.

Die Besichtigung der Domäne ist jedem Pachtlustigen nach vorheriger Anfrage bei dem jetzigen Pächter, Königlichen Amtsrath **von Briesen,** gestattet und ist der Letztere von uns beauftragt worden, die verlangte Auskunft zu geben. [716]

Breslau, den 26. September 1874.

Königliche Regierung.

Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.
Oelrichs.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 1. October c. tritt an Stelle des Tarifs vom 1. Juli 1871 und des 1. Nachtrages vom 10. Januar 1873 für die Beförderung Oberschlesischer Steinkohlen in Wagenladungen von den Kohlenstationen der Oberschlesischen Eisenbahn nach den Stationen der Königlichen Ostbahn Lebus bis Neuenhagen via Frankfurt a. O. ein neuer Tarif mit erhöhten Sätzen in Kraft. Tariftabellen sind auf unseren Kohlenstationen und bei der hiesigen Stationskasse zu haben. [4808]

Breslau, den 6. October 1874.

Königliche Direction.

Breslauer Stadthaus-Keller.

Heut Freitag: Polnische Karpfen. [3661]
Morgen Sonnabend, von früh ab: Eisbeine.
Im Ausschant altes feines Gorkauer Lagerbier.

Unterstützungs-Verein für verarmte Kaufleute.

Generalversammlung den 14. d., Nachmittag 3 Uhr, im kleinen Saale der neuen Börse. [3648] **Der Vorstand.**



Oels-Gnesener Eisenbahn.

Die Actionäre der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft werden hierdurch gemäß § 6 des Gesellschafts-Statuts aufgefordert, die **achte** Rate von 10 %, auf die Stammactien mit . . . . 10 Thlr. — Sgr. — Pf.
und zwar nach § 8 abzüglich der Zinsen auf die bereits eingezahlten siebenzig Procent für die Zeit vom 1. September bis 31. October d. J. per . . . . — Thlr. 17 Sgr. 6 Pf.
daher netto mit 9 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.
per Stamm-Actie, in der Zeit vom
vom 20. bis incl. 31. October a. c.,
bei der **Berliner Handelsgesellschaft** in **Berlin,** Französische Straße Nr. 42, dem **Schlesischen Bank-Verein** zu **Breslau,** der **Kreis-Communalkasse** zu **Militsch,** der **Kämmereikasse** zu **Krotoschin** oder der **Kämmereikasse** zu **Wreschen** unter Vorlage der Quittungsbogen einzuzahlen.

Breslau, den 30. September 1874. [4449]

Der Aufsichtsrath.

gez. Graf **von Maltzan.**

Königlich Sächsische Staatseisenbahnen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von [4765]
5463 Tonnen Eisenbahnschienen aus Bessemerstahl oder aus Bessemerstahl im Kopfe und sehnigem Eisen im Stege und Fuße,
203 Tonnen Zwischenplatten von Eisen nach Schablone A. u. B.,
436,5 Tonnen Schienenlaschen von Bessemerstahl,
42,7 Tonnen Laschenschrauben von Eisen und
112,0 Tonnen Hakennägel
soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Lieferung muß im Monat Februar 1875 beginnen und Ende Juli desselben Jahres beendet sein. In jedem der bezeichneten Monate ist mindestens der sechste Theil des ganzen Quantums anzuliefern.

Die Lieferungs-Bedingungen und zugehörigen Zeichnungen liegen in unserem Ingenieur-Hauptbureau hierselbst zur Einsicht aus und können daselbst auch gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Die Offerten sind bis

Freitag, den 30. October dieses Jahres, Vormittags 12 Uhr,

beim Haupt-Bureau der unterzeichneten General-Direction auf dem Personen-Bahnhofe Altstadt-Dresden versiegelt und mit der Aufschrift

„Submission auf Oberbaumaterial"

versehen, portofrei einzureichen. Zur bezeichneten Stunde sollen die Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten im Sitzungszimmer der II. Abtheilung der Königlichen General-Direction eröffnet werden.

Die Submittenten sind

bis zum 10. November d. J.

an ihre Gebote gebunden; wer bis dahin eine Annahme-Erklärung nicht erhält, hat seine Offerte als erledigt zu betrachten.

Die freie Wahl unter denselben wird vorbehalten.

Dresden, den 2. October 1874.

Königliche General-Direction der sächsischen Staatseisenbahnen.

v. Tschirschky.

Neue Romane von Gregor Samarow.

Vom Verfasser von **„Um Szepter und Kronen"** erschienen im unterzeichneten Verlage und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Todesgruß der Legionen. (Zeit 1870/71.) 3 Bände. 6 Thlr.
Die Römerfahrt der Epigonen. (Fürstentag 1863.) 3 Bände. 6 Thlr.

Otto Janke's Verlagsbuchhandlung in Berlin.

In Breslau vorräthig in
Trewendt & Granier's Buch- u. Kunsthandlung,
Albrechtsstraße 37. [4763]

Bekanntmachung. [277]
In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 265, die

Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft

betreffend, folgendes eingetragen worden:

„Durch Allerhöchstes Privilegium vom 24. Juli 1874 (Amtsblatt der Königlichen Regierung in Breslau pro 1874 Stück 33 Seite 331 bis 333) ist der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft behufs Beschaffung von Geldmitteln zur Vermehrung der Betriebsmittel, zur Legung des zweiten Gleises und zu Bahnhofsanlagen der Wilhelmsbahn, sowie zu Bahnhofs- resp. Gleisanlagen der Oberschlesischen und der Niederschlesischen Zweigbahn die Aufnahme eines Darlehns gegen Ausstellung auf den Inhaber lautender und mit Zinsscheinen versehener Prioritäts-Obligationen im Gesammt-Nominalbetrage von 5,000,000 Thalern oder 15,000,000 Mark Reichswährung gestattet worden. Die zu emittirenden Obligationen sind mit vier und einhalb Procent verzinslich, erhalten die Bezeichnung:

„Vier und einhalb Procentige Prioritäts-Obligationen der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft, Emission de 1874"

und zerfallen in 2000 Stück zu 1000 Thaler oder 3000 Mark, 3000 Stück 500 Thlr. oder 1500 Mark und 15,000 Stück zu 100 Thlr. oder 300 Mark.

Breslau, den 5. Octbr. 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [276]
In unser Gesellschafts-Register ist bei 750, die Commandit-Gesellschaft auf Actien

Breslauer Disconto-Bank Friedenthal & Co.

betreffend, folgendes:
„Der Kaufmann **Moritz Potocki-Nelken** zu Breslau ist als persönlich haftender Gesellschafter in die Commandit-Gesellschaft auf Actien eingetreten"
heut eingetragen worden.
Breslau, den 6. October 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [278]
In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Simon Wertheim**, in Firma: **S. Wertheim** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin **auf den 10. November 1874**, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Stadt-Gerichts-Rath Engländer im Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher, Bilance und Inventarium, und der vom Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht liegen im Bureau XIIa zur Einsicht der Betheiligten offen.

Breslau, den 3. October 1874.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
Engländer.

Berichtigung
In dem Proklama des hiesigen königlichen Stadt-Gerichts, Abtheil. I., vom 10. December 1873 („Breslauer Zeitung" Nr. 595 vom 20. Decbr. pr., Nr. 133 vom 20. März c. und Nr., 281 vom 20. Juni c., Inf.-Nr. 956), betreffend das Aufgebot unbekannter Erben, ist die verw. **Höbig**, irrthümlich eine geborene **Ritter**, statt **Rüffer** genannt. [281]

Berichtigung.
In der Bekanntmachung des hiesigen Königl. Stadt-Gerichts, Abth. I., vom 14. September cr. („Bresl. Ztg." Nr. 463 vom 4. October cr., 4. Beilage, Inf.-Nr. 263), betreffend das Aufgebot von Oberschlesischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, ist im alinea 1 die Prioritäts-Obligation Litt. D. Nr. 8749 irrthümlich als über 1000 Thaler lautend angegeben, während dieselbe nur über **100 Thlr.** lautet. [280]

Berichtigung.
In der Bekanntmachung des hiesigen Königl. Stadt-Gerichts, Abth. I., vom 2. October d. J. („Bresl. Ztg." Nr. 467 vom 7. d. Mts., 2. Beilage, Inf. Nr. 270), betreffend den Uebergang des Geschäfts der Firma Carl Dülfer auf den Buchhändler Fritz Willkomm, ist statt Willkommen stets: **Willkomm** zu lesen. [279]

Bekanntmachung. [722]
Das **Erlöschen** der in unser Procurenregister sub Nr. 31 eingetragenen, von der Handlung **E. & G. Kramsta** zu Puschkau dem **Gotthard Menzel** zu Puschkau ertheilten Procura ist in unserem Procurenregister heut vermerkt worden.
Schweidnitz, den 5. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Bekanntmachung. [720]
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 359 die Firma

A. Rosenthal

zu Freiburg i. Schl. und als deren Inhaber der Kaufmann und Destillateur **Abraham Rosenthal** zu Freiburg i. Schl. heut eingetragen worden.
Schweidnitz, den 5. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht. Abth. 1.

Bekanntmachung. [718]
In dem Concurse über das Vermögen des Handelsmannes **Carl Becker** in Beuthen O/S. ist der Kaufmann **Carl Pleßner** hierselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.
Beuthen O/S., den 28. Septbr. 1874.
Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Bekanntmachung. [719]
Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Isidor Kaiser** zu Beuthen O/S. ist durch Vollziehung der Schlußvertheilung laut Beschluß vom heutigen Tage beendet.
Beuthen O/S., den 1. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.
Die den **Carl** und **Auguste Glatz**schen Eheleuten zu Polnisch-Würbitz gehörige Kollotzek-Mühle, Grundbuch Nr. 56 zu Polnisch-Würbitz, soll im Wege der nothwendigen Subhastation **am 17. December 1874**, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 4 hier, verkauft worden.

Zu dem Grundstück gehören 13 Hectar 18 Ar 50 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrag von 63,84 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau Ib. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [721]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird **am 19. December 1874**, Vormittags 12 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 4, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Creuzburg, den 27. September 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

An unserer katholischen Elementarschule sollen zum 1. April k. J. angestellt werden [4792]

zwei Lehrer und eine Lehrerin.

Das Gehalt der Lehrerstellen beträgt incl. Wohnungs- und Beheizungs-Entschädigung 400 Thlr. und steigt bis 750 Thlr. jährlich.

Das Gehalt der Lehrerinstelle beträgt 300 Thlr. und steigt bis 550 Thlr. jährlich.

Bewerbungen sind unter Beifügung der Zeugnisse und einer selbstverfaßten Lebens-Beschreibung uns bis zum 15. November d. J. einzureichen.

Beuthen OS.,
den 6. October 1874.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Kassen-Assistenten, der auch mit dem Dienst im Polizei-Bureau vertraut sein muß, ist baldigst zu besetzen. Gehalt incl. Wohnungsgeldzuschuß 440 Thlr. [4796]

Bewerber wollen sich baldigst melden und wo möglich persönlich vorstellen.

Lauban, den 2. Oct. 1874.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unserer evangelischen Knabenschule, welche binnen Kurzem den Charakter einer Mittelschule erhalten soll, wird die **Conrectorstelle** zum 1. November d. J. erledigt. Das Gehalt der Stelle beträgt 650 Thlr. und steigt mit je 50 Thlr. von 5 zu 5 Jahren bis zu 800 Thlr. [666]

Pro rectoratu geprüfte Theologen oder Philologen, welche die Stelle übernehmen wollen, werden zur Meldung und Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 21. October d. J. aufgefordert.

Brieg, den 30. September 1874.
Der Magistrat.
Orlovius.

Grünberger Weintrauben,

schön und süß, zur Cur sich eignend, Gelbschönedel empfiehlt das Pfd. 3 Sgr. Gebrauchsanweisung zur Cur gratis. [3671]

Grünberg in Schles. im October 1874. **E. Köhler,** Weinbergsbesitzer.



Grünberger Cur- und Speiseweintrauben

(Gebrauchsanweisung gratis) in diesem Jahre vorzüglich, das Brutto-Pfd. 3½ Sgr., 10 Pfd. incl. Verpackung und Porto 1 Thlr. 10 Sgr. vers. gegen Fr.-Einsendung des Betrages [1197]

Ludwig Stern, Grünberg i. Schl.

Kiefer-Bauholz-Verkaufs-Anzeige.

In dem **Dom.-Forst zu Pohlschildern** und **Merschwitz**, Kreis Liegnitz, sollen die Hölzer in den diesjährigen Kiefer-Etat-Schlägen — auf dem Stamm — an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden. [1480]

Die Schläge umfassen
a. zu Pohlschildern 6 Morgen mit starkem Bauholz,
b. zu Merschwitz 11 Morgen mit schwachem Bau- und Stangenholz

bestanden. Termin hierzu ist auf

Mittwoch, den 21. October c., von Vormittags von 10 Uhr ab,

in der Wohnung des Unterzeichneten angesetzt, woselbst auch die Verkaufs-Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Pohlschildern, den 6. October 1874.
Die Forst-Verwaltung. Schroth.

Für Baumwollspinnereien:

1 **neuer Wipper** (Wiede's System),
1 **gute Schlagmaschine** mit **Winkel-Apparat** (engl. System, Platt Brothers),
1 **dreiköpfige Strecke** (Platt Brothers),
2 **Feinfleyer** dto.
2 **Spinnmaschinen** dto.
1 **neuer 60er Grobfleyer** (Wiede),
7 **Stück** ganz neu beschlagene **Decken-Krempel** sind zu **verkaufen.**

Sämmtliche Maschinen können im Gange besichtigt werden. Näheres unter Chiffre L. 883 an die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter & Co., Breslau,** Ring, Riemerzeile 24. [4783]

Cautchoukirte Wagen- und Waaren-Decken, Imprägnirte Segeltuch- und Drelldecken

in allen Dimensionen und div. Qualitäten aus der Fabrik der Herren **Landauer & Stromeyer** in **Constanz** empfiehlt [3687]

Die General-Agentur für Schlesien und Posen

R. Stiller,
Albrechtsstraße Nr. 35.

Stettiner Portland-Cement „Stern"

offerirt zu billigstem Preise [4771]

Breslau, October 1874.

Gogolin-Gorasdzer Kalk-Actien-Gesellschaft.
Comptoir: Ring 30 (altes Rathhaus).

Staßfurter Kalidünger, fein gemahlen, schwefelsauren **Kali-Magnesia-Dünger,** concentr. **Kalidünger,** dreifach concentr. **Kalidünger,** schwefelsaures **Kali, Chlorcalium,** gereinigte schwefelsaure **Kali-Magnesia,** sowie auch:

Leopoldshaller Kainit

empfehlen den Herren Landwirthen in ganzen Waggonladungen direct ab Staßfurt resp. Leopoldshall, bei kleinen Entbietungen ab unserem Lager hier unter Gehaltsgarantie billigst (H 23034) [4698]

Felix Lober & Co., Breslau,
Tauenzienstraße 6 a.

Phosphor-Pillen gegen Feldmäuse,

à Pfd. = 3000 Stück = 7½ Sgr., à Ctr. = 22 Thlr. [4643]
Bohrau, Kreis Strehlen. **Wilh. Tscheuschner,** Apotheker.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot sollen die vorkommenden **Fuhren- und Gespann-Leistungen für das Jahr 1875** im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden [717]

Die Offerten sind schriftlich und versiegelt unter der Adresse des Artillerie-Depots, und außerdem mit der Bezeichnung:

„Submission auf Fuhren- und Gespann-Leistungen"

versehen, spätestens bis zu dem, auf

Dinstag den 20. October c.,
Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Artillerie-Depots — Burgfeld Nr. 10 — anberaumten Termin, portofrei einzureichen.

Nach Ermittelung der schriftlichen Mindestforderung findet noch ein mündliches Abbieten statt, und werden Unternehmungslustige deshalb eingeladen, im Termin persönlich zu erscheinen. Die Bedingungen liegen im Bureau des Artillerie-Depots zur Einsicht offen.

Breslau, den 6. October 1874.
Artillerie-Depot.

Auction.

Sonnabend den 10. October, Vormittags 10 Uhr, werde ich auf dem **Holzplatz bei Gruppe Nr. 4** der Oberschlesischen Eisenbahn

133 Stück gute 8" eichene Eisenbahnschwellen

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [4797]

Der Königl. Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Aufgebot.

Um die Löschung einer Hypotheken-Post zu veranlassen, welche auf Grund der Bestimmungen des **Abraham Hirsch Schweitzer**'schen Testaments vom 10. December 1816 der israelitischen Gemeinde hierselbst vermacht, und ihr cedirt worden, ist die Ermittlung der **Abraham Hirsch Schweitzer**'schen Erben nöthig.

Wir fordern dieselben auf, sich zu diesem Behufe, unter Ueberreichung ihrer Legitimations-Urkunden bis zum **30. October c.** in unserm Bureau, **Antonienstraße 8**, in den Amtsstunden von 8 bis 12 oder 3 bis 5 Uhr zu melden.

Breslau, den 8. October 1874.
Der Vorstand der israelitischen Kranken-Verpflegungs-Anstalt u. Beerdigungs-Gesellschaft. [3646]

Meinen Herrn Fachgenossen, die eine **Henze'sche** Maischeinrichtung gut und billig hergestellt haben wollen, kann ich den Maschinenbauer **Naß** in **Creuzburg** aufs Beste empfehlen.

Hoferichter, [4800]
Pächter von Albrechtsdorf, Kreis Rosenberg. (H 23070)

Ein rout. Agent der Sprit-Branche wünscht eine Spritfabrik ersten Ranges in Cöln a. Rhein u. Umgegend zu vertreten. Beste Referenzen. Fr. Offert. sub **K. 3045** beförd. die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse in Cöln,** Marzellenstr. 10.

Kellner, Haushälter [3319] sind stets anzutreffen Schuhbrücke 5, **Restaurantion Schmalreck.**

Aufrichtiges Heiraths-Gesuch.

Ein junger gebildeter Kaufmann, gut situirt, von männlicher Erscheinung, wünscht behufs Verheirathung mit einer jungen Dame von angenehmen Aeußeren und gebildeter häuslicher Erziehung in Verbindung zu treten. Vermögen erwünscht. Geehrte Damen, die diese aufrichtig gemeinte Annonce ohne Vorurtheil lesen, wollen ihre Briefe mit Beifügung der Photographie vertrauensvoll unter Nr. 76 in die Expedition der Breslauer Zeitung bis 15. dieses Monats niederlegen. [3650]

Strengste Discretion Ehrensache.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein wohlhabender junger Fabrikbesitzer, Christ, in schöner Gegend Schlesiens angesessen, versucht auf diesem Wege, zu einer passenden Gattin zu gelangen und richtet die ergebene Bitte, sich mit ihm deswegen in Verbindung zu setzen, vor Allem, an Eltern oder Vormünder solcher junger Damen, deren solide und gediegene Erziehung Gewähr für dauerndes Glück bietet. Weitere Bedingung: Disponibles Vermögen nicht unter 10,000 Thlr. Werthe Zuschriften sub **J. Z. 1179** befördert **Rudolf Mosse in Berlin S. W.** Discretion durchaus zugesichert. [4739]

Ein **Rittergutsbesitzer** wünscht sich mit einer gebildeten katholischen Dame von angenehmen Aeußeren zu **verheirathen.** Reell gemeinte Offerten nebst Photographie nimmt die Annoncen-Expeditton von **Haasenstein & Vogler** in Breslau sub **H. 23048** entgegen. Vermittler ausgeschlossen. Discretion Ehrensache. [4749]

Man eile, dem Glücke die Hand zu bieten!

Schon am 24. October d. J. beginnt die große Haupt- und Schlußziehung der 150. Königl. Preuß. Staatslotterie und kommen hierbei folgende Haupttreffer unbedingt zur Entscheidung: 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000 Thaler u. v. A. [4516]

Antheil-Loose hierzu verkauft und versendet gegen baar:
1/1 à 66⅔, ½ à 33⅓, ¼ à 16⅔, ⅛ à 8⅓, 1/16 à 4⅙, 1/32 à 2 1/12, 1/64 à 1¼ Thaler

das vom **Glück** am meisten begünstigte **Lotterie-Comptoir von Aug. Froese** in **Danzig.**

Goetzel's Lotterie-Comptoir,

Berlin, Wilhelmsstraße 25, S. W. offerirt Antheil-Loose zur 4. Klasse 150. königl. preuß. Lotterie. [4767]

Ziehung am 24. October.

¼	⅛	1/16	1/32	1/64
17½	9	4½	2¼	1⅙ Thlr.

Alle Diejenigen, welche an die unterzeichne Firma

Forderungen

haben, werden ersucht, dieselben innerhalb 14 Tagen

geltend zu machen,

da die Auflösung der Gesellschaft erfolgt. [4794]

Ebenso werden diejenigen, welche uns noch Zahlungen zu leisten haben, aufgefordert, dieselben in gleicher Frist an den Gesellschafter **A. Heller** einzusenden.

Kattowitz,
den 7. October 1874.
Heller & Schmidt.

Forderungen

auf [3673]

russische und polnische

Geschäftshäuser, sowie auf Privatleute in jeder Höhe werden gekauft.

Offerten mit Angabe, ob Buch- oder Wechselschuld, unter C. & C. 79 Expedition der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein in einer industriellen Kreisstadt Oberschlesiens dicht am Ringe gelegenes **2stöckiges Haus** mit zwei Straßenfronten, guter comfortable eingerichteter Restauration mit großem Tanzsaal ꝛc. ist sofort aus freier Hand preiswürdig zu **verkaufen.** Zur Uebernahme 6—8000 Thlr. erforderlich. Nur Selbstkäufer ohne Unterhändler belieben ihre Offerten Chiffre O. M. & F. 1000 poste restante Kattowitz einzureichen. [1471]

Eine Gutsherrschaft

¾ Meilen von Krakau,

an der Hauptstraße nach dem Königreich Polen gelegen, 343 österr. Joch à 1600 Odr.-Klaftern Oberfläche, Propination 1000 Fl. öst. W. jährlich, im besten Weizenboden 1. Klasse, mit vortrefflichen Wirthschafts- und Wohngebäuden, ist Familienverhältnisse wegen, jederzeit aus freier Hand ohne Vermittler zu verkaufen.

Näheres im **Comptoir der Krzeslawitzer Dampfmühle in Krakau.**

Ein großer [1455]

Häusercomplex,

bestehend aus herrschaftlichem Wohnhaus mit 17 Piecen, 2 Nebenhäusern, 2 Scheunen und 2 Stallgebäuden, auch 42 Morgen Acker — ist **verkäuflich.** Durch die Nähe der Bahn und in der Vorstadt gelegen, ist die Besitzung zu einer größeren Fabrikanlage ganz geeignet. Bauzustand vorzüglich.

Offerten unter Nr. 64 an die Exp. der Breslauer Zeitung.

Gasthaus-Verkauf.

In der Gruben- und Hüttengegend Oberschlesiens ist ein frequentes Gasthaus mit vollständiger Einrichtung und belgischer Dampf-Bäckerei, das schon viele Jahre mit bestem Erfolge betrieben wird und ohne Concurrenz dasteht, wegen anderweitigen Unternehmungen von Neujahr 1875 ab zu verkaufen. Einzahlung baar 3000 Thlr.

Näheres bei Herrn **D. Zernik** in **Ratibor.** [1433]

Im Dorfe **Krasne**, ¾ Meilen von der Kreisstadt Rzeszów (Westgalizien) entfernt, hart an der Landeshauptstraße gelgen, in sehr naher Entfernung von der Bahnstation der Carl-Ludwigs-Bahn sind circa **400 Joch Acker, Wiesen, Wald,** theils i. Ganzen, theils in kleinen Patien zu **verkaufen.** [3647]

Nähere Auskünfte ertheilt Advokat Dr. **Klemens Kostheim** in **Rzeszów.**

Zum Schul-Anfang

empfehlen wir unser großes Lager vorschriftsmäßiger [4774]

Schreibebücher

1 Dtz. à 8 Blatt zu 4 u. 5 Sgr.,
1 „ à 14 Blatt zu 7, 9 u. 10 Sgr.

Büchertaschen,

größte Auswahl in Knaben-Tornistern, Mädchen-Schultaschen, Plüsch- und Seehund-Tornister, Chagrin-Mappen mit und ohne Schloß, Studenten-Mappen.

Preis pro Stück 15 Sgr. bis 1 Thlr. 12½ Sgr.

Heinr. Ritter & Kallenbach,
Papierhandl., Nicolaistr. 12.

E. Häckel's Lampen-Bazar,

Magazin von Ausstattungen, Haus- u. Küchengeräthen,
40, Ohlauerstrasse 40,
empfiehlt [4336]
in reichster Auswahl unter
Garantie vorzüglichsten Brennens
Küchen- u. Flur-Lampen,
per Stück 5 Sgr. bis 17½ Sgr.,
Familien-Tisch-Lampen,
pr. St. 15 Sgr. bis 2 Thlr. 15 Sgr.
Salon-, Tisch- und Hängelampen,
pr. St. 2 Thlr. 15 Sgr. bis 60 Thlr.

Flügel, Pianinos

wegen Aufgabe des Geschäfts billig
Alexanderstraße 4, 2 Treppen.

HOWE's Original Amerikanische Nähmaschinen.

Beste der Welt.
Breslau: **50,** Carlsstr. **50,** I. Et.

Eine Leitspindelbank,

neu oder alt, aber gut erhalten, wird

zu kaufen gesucht.

Offerten sub Chiffre J. 881 befördert die Annoncen-Exped. **Bernh. Grüter u. Co., Breslau,** Ring, Riemerzeile 24.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Für meine 3 Söhne, im Alter von 13, 7 u. 4 Jahren, ersterer Ober-Tertianer im Gymnasium hierselbst, suche ich bei gutem Gehalt einen Erzieher, der das Abiturienten-Examen eines Gymnasiums bestanden hat, und auch im Hebräischen so weit ist, daß er den Unterricht leiten kann. Musik-Unterricht wäre erwünscht. [1475]
Inowraclaw.
Julius Salomonsohn.

Eine evang. Erzieh., nicht musik., sucht bald oder vom 1. Jan. ab Stellung. Nähere Auskunft ertheilt Herr Rector Gleim, A. Taschenstr. Nr. 28.

Eine junge anständige Wittwe (jüdischer Confession) sucht bald Stellung zur Unterstützung der Hausfrau oder bei einer alleinstehenden älteren Dame. Adressen unter der Chiffre A. Z. poste restante franco Sohrau in Oberschles. [3649]

Eine bewährte Schneiderin, die in Anfertigung von Damentoiletten geübt ist, und die Leitung eines großen Arbeitszimmers übernehmen kann, findet bei freier Wohnung und Gehalt dauernde Stellung.
Näheres durch persönliche Vorstellung bei Frau Herlitz, Schweidnitzer straße 13. (H. 23079) [4801]

Eine äußerst tüchtige Verkäuferin, seit einigen Jahren im Confections- und Modewaaren-Geschäft thätig, sucht bei guter Behandlung sofort dauerndes Engagement. Gefl. Offerten unter P. K. 77 Expedition der Breslauer Zeitung. [3662]

Tüll-Branche. [4718]
Unterzeichneter sucht für obige Branche einen tüchtigen Reisenden, der mit dem Artikel vertraut, die Provinzen Schlesien, Posen, Ost- und Westpreußen zu bereisen hat, zum baldigen, wo möglich sofortigen Antritt. Ein besonders guter Gehalt wird zugesichert. (H. 34705)
Moritz Marx in Leipzig.

Ein Buchhalter,
der mit der kaufmännnischen Buchführung vollständig vertraut ist — aber nur ein solcher —, kann sich zum baldigen Antritt melden. Näheres bei S. Kuznitzky u. Co., Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 20. [3663]

Ein Buchhalter,
gewandter Arbeiter, mit der Eisenbranche vertraut und der poln. Sprache mächtig, findet sofort oder spätestens bis 1. December Stellung in der Eisenhandlung von [1459]
Th. Pyrkosch in Natibor.

Für mein Posamentier-, Kurz- und Spielwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen flotten
Verkäufer.
[1468] A. May in Stettin.

Ein Verkäufer,
mit meiner Branche vertraut, wird unter günstigen Bedingungen gesucht von
Wilhelm Prager,
[3630] Ring 18.

[4703] Ein
Commis,
christlicher Confession, der vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat, der polnischen Sprache mächtig ist, und von seinem Principal empfohlen wird, kann sich zum sofortigen Antritt melden bei
Carl Plaskuda,
Gleiwitz.

Für ein bedeutendes Engros-Geschäft wird ein
jüngerer Mann als zweiter Buchhalter gesucht.
Gute Referenzen und schöne Handschrift sind Bedingungen des Engagements. Offerten sub Chiffre P. Nr. 590 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau.

Ein Commis
(Christ) aus der Destillations-Branche und mit Comptoirarbeiten vertraut, wird zum möglichst baldigen Antritt zu engagiren gesucht. Schriftliche Bewerbung mit Zeugniß-Abschrift sub M. 73 an die Expedition der Breslaner Zeitung zu richten. [1467]

Für mein Galanterie-Kurzwaaren-Engros-Geschäft suche ich bald oder per Neujahr einen tüchtigen
Commis.
Glogau. [4788]
S. Samuel.

Einen tüchtigen **Commis** (Spezerist) sucht zum sofortigen Antritt B. Persicaner in Myslowitz.

Einen Lager-Commis,
der dopp. Buchführung u. Correspondenz mächtig, suche z. sof. Antritt
[3667] R. Dorndorf,
Schäftefabrik, Graupenstr. 14.

Ein junger Mann,
mos., in der Specerei-, Schnitt- und Kurzwaaren-Branche vollständig vertraut, sucht sofort oder per 1. November unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefl. Offerten erbeten unter A. B. 100 poste restante Rosdzin.

Ein junger Mann,
gelernter Specerist, schon 9 Jahre beim Fach, wünscht per 1. Januar 1875 anderweitig Stellung, gleichviel Comtoir oder Lager. Gefällige Offerten unter A. A. 78 Expedition der Bresl. Zeitung. [3666]

Destillateur gesucht.
Für ein größeres Destillationsgeschäft und Spritfabrik in der Provinz wird ein tüchtiger, practischer Destillateur bei hohem Gehalt zu sofortigem Antritt gesucht. Adressen mit Zeugnißcopieen und Gehaltsansprüchen sind an die Herrn Gebrüder Lemberg, Breslau, Neuschestraße 25 einzusenden.

Ein junger Mann, gewandter Verkäufer, der Specerei- u. Schnittwaaren-Branche vertraut, sucht veränderungshalber Stellung. Antritt pr. 1. Novbr. c., 1. Januar 1875.
Gefl. Offerten erb. P. M. 40 poste restante Tarnowitz. [3623]

Pensionaire
finden Aufnahme, Ueberwachung und Nachhülfe bei [4776]
Dr. Schummel, Schuhbrücke 32.

Den hohen Herrschaften
empfiehlt Bureau „Fortuna" Breslau Friedrich-Wilhelmstr. 47 gutes Dienstpersonal als: Bonnen, Diener, Kutscher, Kellner, Buffetmamsells, Schleußerinnen 2c. 2c. bei prompter Bedienung und bittet um geneigten Zuspruch. [3546]

Ein tüchtiger [1483]
Uhrmachergehilfe,
aber nur ein solcher, findet dauernde Condition bei
C. H. Hauschild, Oppeln, Ring 25.

Ein tüchtiger, zuverlässiger [1454]
Uhrmachergehilfe
findet bei hohem Salair sofort Stellung bei
Emil Scholz in Kattowitz.
Reisespesen werden vergütet.

Wegen Erkrankung des bisherigen suche ich einen anderen
Wirthschafts-Beamten
zum möglichst baldigen Antritt.
Seifersdorf bei Lauban. [4789]
Plathner, Ober-Amtmann.

Ein Lehrling,
der hinreichende Schulkenntnisse und eine empfehlenswerthe Handschrift besitzt, findet unter kleiner pecuniärer Beihülfe Unterkommen in einem lebhaften Agentur- und Commissions-Geschäft.
Selbstgeschriebene Anerbietungen sind unter Chiffre C. R. 94 im Briefkasten der Schles. Ztg. niederzulegen. [3672]

Ein Lehrling,
der die Papierbranche gründlich kennen lernen will, findet sofort Stellung bei
Heinr. Ritter & Kallenbach,
Papierhandl., Nikolaistr. 12.

Für ein Kohlen-Engros- und Producten-Geschäft Oberschlesiens wird ein mit nöthigen Schulkenntnissen versehener [4790]
Lehrling gesucht.
Offerten sub O. 589 an Rudolf Mosse in Breslau.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein anständig möbl. Zimmer
für 1 oder 2 Herren sofort zu beziehen Karuthhof Nr. 1, Hochparterre.

Magdalenenplatz 1,
II. Etage, ist ein fein möblirtes Zimm[er] mit Cabinet für einen oder zwei Her[ren] sofort zu vermiethen.
Näheres in der Kaffee-Hal[le] parterre. [3677]

Klosterstraße Nr. 35
sind Wohnungen in 1. und 2. Eta[ge] von 6 Piecen, Wasserleitung an ruhi[ge] Miether zu vermiethen. Preis 180 b[is] 200 Thlr. Eine kl. Wohn., 2. Etag[e] 84 Thlr. [3653]

Eine große Wohnung
Neue Taschenstraße Nr. 19, 1. E[tage] ist per 1. April 1875 zu vermieth[en]. Näheres beim Haushälter. Besich[ti]gungszeit 11—1 Uhr Vormittag.

Garvestraße 12
ist der erste Stock per Ostern 18[75] zu vermiethen.
Näheres parterre. [3675]

Ein großes unmöbl. Vorderzimm[er] sep. Eingang für 1 oder 2 Herr[en] bald oder später zu verm. Neusch[e] Straße 16, 2 Tr. Sprechst. Mo[rgens] bis 9 u. Mittags bis 3 Uhr. [36..]

Ein unmeubl. Zimmer ist Blüch[er]platz 9 billig zu verm. Nähe[res] Blücherpl. Nr. 11 bei Sober. [36..]

Ein großer Laden
in guter Lage wird Neujahr o[der] Ostern zu miethen gesucht. [3676]
Offerten unter L. 80 an die E[xped.] der Bresl. Zeitung. [3676]

Ein Laden
ist Neumarkt 17 pr. 1. Januar 18[75] zu vermiethen. Näh. das. [3656]

Ein großer Laden
zu vermiethen bei Auerbach, Car[ls]straße 11. [3657]

Eine Remise
ist der Nähe der Schweidnitzer- u[nd] Carlsstraße zu verm. Näheres b[ei] Müller, Ring 60. [3654]

In der Tauenzienstra[ße]
nahe dem Tauenzienplatz, ist eine h[err]schaftliche erste Etage, 8 Piecen u[nd] reichliches Nebengelaß, per 1. April f[ür] für 700 Thlr. zu vermiethen. Nähe[res] Tauenzienstraße 17a in der Bu[ch]handlung. [4775]

Gartenstraße 10a
ist die erste Etage nebst Stallung u[nd] Wagenremise per 1. Januar eben[so] früher zu vermiethen. [3668]

Stallungen für Reitpferde Gartenstraße 10a. [3669]

In Oberschlesiens
belebter Hüttengegend wird sofort e[in] Schanklokal zu miethen gesu[cht]. Offerten sub N. N. 100 poste re[stante] Kattowitz erbeten.

Breslauer Börse vom 8. October 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105¾ B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	100 B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	92¼ B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	133 B	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100⅛ B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	84⅞ bz	—
do. do.	4	96¼à⅛ bz	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	95½ bzG.	—
do. do. ...	4½	101 B.	—
do. Lit. B....	4	— [95½bzG.	—
do. Lit. C....	4	I. 96¾ bz II.	—
do. do. ...	4½	101 B.	—
do. (Rustical)	4	I. 95⅝ B.	—
„	4	II. 95¼ G.	—
do. do.	4½	100⅞ B.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94¾ bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	98à7¾ bzG.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92 B.	—
do. do.	4½	98¾ bz	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95¾ bz	—
do. do.	5	100¾ bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1882)	6	—	97⅜ G.
do. (1885)	5	—	101¾ G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. „	5	—	66⅛ B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	65⅜ B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	68⅝ bzG.	—
do. Loose1860	5	—	107⅝ G.
do. do. 1864	—	—	96⅞ G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—	—
do. Pfandbr.	4	—	80⅜ G.
do. do.	5	—	79½ G.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	90¼ G.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	46½ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.Schw.-Frb.	4	105¾ bz	—
do. neue	5	102½ bz	—
Oberschl. ACD	3½	169½à8¾ bzB	—
do. B.	3½	—	—
do. D.n.Em.	—	159½ B.	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	119¾à½ bzB.	—
do. St.-Prior.	5	118¾ B.	—
B.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	92½ ctw.bzG.	—
do.	4½	100 B.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	86¼ B.	—
do. Lit. C u. D.	4	93¾ bz	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F.....	4½	101¼ B.	—
do. Lit. G.....	4½	100¼ bz	—
do. Lit. H.....	4½	101¼ B.	—
do. 1869	5	103½ G.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103⅜ B.	—
R.-Oder-Ufer...	5	103 bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B....	5	—	111 B.
Lombarden ...	4	85¾ G.	p.u. 85⅞à¾ bz
Oest.Franz-Stb.	4	188½ G.	—
Rumänen-St.-A.	4	40⅜ B.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	91½à¾ B.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	—	72 B.
do. Maklerbk.	4	—	75 bz
do. Makl.-V.-B.	4	—	89 B.
do. Prv.-W.-B.	4	—	65 B.
do. Wechsl.-B.	4	78¾ B.	—
Oberschl. Bank	—	71 G.	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	81 B.
do. Prod.-Bk.	4	—	17 B.
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	90 B.
Schls. Bankver.	4	114½à¾ bz	—
do. Bodencrd.	4	94¾ B.	—
do. Centralbk.	4	67½ B.	—
do. Vereinsbk.	4	—	93 bz
Oesterr. Credit	4	147 G.	p.u.147½à½ bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	54 B.
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	57 B.
Laurahütte	4	139½ G.	pu139⅝.¾bzG.
Moritzhütte ...	4	—	60 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	78 G.
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	18 B.
do. Feuervers.	4	—	199 B.
do. Immob. I.	4	78½ B	—
do. do. II.	4	—	80¾ G.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	95 B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	19 B.
do. Zinkh.-Act.	5	—	105 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	106 B.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	70 G.
Ver. Oelfabrik.	4	—	67¼ G.
Vorwärtshütte.	4	—	49 B.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung	92^{1}⁄₁₆ bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	93¾à½ bzG.	—

Wechsel-Course vom 7. October.

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	143⅝ G.	—
do. do.	3½	2M.	142⅝ G.	—
Belg. Plätze...	4	kS.	—	—
do. do. ...	4	2M.	—	—
London 1L.Strl.	3	kS.	6.24⅜ bzB.	—
do. do.	3	3M.	6.22⅞ G.	—
Paris 300 Frcs.	4	kS.	81⅓ G.	—
Warsch 100S.-R	—	8T.	93¾ G.	—
Wien 150 fl...	5	kS.	92⅝ G.	—
do. do.	5	2M.	91⅞ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation (In Thalern, Silbergroschen und Pfennige[n] pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordin[äre]	
Weizen weisser, ...	7	—	—	6	17	6	5	22
do. gelber	6	15	—	5	27	6	5	10
Roggen, ...	5	27	6	5	17	6	5	5
Gerste, ...	5	27	6	5	17	6	5	5
Hafer, ...	5	26	—	5	17	—	5	8
Erbsen, ...	7	10	—	7	—	—	6	15

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kiligramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	8	—	—	7	20	—	7	2.
Winter-Rübsen	7	20	—	7	5	—	6	15
Sommer-Rübsen	7	20	—	7	5	—	6	15
Dotter	7	20	—	7	5	—	6	15
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	25

Heu 50—54 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 9 Thlr. 27 Sgr. bis 10 Thlr. 10 Sgr. pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 9. October.
Roggen 52½ Thlr., Weizen 61, Gerste 58, Hafer 55⅛, Raps 84, Rüböl 17½, Spiritus 19⅝.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 19 B., 18⅔ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 17 Thlr. 12 Sgr. 2 Pf. B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 17 Thlr. 3 Sgr. — Pf. G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung Dr. Weis.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.